

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG

MASTERARBEIT

---

**Einblicke in die Überzeugungen  
verschiedener Akteure zu  
Talsperrenerweiterungen in Deutschland  
nach Advocacy Coalition Framework  
anhand von vier Fallbeispielen  
– Öffentliche Version –**

---

Autorin  
Lina Graf

Betreuerin  
Dr. Sylvia Kruse

Zweitbetreuerin  
Prof. Dr. Kerstin Stahl

Eingereicht zur Erlangung des Grades

Master of Science in [Hydrologie](#)

an der Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen

Eingereicht am

[24.04.2025](#)



**Abstrakt.** Ziel dieser Arbeit ist es zu untersuchen, welche Konfliktpotentiale zum Talsperrenausbau in Deutschland existieren. Dazu wird die Forschungsfrage gestellt: Welche Überzeugungen vertreten die Akteure der lokalen Policy-Subsysteme des Talsperrenausbaus? Es wurden vier Fallbeispiele für geplante Talsperrenvergrößerung und -neubau in Deutschland ausgewählt. Das Advocacy Coalition Framework bietet den Analyserahmen der theoriegeleiteten Analyse. Mit Akteuren der Fallbeispiele wurden teilstrukturierte Interviews geführt, die transkribiert und codiert wurden. Die Akteure wurden in fünf Akteursgruppen eingeteilt: Talsperrenbetreiber, Kommunalpolitik, Planfeststellungsbehörde, Umweltverbände, Bürgerinitiativen. Die Auswertung der Interviews macht die Überzeugungen der Akteursgruppen sichtbar. Die Ressourcen und Strategien der Akteursgruppen wurden ebenfalls untersucht. Aus den Überzeugungen der Akteursgruppen lässt sich viel Konfliktpotential und nur wenig Einigkeit erkennen. Ergebnis der Untersuchung ist, dass mit langwierigen Planfeststellungsverfahren und verhärteten Konflikten bei zukünftigen Talsperrenausbauvorhaben zu rechnen ist. Frühzeitige, neutral moderierte Beteiligungsformate könnten zur Mediation zwischen den Akteursgruppen beitragen.

**Abstract.** This thesis aims to find potential areas of conflict surrounding dam expansion in Germany. This is done by answering the research question: What beliefs do the actors of the local policy-subsystems of dam expansion of the chosen case studies hold? Four examples for planned dam raising or construction in Germany were chosen. The advocacy coalition framework is the theoretical basis for the study. Semi-structured interviews were conducted with relevant actors of the case studies. The interviews were transcribed and coded. The actors were sorted into five different groups: dam operators, planning approval authority, local politics, environmental associations and citizen's action groups. Through analysing the interviews, the belief systems of the actor groups were identified. Their resources and strategies were also studied. The beliefs of the actor groups reveal a lot of potential for conflict whilst showing very little agreement. Long-lasting planning approval procedures and hardening of conflicts is to be expected in future dam expansion projects. Mediation between actors could be achieved by giving opportunities for participation in early planning stages, moderated by a truly neutral third party.

**Key words** Talsperrenausbau, Advocacy Coalition Framework, Klimaanpassung

## INHALTSVERZEICHNIS

|          |                                                                                                     |           |
|----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b> | <b>EINLEITUNG</b>                                                                                   | <b>1</b>  |
| <b>2</b> | <b>TALSPERREN IN DEUTSCHLAND: AKTUELLE LAGE UND FALLBEISPIELE</b>                                   | <b>3</b>  |
| 2.1      | WAS IST EINE TALSPERRE? . . . . .                                                                   | 3         |
| 2.2      | WELCHEN NUTZEN HABEN TALSPERREN? . . . . .                                                          | 4         |
| 2.3      | WIE HELFEN TALSPERREN IM UMGANG MIT DEM KLIMAWANDEL? . . . . .                                      | 6         |
| 2.4      | WIE FUNKTIONIERT EIN PLANFESTSTELLUNGSVERFAHREN FÜR DEN TAL-<br>SPERRENAUSBAU? . . . . .            | 7         |
| 2.5      | WAS IST DER STAND? ANALYSE VORHANDENER LITERATUR ZUM TALSPER-<br>RENAUSBAU IN DEUTSCHLAND . . . . . | 9         |
| 2.6      | FÜR WELCHE TALSPERREN IN DEUTSCHLAND GIBT ES AUSBAUPLANUNGEN?                                       | 10        |
| 2.7      | WARUM IST DAS INTERESSANT? (FORSCHUNGSMOTIVATION UND FORSCHUNGS-<br>FRAGE) . . . . .                | 16        |
| <b>3</b> | <b>METHODIK</b>                                                                                     | <b>19</b> |
| 3.1      | DAS ADVOCACY COALITION FRAMEWORK . . . . .                                                          | 19        |
| 3.2      | TEILSTRUKTURIERTE INTERVIEWS MIT AKTEUREN . . . . .                                                 | 27        |
| 3.3      | CODIEREN UND QUALITATIVE AUSWERTUNG . . . . .                                                       | 32        |
| <b>4</b> | <b>ERGEBNISSE</b>                                                                                   | <b>37</b> |
| 4.1      | TIEFE KERNÜBERZEUGUNGEN . . . . .                                                                   | 38        |
| 4.2      | POLICY-KERNÜBERZEUGUNGEN . . . . .                                                                  | 41        |
| 4.3      | VERTEUFELUNG . . . . .                                                                              | 55        |
| 4.4      | SEKUNDÄRE ASPEKTE . . . . .                                                                         | 60        |
| 4.5      | RESSOURCEN . . . . .                                                                                | 64        |
| 4.6      | STRATEGIEN . . . . .                                                                                | 65        |
| <b>5</b> | <b>DISKUSSION DER ERGEBNISSE, GRENZEN DER ARBEIT UND FAZIT</b>                                      | <b>71</b> |
| 5.1      | POTENTIELLE KOALITIONEN . . . . .                                                                   | 71        |
| 5.2      | KONFLIKTPOTENTIALE . . . . .                                                                        | 73        |
| 5.3      | GRENZEN DIESER ARBEIT . . . . .                                                                     | 77        |

|                                             |           |
|---------------------------------------------|-----------|
| 5.4 UND NUN? – FAZIT UND AUSBLICK . . . . . | 79        |
| <b>A ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b>              | <b>81</b> |
| <b>B BIBLIOGRAPHIE</b>                      | <b>83</b> |
| <b>C ANHANG</b>                             | <b>89</b> |

## **TABELLENVERZEICHNIS**

|   |                                                                                                                                                              |    |
|---|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1 | Grundlegende Informationen der vier ausgewählten Fallbeispiele für geplanten Talsperrenausbau. . . . .                                                       | 18 |
| 2 | Subsystemeigenschaften für die Subsysteme der vier Fallbeispiele, nach C. Weible und Sabatier, 2006, S.125 . . . . .                                         | 21 |
| 3 | Übersicht über angefragte Interviewpartner und durchgeführte Interviews, nach Akteursgruppen aggregiert. . . . .                                             | 28 |
| 4 | Tiefe Kernüberzeugungen der Akteursgruppen zur Frage der relativen Priorität von Mensch und Natur. . . . .                                                   | 38 |
| 5 | Tiefe Kernüberzeugungen der Akteursgruppen zu Vernunft und Rationalität. . . . .                                                                             | 39 |
| 6 | Überzeugungen der Akteursgruppen zum Zusammenhang von Talsperrenausbau und Klimawandel im Allgemeinen und auf die konkreten Ausbauplanungen bezogen. . . . . | 42 |
| 7 | Zusammenfassung der Überzeugungen der Akteursgruppen zu Ursachen der Ausbauplanungen. . . . .                                                                | 43 |
| 8 | Überzeugungen der Akteursgruppen zur Frage, ob der geplante Talsperrenausbau die Trinkwasserversorgung sichern würde. . . . .                                | 49 |
| 9 | Überzeugungen der Akteursgruppen zu zentraler und dezentraler Trinkwasserversorgung. . . . .                                                                 | 50 |

## **ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

|   |                                                                                                                                                |    |
|---|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1 | Geografische Lage der Fallbeispiele. In Rot von Süd nach Nord: Perlenbach-, Trufte-, Steina-, Granetalsperre (Abb. erstellt mit QGIS). . . . . | 11 |
|---|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|

|    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |    |
|----|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 2  | Langjähriges Mittel der Jahresniederschläge in Deutschland, berechnet über den Zeitraum 1991 bis 2020. Die Fallbeispiele sind gelb eingefärbt und zur besseren Sichtbarkeit mit weißen Kreisen markiert (Daten: DWD Climate Data Center (CDC), 2021, Abbildung erstellt mit QGIS, QGIS Development Team, 2025). . . . . | 12 |
| 3  | Darstellung der Ergiebigkeit der Grundwasservorkommen von Deutschland (Daten: BGR, 2019, Abbildung erstellt mit QGIS, QGIS Development Team, 2025). . . . .                                                                                                                                                             | 12 |
| 4  | Flussdiagramm des Advocacy Coalition Framework (Schubert und Bandelow, 2009, nach P. A. Sabatier und Weible, 2007). . . . .                                                                                                                                                                                             | 20 |
| 5  | Tabellarische Darstellung eines Vorschlags für die Struktur der Überzeugungssysteme (P. Sabatier, 1998, zitiert in P. A. Sabatier, 1999). . . . .                                                                                                                                                                       | 22 |
| 6  | Heatmap der relativen Häufigkeit der codierten Stellen zu verschiedenen Graden der Zustimmung zu den Ausbauplanungen innerhalb der Akteursgruppen (MAXQDA2025-Visualisierung). . . . .                                                                                                                                  | 46 |
| 7  | Anteil der Codierungen des Codes „Indizien für Verteufelung“ an der Menge aller codierten Überzeugungen (Tiefe Kernüberzeugungen, Policy-Kernüberzeugungen, Indizien für Verteufelung und Sekundäre Aspekte). . . . .                                                                                                   | 56 |
| 8  | Heatmap der Verteilung der Sekundären Aspekte innerhalb der Akteursgruppen (MAXQDA2025-Visualisierung). . . . .                                                                                                                                                                                                         | 60 |
| 9  | Durchschnittliche geschätzte Verfügbarkeit der Ressourcen für die Akteursgruppen. . . . .                                                                                                                                                                                                                               | 64 |
| 10 | Darstellung der durchschnittlichen Ressourcen der möglicher Koalitionen, basierend auf den in Abschnitt 4.5 abgeschätzten Ressourcen der Akteursgruppen. Befürworter: Talsperrenbetreiber, Kommunalpolitik. Gegner: Kommunalpolitik, Umweltverbände, Bürgerinitiativen. . . . .                                         | 72 |
| 11 | Entwurf des Codiersystems (MAXQDA2025-Export). . . . .                                                                                                                                                                                                                                                                  | 90 |
| 12 | Überarbeitete, finale Version des Codiersystems (MAXQDA2025-Export). . .                                                                                                                                                                                                                                                | 91 |



# 1 | EINLEITUNG

*Land or sea*

*I've got the power if I just believe.*

---

ELLIE HENDERSON in *No Ordinary Girl*

Der Ausbau von Talsperren in Deutschland wurde bislang hauptsächlich aus verschiedenen ingenieurs- und wasserwirtschaftlichen Perspektiven untersucht, beispielsweise in Fragen zur geologischen Umsetzbarkeit (Beck und Zum Hingst, 2023) oder zur Umnutzung von Trinkwassertalsperren für die Wasserkraft (Schöpfer und Peters, 2013). Die Untersuchungen von Schmittel, 1991 beschäftigten sich mit den Sichtweisen verschiedener Akteure auf die Verfahren zum in den 1970er Jahren geplanten Neubau der Negertalsperre. Der Fokus lag insbesondere auf der Öffentlichkeitsbeteiligung vor und während des Planfeststellungsverfahrens. In den 34 Jahren seit dieser Fallstudie wurde keine wissenschaftliche Untersuchung der Überzeugungen von Akteuren zum Talsperrenausbau mehr durchgeführt. Diese Lücke versucht die vorliegende Arbeit zu schließen. Der vorliegenden theoriegeleiteten Analyse wurde das Advocacy-Coalition-Framework (ACF) zugrunde gelegt, genauer gesagt dessen Theorie zum Verständnis der Überzeugungen von Akteuren (Kapitel 3). Die Überzeugungen der Akteure sind demnach in drei Ebenen gegliedert: Tiefe Kernüberzeugungen, Policy-Kernüberzeugungen und Sekundäre Aspekte. Für die vorliegende Arbeit wurde zunächst untersucht, welche Vorhaben zum Talsperrenausbau aktuell in Deutschland in Planung sind. Anschließend wurden vier Fallbeispiele ausgewählt, die die Diversität der hydrogeologischen und wasserwirtschaftlichen Bedingungen im Talsperrenausbau widerspiegeln: Granetalsperre, Perlenbachtalsperre, Steinatalsperre und Truftetalsperre (Kapitel 2).

Akteure der Fallbeispiele wurden für Interviews angefragt und ein Interviewleitfaden entwickelt. 16 Akteure wurden in teilstrukturierten Interviews im Zeitraum 11.-23.09.2024 befragt. Die Interviews wurden anschließend transkribiert und codiert. Die durch die in der Auswertung der Interviews ermittelten Überzeugungen wurden für die befragten Akteursgruppen (Talsperrenbetreiber, Planfeststellungsbehörde, Kommunalpolitik, Umweltverbände, Bürgerinitiativen) zusammengefasst (Kapitel 4). Zuletzt wurden aus den

## 1 EINLEITUNG

ermittelten Überzeugungen der Akteursgruppen Schlüsse auf das Konfliktpotential der Talsperrenausbauplanungen gezogen (Kapitel 5).

Die Überzeugungen könnten Hinweise auf Übereinstimmung in Fragen des Talsperrenausbaus liefern oder Konfliktpotentiale aufzeigen. Je mehr Bereiche Konfliktpotentiale aufweisen, desto eher ist davon auszugehen, dass die anstehenden Planfeststellungsverfahren um die Talsperrenausbauplanungen sich komplex und langwierig gestalten könnten.

## 2 | TALSPERREN IN DEUTSCHLAND: AKTUELLE LAGE UND FALLBEISPIELE

*Es gibt nur Wasser, Wasser überall,  
doch wir haben nichts zu trinken.*

---

SANTIANO in *Es gibt nur Wasser*

### 2.1 | WAS IST EINE TALSPERRE?

Eine Talsperre ist eine Stauanlage, deren Absperrbauwerk „über den Querschnitt des gestauten Wasserlaufes hinaus den Talquerschnitt abriegel[t]“ (DIN 19700-11, Abs. 1, in Referenz auf DIN 4048-1) und eine Speicherwirkung erzielt (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2013, S. 1). Talsperren erfüllen verschiedene wasserwirtschaftliche Aufgaben. Sie dienen beispielsweise dem Hochwasserschutz, der Trinkwassergewinnung und der Naherholung. Aus den verschiedenen wasserwirtschaftlichen Aufgaben einer Talsperre ergeben sich die Anforderungen an die Größe des Stauraums und die Art des Absperrbauwerks (Bretschneider et al., 1993, S. 627). Durch ihre Speicherwirkung bewirken Talsperren einen „Ausgleich des natürlichen Wasserdargebots in den gestauten Fließgewässern“ (DIN 19700-11, Abs. 1). Das bedeutet, dass Talsperren das Wasser aus niederschlagsreichen Zeiten für niederschlagsarme Perioden verfügbar machen.

Talsperren werden in DIN 19700-11 in zwei Klassen eingeteilt: Talsperren der Klasse 1, sogenannte große Talsperren, haben eine Höhendifferenz von mehr als 15 Metern zwischen dem tiefsten Punkt der Gründungssohle und der Absperrbauwerkshöhe oder einen Gesamtstauraum von mehr als einer Million Kubikmetern. Talsperren der Klasse 2 sind alle anderen Talsperren, die sogenannten mittleren und kleinen Talsperren.

Im alltäglichen Sprachgebrauch wird der Begriff „Talsperre“ für verschiedene Teile der Stauanlage verwendet (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2013, S. 1). Es kann mit diesem Begriff sowohl der Stausee als auch das Absperrbauwerk oder die Gesamtheit von See, Absperrbauwerk und allen Nebenanlagen gemeint sein. Es ist für die Zwecke dieser Arbeit nicht notwendig, eine ingenieurwissenschaftliche Verwendung des Begriffs

heranzuziehen, da es sich um eine Betrachtung gesellschaftlicher und politischer Aspekte des Talsperrenausbaus handelt. Im Folgenden, insbesondere in Zitaten aus Interviews, wird der Begriff „Talsperre“ also im Sinne des alltäglichen Sprachgebrauchs verwendet. Ist die Unterscheidung zwischen Stausee, Absperrbauwerk und Nebenanlagen in einem Textabschnitt relevant, so werden die genauen Bezeichnungen verwendet. In allen anderen Fällen kann davon ausgegangen werden, dass eine genaue Differenzierung zwischen den Bestandteilen der Gesamtanlage „Talsperre“ nicht für das Verständnis entscheidend ist.

In Deutschland gibt es 371 große Talsperren (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., n. d.). Das Deutsche Talsperrenkomitee e.V. (DTK e.V.), der deutsche Ableger der International Commission on Large Dams (ICOLD), verweist auf seiner Webseite auf die „Liste von Talsperren in Deutschland“<sup>[2.a]</sup> (Wikipedia, 2024) als Informationsquelle über deutsche Talsperren (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., n. d.). Diese Liste gibt einen Überblick über die grundlegenden Eigenschaften von 378 Talsperren<sup>[2.b]</sup>. Sie liefert die Datenbasis für Tabelle 1. Die letzte in Deutschland neu gebaute Talsperre ist die Talsperre Leibis/Lichte in Thüringen, die im Jahr 2006 fertiggestellt wurde. Seitdem wurden zwar einige Stauanlagen wie Hochwasserrückhaltebecken, aber keine neuen Talsperren gebaut (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2013, S. 31).

### 2.2 | WELCHEN NUTZEN HABEN TALSPERREN?

„Talsperren sind klassische Mehrzweckanlagen, die im Laufe eines Wasserwirtschaftsjahres mehreren Aufgaben dienen können.“ (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2013, S. 2). Einige der Aufgaben, die Talsperren erfüllen können, werden im Folgenden erläutert. Dabei wird außerdem erwähnt, wie viele der 378 Talsperren, die in der „Liste von Talsperren in Deutschland“ aufgeführt sind, für den jeweiligen Zweck genutzt werden.

**Niedrigwasseraufhöhung** Da durch Talsperren das natürliche Abflussregime des Unterlaufs gestört wird, ist im Betrieb der Talsperre „[d]urch entsprechende Abgaberegungen . . . der zum Erhalt der wasserwirtschaftlichen und natürlichen ökologischen Funktionen mindestens erforderliche Abfluss im Unterlauf grundsätzlich sicherzustellen“ (DIN 19700-11, Abs. 4.7). In Dürrejahre dienen Talsperren zudem der Niedrigwasseraufhöhung im Unterlauf (BDEW, 2021, S. 2). In solchen Zeiten wird mehr Wasser als im Regelfall in den Unterlauf abgegeben, um sein Austrocknen zu verhindern und die wasserabhängige Flora

<sup>[2.a]</sup> Bei der Liste handelt es sich um eine Unterseite der kollaborativen Texterstellungswebseite Wikipedia. Da die Liste vom DTK e.V. explizit empfohlen wird, wird von ihrer Zuverlässigkeit als Quelle ausgegangen.

<sup>[2.b]</sup> In der Liste sind auch Talsperren der Klasse 2 zu finden, beispielsweise die Steinatalsperre.

und Fauna des Unterlaufs zu schützen (DIN 19700-11, Abs. 4.7). Diesen Nutzen erfüllen alle Talsperren.

**Hochwasserschutz** Bei intensiven Regen- oder Schneeschmelzereignissen im Einzugsgebiet des Oberlaufs fließt das Wasser zunächst in die Talsperre. Von dort wird es kontrolliert in den Unterlauf abgegeben. Dadurch kann eine Hochwasserwelle abgeflacht werden, was die Auswirkungen eines Hochwassers auf die Anwohner\*innen des Flusses abschwächt. (BDEW, 2021, S. 3). Im Stauraum einer Talsperre ist immer ein Anteil des Volumens für den Hochwasserschutz vorgesehen, der sogenannte Hochwasserschutzraum (Bretschneider et al., 1993, S. 628). Die Größe des Hochwasserschutzraums hängt von den lokalen Gegebenheiten und den Aufgaben der Talsperre ab. Zudem besitzt jede Talsperre eine Hochwasserentlastungsanlage, die ein Überströmen des Absperrbauwerks verhindern soll, denn „[b]eim Überströmen von Mauern können Schäden entstehen, beim Überströmen von Dämmen Katastrophen“ (Bretschneider et al., 1993, S. 641). Von den 378 im Datensatz aufgeführten Talsperren werden 217 zum Hochwasserschutz genutzt (Wikipedia, 2024).

**Trinkwasserversorgung** Für die Trinkwasserversorgung dienen Talsperren in der Regel als Rohwasserspeicher. In manchen Regionen werden sie auch zur Grundwasseranreicherung und Gewinnung von Uferfiltrat genutzt (Bretschneider et al., 1993, S. 772). Zur Sicherung der Wasserqualität werden im Einzugsgebiet einer Trinkwassertalsperre Trinkwasserschutzgebiete festgelegt, die verschiedene Landnutzungen einschränken (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2019, S. 16). Von den 378 Talsperren des Datensatzes werden 96 zur Trinkwasserversorgung genutzt (Wikipedia, 2024).

**Erzeugung von elektrischem Strom** Einige Talsperren werden als Pumpspeicherkraftwerke eingesetzt. Bei anderen Talsperren ist die Erzeugung elektrischen Stroms mit Turbinen eine Nebennutzung. Von den 378 Talsperren des Datensatzes werden 132 zur Energiegewinnung genutzt (Wikipedia, 2024).

**Bereitstellung von Brauch- und Bewässerungswasser** Talsperrenwasser wird auch in Gewerbe und Industrie sowie vereinzelt zur Bewässerung (BDEW, 2021, S. 2) genutzt. Eine Talsperre bietet hier, wie in der Trinkwasserversorgung, eine Ausgleichsfunktion zwischen Dürre- und Regenjahren (BDEW, 2021, S. 2). Von den 378 Talsperren des Datensatzes werden 53 zur Bereitstellung von Brauch- oder Bewässerungswasser eingesetzt (Wikipedia, 2024).

**Freizeitnutzung** Die Talsperrenseen und die umgebende Natur dienen vielerorts verschiedenen Formen der Freizeitnutzung. Das Deutsche Talsperrenkomitee e.V. stellt fest: „Jeder See, ob natürlich oder künstlich, besitzt eine anziehende Wirkung auf den Menschen, weil er damit angenehme und willkommene Tätigkeiten verbindet. Wasserflächen sind ideale Ziele für Freizeit und Erholung.“ (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2013, S. 1). Bei dieser Nutzungsform handelt es sich in der Regel um eine Nebennutzung der für andere Zwecke gebauten Stauanlage (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2019, S. 16). Von den 378 im Datensatz aufgeführten Talsperren dienen 133 der Naherholung (Wikipedia, 2024).

**Ökosystemleistungen** Die umgebende Natur eines Talsperrensees kann von der erhöhten lokalen Wasserverfügbarkeit profitieren. Auch der verringerte anthropogene Einfluss durch Nutzungseinschränkungen in Trinkwasserschutzgebieten kann den Ökosystemen zugute kommen. Im Umland einiger Talsperren entstanden im Laufe der Zeit Biotope, die von der EU-FFH-Richtlinie als schützenswert anerkannt sind (LNUV NRW, n. d. b, „Natura 2000“, n. d.).

### 2.3 | WIE HELFEN TALSPERREN IM UMGANG MIT DEM KLIMAWANDEL?

Talsperren können lokale Folgen des Klimawandels abschwächen. Mit dem Fortschreiten des Klimawandels wird in Deutschland eine zunehmende Ungleichverteilung von Niederschlägen erwartet. Es ist davon auszugehen, dass Wetterextreme wie Dürren und Starkregenereignisse häufiger auftreten werden (IPCC, 2023, S. 46-49). Die Funktionsweise von Talsperren, Schwankungen des Wasserangebots ausgleichen zu können, trägt dazu bei, die Auswirkungen der zunehmenden Niederschlagsungleichverteilung auszugleichen. Die Hochwasserschutzfunktion von Talsperren kann als Puffer für Klimawandelfolgen fungieren: bei effizienter Steuerung der Talsperre (z. B. Senken des Füllstandes vor angekündigten Starkregenereignissen) kann die Talsperre zum Abschwächen der Folgen von Starkregen- oder Schneeschmelzereignissen und zum Abflachen von Hochwasserswellen beitragen. Selbst bei überraschenden Ereignissen kann die Talsperre durch den stets freizuhaltenden Hochwasserschutzraum Wasser aufnehmen. Auch für die Trinkwasserversorgung können Talsperren durch ihre Ausgleichsfunktion eine Pufferfunktion für Dürrezeiten darstellen. Ist die örtliche Trinkwasserversorgung ausschließlich von Grundwasser abhängig, so können langanhaltende Dürren und daraus folgende Grundwasserpegelsenkungen einen langfristig Einfluss auf die Trinkwasserversorgung haben. Auch Talsperren können in Dürren trockenfallen, allerdings steigt der Pegel in einer

## 2.4 WIE FUNKTIONIERT EIN PLANFESTSTELLUNGSVERFAHREN FÜR DEN TALSPERRENAUSBAU?

Talsperre – aufgrund der höheren Geschwindigkeit von Oberflächenabfluss im Vergleich zu Perkulationsvorgängen – deutlich schneller nach Niederschlagsereignissen als der Grundwasserpegel (örtlich können von diesen allgemeinen Vorgängen Abweichungen auftreten). Da Niederschlagsungleichverteilungen und Wetterextreme als Klimawandelfolgen vermehrt zu erwarten sind, bedeutet das, dass Talsperren bestimmte Klimawandelfolgen lokal abpuffern können. Daher könnte es sinnvoll sein, zur Anpassung an die künftigen Folgen des Klimawandels mehr Talsperrenvolumen zu schaffen, beispielsweise durch den Neubau von Talsperren oder die Vergrößerung bestehender Talsperren. Der Talsperrenneubau und die Vergrößerung bestehender Talsperren wird im Folgenden mit dem Sammelbegriff „Talsperrenausbau“ bezeichnet.

### 2.4 | WIE FUNKTIONIERT EIN PLANFESTSTELLUNGSVERFAHREN FÜR DEN TALSPERRENAUSBAU?

Will man einen Talsperrenausbau umsetzen, so muss man in Deutschland bestimmte Verfahren durchlaufen. Diese werden im Folgenden erklärt.

Ob eine Talsperre vergrößert oder neu gebaut werden kann, ist von den lokalen geologischen Gegebenheiten und der Art des Absperrbauwerks abhängig (Bretschneider et al., 1993, S. 646). Da es sich beim Talsperrenausbau um einen Gewässerausbau im Sinne des § 67 WHG handelt, bedarf er gemäß § 68 Abs. 1 WHG der Planfeststellung. Das bedeutet, dass ein Planfeststellungsverfahren (kurz: PfV) mit abschließendem Planfeststellungsbeschluss notwendig ist, um den Talsperrenausbau umsetzen zu können. Das PfV ist ein mehrstufiger Prozess, der unter anderem die Umweltverträglichkeitsprüfung des Vorhabens und eine Öffentlichkeitsbeteiligung umfasst.

Bei der Öffentlichkeitsbeteiligung erhält „jeder, dessen Belange durch das Vorhaben berührt werden“ (§ 73 Abs. 4 S. 1 VwVfG), Behörden und Vereinigungen (§ 73 Abs. 2, Abs. 4 S. 5 VwVfG) zunächst die Möglichkeit, Einwendungen gegen das Vorhaben zu erheben. Die Einwendungen werden anschließend von den Einwender\*innen beim sogenannten Erörterungstermin persönlich vorgetragen und diskutiert (§ 73 Abs. 6 S. 1 VwVfG). Der Erörterungstermin soll dazu dienen, Einigungen über die Einwendungen zu finden. Je nach Komplexität des Themas und der Kompromissbereitschaft der Akteure kann sich das Finden von Einigungen beim Erörterungstermin schwierig gestalten. Über Einwendungen, über die keine Einigung erzielt werden konnte, entscheidet die Planfeststellungsbehörde (§ 74 Abs. 2 S.1 VwVfG). Es ist allgemein bekannt beim Gesetzgeber und unter Rechtswissenschaftler\*innen, dass Planfeststellungsverfahren langwierig sind, also über mehrere

Jahre andauern können (z. B. Drucksache 19/4459 - Entwurf eines Gesetzes zur Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren im Verkehrsbereich, 2018, S. 17). Je mehr Einwendungen im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Behörde eingehen, desto länger dauert die Auswertung dieser. Gleiches gilt für den Erörterungstermin: je mehr unterschiedliche Perspektiven dort eingebracht werden, desto komplexer gestaltet sich die Berücksichtigung aller Einwände und die Fassung des Planfeststellungsbeschlusses innerhalb der Behörde. Die Auswertung der Einwände kann auch die Notwendigkeit neuer Gutachten aufzeigen, beispielsweise um neue Informationen über die Vorkommen bestimmter Tier- und Pflanzenarten zu gewinnen. Da solche Gutachten Beobachtungen über einen bestimmten Zeitraum, etwa eine vollständige Vegetationsperiode, voraussetzen, nimmt ihre Erstellung und Auswertung ebenfalls Zeit in Anspruch. Es wird deutlich: Liegen zwischen betroffenen Akteuren stark divergierende Überzeugungen zu den Planungen vor, kann dies das PfV und dadurch die Umsetzung des Vorhabens um mehrere Jahre verlängern und einen positiven Planfeststellungsbeschluss erschweren. Erteilte Planfeststellungsbeschlüsse können zudem über den Klageweg angefochten werden, was die Umsetzung eines Vorhabens zusätzlich verzögern kann. Beispielsweise schreibt der Wasserversorgungszweckverband Perlenbach in seiner Machbarkeitsstudie zur Umsetzbarkeit seines Talsperreerweiterungsvorhabens: „Die genehmigungsrechtlichen Prozesse derartiger Verfahren sind hier mit 2,0 Jahren angenommen worden. Diese können abhängig von den möglichen Einwendungen und Rechtsmitteln, die Gegner des Projektes in das Verfahren einbringen, auch einen erheblich längeren Zeitraum beanspruchen.“ (s. i. c., WZVP, 2022, S. 50). Auch die Lokalpolitik kann Einfluss auf den Verlauf des Planfeststellungsverfahrens nehmen. Beschlüsse von Kreis- und Gemeinderäten sowie Bürgerentscheide können ein Vorhaben beschleunigen oder ausbremsen. Zudem können von der Kommunalpolitik finanzielle Ressourcen für Machbarkeitsstudien und Gutachten bereitgestellt werden. Der Rechtsweg und das Umsetzen von Bürgerentscheiden bedürfen finanzieller und personeller Ressourcen. Daher bilden sich bei kontroversen Vorhaben Bürgerinitiativen, die z. B. mit Umweltverbänden oder lokalen Vereinen zusammenarbeiten und Ressourcen bündeln. Das Fassen eines Planfeststellungsbeschlusses ist im Falle großer, kontroverser Projekte kein reiner Verwaltungsakt, der isoliert vom lokalpolitischen Geschehen betrachtet werden kann.

## 2.5 | WAS IST DER STAND? ANALYSE VORHANDENER LITERATUR ZUM TALSPERRENAUSBAU IN DEUTSCHLAND

Der Talsperrenausbau wurde in Deutschland bisher aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Es wurde bereits untersucht, ob Trinkwassertalsperren in Deutschland zugunsten der Energiewende auch als Unterbecken für Pumpspeicherkraftwerke genutzt werden könnten (Schöpfer und Peters, 2013). In der EWAZ-Studie (siehe Abschnitt 2.6.1) wurden Varianten des Talsperrenausbaus im Harz mit Fokus auf die Dienstleistungen Hochwasserschutz, Energieerzeugung und -speicherung, Niedrigwasserabgabe und Trinkwassergewinnung untersucht, unter Einbeziehung meteorologischer Klimaszenarien (Beck und Zum Hingst, 2023, S. 2). In der Studie werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, unter anderem Talsperrenneubauten und Stauraumvergrößerungen. Die wasserwirtschaftlichen Vorteile und ingenieurtechnischen Machbarkeiten des Talsperrenausbaus wurden verschiedenen Untersuchungen betrachtet (Beck und Zum Hingst, 2023, WZVP, 2022 und Tractebel, 2022). Ökologische Fragen wurden nicht mit untersucht (Beck und Zum Hingst, 2023, S. 3 und WZVP, 2022, S. 1) oder mit Aussagen wie: „Die Anpassungsfähigkeit der Natur ist in der Lage, Wunden zu heilen, so dass neue und intakte Ökosysteme entstehen können.“ (s.i.c., Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2013, S. 4) für zweitrangig erklärt. Auch die Auswirkungen des Klimawandels auf Talsperren wurden in den letzten Jahren erforscht (Mi et al., 2020, Mi et al., 2025, Gräfe et al., 2021). Als Ergebnis dieser Untersuchungen wurden Anpassungen des Anlagenbetriebs der Talsperren an die veränderten klimatischen und meteorologischen Bedingungen sowie Vergrößerungen des Stauraums als Klimaanpassungsmaßnahmen vorgeschlagen. Die negativen Effekte des Talsperrenausbaus auf lokale Bevölkerungen, beispielsweise durch erhöhte Abhängigkeit und negative Einflüsse auf die Angebot-Nachfrage-Zusammenhänge wurden ebenfalls auf globaler Ebene untersucht (Di Baldassarre et al., 2018).

Fragen zu Überzeugungen der Akteure und Konfliktpotential um den Talsperrenausbau wurden in Deutschland zuletzt 1991 ausführlich wissenschaftlich untersucht, als im Rahmen des Projektes „Die Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Genehmigung von umweltrelevanten Großvorhaben“ die gescheiterte Neubauplanung der Negertalsperre in Nordrhein-Westfalen erforscht wurde (Schmittel, 1991). Diese Fallstudie betrachtete den geplanten Neubau der Talsperre von Beginn bis zum Ende der Planungen und zeigte eine Chronologie des Vorhabens, des Planfeststellungsverfahrens und des daran anschließenden Verwaltungsgerichtsverfahrens auf. Die Forschenden legten ihren Fokus auf die Sichtweisen und Strategien der beteiligten Akteure: Regierungspräsidium Arnsberg, Talsperrenbetreiber,

Stadt Olsberg, Interessengemeinschaft Bürger Brunskappel, Bürgerinitiative gegen den Talsperrenbau und externe Perspektiven (Schmittel, 1991, S. 35-39). Nach sechs Jahren Planfeststellungsverfahren und zwei Jahren Gerichtsverfahren in zwei Instanzen waren die Planungen der Negertalsperre gescheitert. Der Beginn des Projektes war 1974, die Entscheidung des Obergerverwaltungsgerichts Münster wurde 1984 erteilt. Im Jahr 1987 wurde der Standort aus dem Landesentwicklungsplan gestrichen (Schmittel, 1991, S. 95-102). Bis heute wurde die Negertalsperre nicht gebaut. Bei einem Bau der Negertalsperre wäre der Ort Brunskappel, „das wohl schönste Dorf im Hochsauerland“ (Sternsdorff, 1983), überflutet worden. Der Fokus des Konflikts lag damals dementsprechend auf der Frage um die Rettung des Dorfes.

Beim Ausbau der für diese Arbeit gewählten Fallbeispiele sind keine Umsiedelungen erforderlich. In den Konflikten sind Fragen zu Ökologie, Klimaanpassung und Trinkwasserversorgung zu erwarten. Da diese Aspekte bei der Fallstudie um die Negertalsperre nicht berücksichtigt wurden und es sich bei ihr um die neuste wissenschaftliche Untersuchung der Überzeugungen von Akteuren zu Talsperrenausbau in Deutschland handelt, wird sichtbar, dass die Überzeugungen von Akteuren zu diesen Fragen des Talsperrenausbaus in Deutschland bislang nicht untersucht wurden. Dieser Aspekt und das Alter der Fallstudie zur Negertalsperre von 34 Jahren machen die Forschungslücke deutlich, die diese Arbeit zu schließen versucht.

### 2.6 | FÜR WELCHE TALSPERREN IN DEUTSCHLAND GIBT ES AUSBAUPLANUNGEN?

Es wurde eine systematische Internetrecherche durchgeführt, um Beispiele für Ausbauvorhaben zu ermitteln. Hierbei wurden folgende Suchbegriffe verwendet: „Ausbau Talsperre“, „Erweiterung Talsperre“, „Vergrößerung Talsperre“, „Erhöhung Talsperre“, „Neubau Talsperre“, „Neue Talsperre“, „Talsperre Bürgerinitiative“. Diese Suchbegriffe wurden zunächst in den wissenschaftlichen Suchmaschinen Google Scholar und Base Search und anschließend in einer Google-Suche verwendet. In diesen online-Suchen war nur wenig wissenschaftliche Literatur zu aktuellen Ausbauplanungen zu finden. Zudem sind Informationen zu Ausbauvorhaben noch nicht auf den Webseiten der Talsperrenbetreiber oder der zuständigen Ministerien zu finden, da die Planungen noch nicht feststehen. Daher wurden für die Ermittlung potentieller Fallbeispiele hauptsächlich Zeitungsmeldungen und Blog-Posts herangezogen. Durch die Internetrecherche konnten neun Beispiele für Talsperrenausbauplanungen ermittelt werden. Dabei handelt es sich um fünf Beispiele für geplante

## 2.6 FÜR WELCHE TALSPERREN IN DEUTSCHLAND GIBT ES AUSBAUPLANUNGEN?

Erhöhungen, drei Beispiele geplanter Neubauten und ein Beispiel, bei dem eine Bürgerinitiative die Sanierung und Wiederinbetriebnahme einer trockengelegten Talsperre forderte. Vier der Standorte liegen in Nordrhein-Westfalen, die restlichen fünf in Niedersachsen.



Abbildung 1: Geografische Lage der Fallbeispiele. In Rot von Süd nach Nord: Perlenbach-, Trufte-, Steina-, Granetal-sperre (Abb. erstellt mit QGIS).

Für die ermittelten Fallbeispiele wurden die Menge verfügbarer Informationen, der aktuelle Stand der Planungen und wasserwirtschaftliche Grundeigenschaften wie Größe der (zukünftigen) Talsperre und der Talsperrenbetreiber geprüft. Anschließend wurden vier möglichst diverse Fallbeispiele für die folgenden Untersuchungen ausgewählt: die Grane-, Perlenbach-, Steina- und Truftetalsperre. Die Grane- und Steinatalsperre liegen in Niedersachsen, die Perlenbachtalsperre und das Truftetal liegen in Nordrhein-Westfalen. Die geografische Lage der vier gewählten Fallbeispiele ist in Abbildung 1 dargestellt. Dieser Ansatz wurde gewählt, um in den folgenden Untersuchungen die Diversität der lokalen Bedingungen bei Talsperrenausbauplanungen abbilden zu können. Bei allen gewählten Fallbeispielen handelt es sich um Trinkwassertalsperren. Zudem liegen alle gewählten Fallbeispiele in eher niederschlagsreichen Regionen Deutschlands, wie in Abbildung 2 zu sehen ist. In Abbildung 3 ist erkennbar, dass die gewählten Fallbeispiele alle in Gebie-

ten ohne bedeutende Grundwasservorkommen liegen. In Tabelle 1 sind einige weitere grundlegende Eigenschaften der gewählten Fallbeispiele zusammengestellt. Dort werden die Unterschiede zwischen ihnen deutlich, beispielsweise die große Spanne der Stauvolumen der Talsperren. In den folgenden Abschnitten werden die vier Fallbeispiele hydrogeologisch und wasserwirtschaftlich charakterisiert. Zudem werden die Ausbauplanungen zusammengefasst und der aktuelle Stand der Planungen – soweit ermittelbar – erläutert.

## 2 TALSPERREN IN DEUTSCHLAND: AKTUELLE LAGE UND FALLBEISPIELE

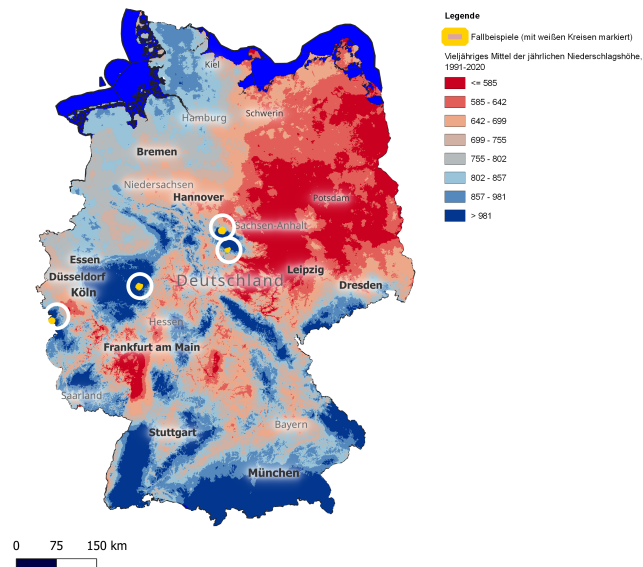


Abbildung 2: Langjähriges Mittel der Jahresniederschläge in Deutschland, berechnet über den Zeitraum 1991 bis 2020. Die Fallbeispiele sind gelb eingefärbt und zur besseren Sichtbarkeit mit weißen Kreisen markiert (Daten: DWD Climate Data Center (CDC), 2021, Abbildung erstellt mit QGIS, QGIS Development Team, 2025).

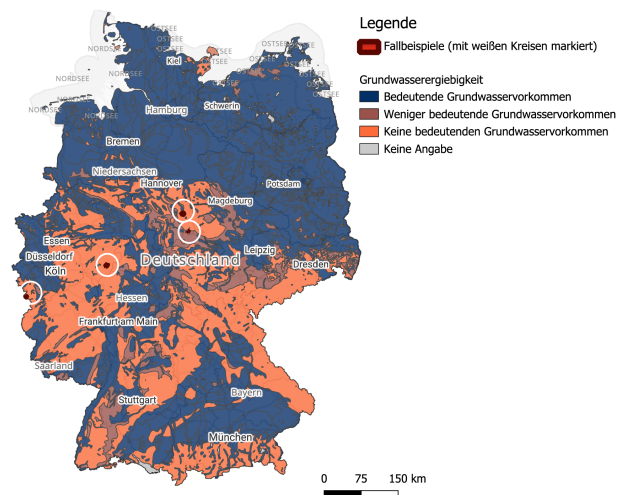


Abbildung 3: Darstellung der Ergiebigkeit der Grundwasservorkommen von Deutschland (Daten: BGR, 2019, Abbildung erstellt mit QGIS, QGIS Development Team, 2025).

### 2.6.1 | GRANETALSPERRE – DIE GIGANTISCHE

Die Granetalsperre liegt im Westharz und ist mit 46,39 Mio m<sup>3</sup> Stauvolumen mit Abstand die größte unter den hier betrachteten Talsperren. Sie wird von der Harzwasserwerke GmbH (kurz: Harzwasserwerke) betrieben. Die Harzwasserwerke wurden 1996 privatisiert, die Gesellschafter sind zum überwiegenden Teil ihre Kunden, die Wasserversorger der versorgten Gemeinden (Harzwasserwerke, n. d. b). Die Harzwasserwerke betreiben neben sechs Talsperren auch Grundwasserförderung in vier Grundwasserwerken (Harzwasserwerke, n. d. a). Ihr Versorgungsgebiet erstreckt sich von Göttingen über Hildesheim, Braunschweig und Wolfsburg bis nach Bremen. Die Harzwasserwerke bezeichnen sich als einen der zehn größten Wasserversorger Deutschlands (Harzwasserwerke, n. d. a). Im Harz ist zukünftig mit zunehmenden Extremsituationen des Wasserdargebots wie Extremniederschlägen und Dürreperioden zu rechnen (NLWKN, 2021, S. 5).

Auslösend für aktuelle Überlegungen zur Erhöhung der Granetalsperre waren die Ergebnisse des Verbundprojekts „Energie- und Wasserspeicher Harz – Kopplung nachhaltiger Systemdienstleistungen zur Energiespeicherung, zum Hochwasserschutz und zur Ressourcensicherung (EWAZ)“ (Beck und Zum Hingst, 2023), die 2023 in einem Abschlussbericht veröffentlicht wurden. Initiiert wurden diese Untersuchungen nach einer tausendjährigen Flut in Goslar im Jahr 2017, auf die 2018 eine „langanhaltende Dürreperiode mit Rekordminuswerten beim Niederschlag“ (Beck und Zum Hingst, 2023, S. 6) folgte. Ein Ziel der EWAZ-Studie war die Ermittlung von Klimawandelanpassungsstrategien für den Westharz und das dazugehörige Vorland (Beck und Zum Hingst, 2023, S. 2). Die Erhöhung der Granetalsperre um bis zu 15 Meter und die daraus folgende annähernde Verdopplung des Speicherraums ist eine Maßnahme, die in der EWAZ-Studie vorgeschlagen wird (Beck und Zum Hingst, 2023, S. 114). Die Erweiterung soll primär die Sicherstellung zukünftiger Trinkwasserversorgung gewährleisten (Beck und Zum Hingst, 2023, S. 114). In der Studie wird zudem erklärt, dass auch Staudammerhöhungen von weniger als 15 Metern möglich wären, da das Speichervolumen relativ zur Dammhöhe ein lineares Verhältnis aufweist (Beck und Zum Hingst, 2023, S. 115). Die Harzwasserwerke planen bereits in der Vergangenheit Talsperrenausbauten, die von Seiten der Umweltverbände kritisiert wurden (BUND NI, 2023, BUND Westharz, 2017, Binneweis, 1984).

### 2.6.2 | PERLENBACHTALSPERRE – DIE NATURVERBUNDENE

Die Perlenbachtalsperre liegt in der Eifel nahe der belgischen Grenze. Etwa zwei Drittel ihres Einzugsgebiets liegen in Belgien (WZVP, 2022, S. 19). Sie wird vom Wasserversorgungszweckverband Perlenbach (kurz: WVZP) betrieben. Die Mitglieder des Zweckver-

bands sind die sieben mit dem Talsperrenwasser versorgten Gemeinden (WZVP, n. d.). Das Einzugsgebiet der Perlenbachtalsperre weist „relativ hohe[] Niederschläge[] im Vergleich zum Umland [auf]. . . . Das Klima ist kühl und feucht.“ (WZVP, 2022, S. 21).

Während der Dürrejahre 2018 – 2020 musste der WZVP große Mengen Notwasser von der Wassergewinnungs- und -aufbereitungsgesellschaft Nordeifel mbH (WAG) beziehen. Im Jahr 2020 wurde das vertraglich vereinbarte Notwasserkontingent um mehr als 100 % überschritten (WZVP, 2022, S. 1). Die starke Abhängigkeit von der Notversorgung in diesen Dürrejahre machte die Notwendigkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen spürbar. Daher wurde untersucht, um wieviele Meter die Talsperre vergrößert werden müsste, um die eigenständige Trinkwasserversorgung des WZVP langfristig zu sichern (WZVP, 2022, S. 1). Die Perlenbachtalsperre war auch vom Extremhochwasser im Juli 2021 betroffen. Aktuell ist die Hochwasserschutzwirkung der Talsperre vernachlässigbar (WZVP, 2022, S. 53). Nach einem Ausbau könnten durch die Perlenbachtalsperre „Spitzenabflüsse, besonders bei kleineren Hochwasser[n], gedrosselt werden“ (WZVP, 2022, S. 68). Das Ergebnis der Untersuchungen des WZVP ergab, dass eine Erhöhung des Staudamms um acht bis neun Meter eine Vergrößerung des Speichervolumens auf 2,3 Mio m<sup>3</sup> ergeben würde, was die gewünschten Nutzungen möglich machen würde (WZVP, 2022, S. 70). Die Untersuchungen sahen vor, dass ab 2022 der Weg zum Planfeststellungsverfahren beschritten werden sollte, wobei aufgrund der notwendigen Voruntersuchungen und Scopings für das PfV ein Verfahrensbeginn im Jahr 2026 geplant war (WZVP, 2022, S. 50).

Oberhalb und unterhalb der Perlenbachtalsperre befinden sich nach EU-FFH-Richtlinie geschützte Natura2000-Gebiete (LNUV NRW, n. d. a, LNUV NRW, 2024). Oberhalb der Talsperre lebt im Perlenbach die stark gefährdete Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*), um den Bach herum wachsen wilde gelbe Narzissen (*Narcissus pseudonarcissus*), ebenfalls eine bedrohte Art (LNUV NRW, 2024). Im Fall eines Ausbaus der Perlenbachtalsperre würden etwa 840 Meter der Fließlänge des Baches und 12,4 Hektar der FFH-Landlebensräume oberhalb der Talsperre dauerhaft überstaut werden (WZVP, 2022, S. 33).

### 2.6.3 | STEINATALSPERRE – DIE BESCHEIDENE

Die Steinatalsperre liegt am südlichen Rand des Harz. Sie wird von der Stadtwerke Bad Sachsa GmbH betrieben und dient der Versorgung der Stadt Bad Sachsa im Landkreis Göttingen. Etwa die Hälfte ihres Gesamtwasserbedarfs beziehen die Stadtwerke aus der Steinatalsperre (Stadtwerke Bad Sachsa, n. d. b).

## 2.6 FÜR WELCHE TALSPERREN IN DEUTSCHLAND GIBT ES AUSBAUPLANUNGEN?

Aufgrund der langfristigen Auswirkungen des Sturms „Kyrill“ im Jahr 2007 traten im Wasserwerk der Talsperre wiederholt Probleme mit Trübungen und biologischen Einträgen auf (Joedicke, 2024, S. 9). In Kombination mit zunehmenden Wetterkapriolen und Trockenphasen und daraus resultierenden variierenden Zuflüssen ergaben sich für den Trinkwasserversorger zunehmend Schwierigkeiten, der Trinkwasserverordnung entsprechende Qualität zu gewährleisten (Joedicke, 2024, S. 10). 2020 wurde das Wasserwerk der Talsperre vorerst vom Netz genommen und eine Erneuerung der Trinkwasseraufbereitung mit neuen Aufbereitungstechnologien begonnen (Joedicke, 2024, S. 15 und 19). Nach erfolgreichem Testen des neuen Aufbereitungskonzepts in einer Pilotanlage wurde der Probetrieb im neuen Wasserwerk der Talsperre zum 12.03.2025 aufgenommen (Städterwerke Bad Sachsa, n. d. a). Die Ausbauplanungen für die Steinatalsperre im Anschluss an die 2025 anstehende Status-Quo-Analyse des Talsperrenzustands konkretisiert (Joedicke, 2024, S. 19 und Stadt Bad Sachsa, 2022, S. 7).

### 2.6.4 | TRUFTETALSPERRE – DIE, DIE ES NOCH NICHT GIBT

Das Truftetal liegt im Bergisch-Sauerländischen Gebirge im Landkreis Siegen-Wittgenstein. Die Wasserversorgung im Landkreis Siegen-Wittgenstein wird vom Wasserverband Siegen-Wittgenstein KdöR geleistet (Wasserverband Siegen-Wittgenstein, 2025). Der Wasserverband Siegen-Wittgenstein versorgt zusätzlich die Stadt Biedenkopf und das Dorf Breidenbach in Hessen (Wasserverband Siegen-Wittgenstein, 2025). Der Wasserverband betreibt zwei Trinkwassertalsperren, die Obernautalsperre und die Breitenbachtalsperre.

Der Kreistag des Landkreises Siegen-Wittgenstein beschloss am 13.12.2019, zur Daseinsvorsorge in Zeiten des Klimawandels eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, in der zwei Standorte hinsichtlich der Realisierung eines Talsperrenneubaus geprüft werden sollten (Kreistag Siegen-Wittgenstein, 2019)<sup>[2.c]</sup>. Bei den untersuchten Standorten handelt es sich um zwei Täler, die im Landesentwicklungsplan des Landes Nordrhein-Westfalen für den Talsperrenbau vorgemerkt sind. Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie wurden 2022 im Kreistag vorgestellt (Kreistag Siegen-Wittgenstein, 2022a). Der ermittelte Vorzugsstandort für einen Talsperrenneubau ist der untere Teil des Truftetals mit einem geplanten Stauinhalt von 14 Mio m<sup>3</sup> (Tractebel, 2022, S. 122). Am 10.06.2022 fasste der Kreistag den Beschluss, dem Wasserverband Siegen-Wittgenstein zu empfehlen, „zeitnah mit den notwendigen Vorbereitungen für die Planung einer dritten Trinkwassertalsperre an dem Vorzugsstandort „Truftetal“ in Bad Berleburg ... zu beginnen.“ (Kreistag Siegen-Wittgenstein,

<sup>[2.c]</sup> Die Machbarkeitsstudie wurde in einer Vorstudie vorbereitet. Deren Erstellung wurde 2018 vom Kreistag beschlossen, siehe Drucksache 264/2018 des Kreistags Siegen-Wittgenstein.

2022b). In diesem Beschluss bestätigte der Kreistag außerdem die Notwendigkeit einer dritten Talsperre. Im Verlauf der Beratung äußerten manche Kreistagsmitglieder Bedenken an der ökologischen Verträglichkeit und Zweifel an der Alternativlosigkeit des Vorhabens (Kreistag Siegen-Wittgenstein, 2022b).

### 2.7 | WARUM IST DAS INTERESSANT? (FORSCHUNGSMOTIVATION UND FORSCHUNGSFRAGE)

Die Auswirkungen des Talsperrenausbaus betreffen viele Akteure, zum Beispiel Talsperrenbetreiber, Umweltverbände, Anwohner\*innen, Forstvereine und Landwirtschaft. Daher kann es wie in Abschnitt 2.4 beschrieben abhängig von den Überzeugungen der Akteure bei solchen Vorhaben zu langwierigen Planfeststellungsverfahren kommen (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2013, S. 2-4). Ziel dieser Arbeit ist, die Überzeugungen, die Akteure in diesem Prozess vertreten, zu ermitteln und einzuordnen. Basierend auf den Überzeugungen werden anschließend Konfliktpotentiale identifiziert. Aus den vorangestellten Recherchen zeigten sich bereits zwei unterschiedliche Perspektiven: Auf der einen Seite bezeichnen Lokal- und Landesverbände des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) auf ihren Webseiten die Talsperren als „technische[n] Hochwasserschutz der 1970er-Jahre und längst überholt“ (BUND NI, 2023) und führen an „Die meisten Talsperren bieten dann auch nach zehn Jahren Betriebszeit ... ein trostloses Bild, ... und ökologisch wichtige Flachwasserzonen fehlen fast völlig ...“ (Binneweis, 1984, S. 22). Diese Kritikpunkte lassen sich auf den Neubau und die Erweiterung bestehender Talsperren gleichermaßen beziehen. Andererseits werden in der Nationalen Wasserstrategie der Bundesrepublik Deutschland, die am 17. März 2023 verabschiedet wurde, Talsperren als Bestandteil von Konzepten für eine zukunftsfähigen Trinkwasserversorgung erwähnt (BMUV 2023, S. 52). Die „Roadmap 2030- Handlungsagenda für die Zukunft der Wasserwirtschaft“, die im Dezember 2023 vom Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) und der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) herausgegeben wurde, formuliert: „Unsere Infrastrukturen müssen zukünftig die Folgen des Klimawandels ... bewältigen. ... Dafür muss Infrastruktur bereitgestellt werden, bis hin zum Neubau von Stauanlagen.“ (DVGW und DWA, 2023, S. 25). Der Talsperrenausbau berührt in seinen Auswirkungen auch bereits bestehende Konfliktfelder, in denen zuweilen komplexe Konflikte herrschen. Durch die vergrößerte oder neu entstehende Wasserfläche einer Talsperre nach dem Ausbau werden Flächen überflutet, die zuvor Teil des umliegenden Ökosystems waren. Flächennutzungskonflikte treten bei verschiedenen

## 2.7 WARUM IST DAS INTERESSANT? (FORSCHUNGSMOTIVATION UND FORSCHUNGSFRAGE)

Vorhaben auf und gelten im Allgemeinen als komplex. Es ist zu vermuten, dass sie sich im Laufe der Zeit verschärfen werden: „Da ein und dieselbe Fläche meistens nur für eine Nutzungsart verwendet werden kann, nimmt der Konflikt um die Flächen stetig zu“ (Duttman et al., 2020, S. 659). Im Falle des Talsperrenausbaus steht die überflutete Fläche zukünftig nicht mehr für Forstwirtschaft oder Naturschutzgebiete zur Verfügung. Beim Talsperrenneubau ist der Flächenverbrauch größer als bei der Vergrößerung einer bereits existierenden Talsperre. Betrachtet man die zuvor genannten verschiedenen Perspektiven auf den Talsperrenausbau sowie die eventuell aufkommenden Flächennutzungskonflikte, wird ein Potential für komplexe Konflikte deutlich. Ziel dieser Arbeit ist die Beantwortung folgender Frage:

*Welche Überzeugungen vertreten die Akteure der lokalen Policy-Subsysteme des Talsperrenausbaus der ausgewählten Fallbeispiele?*

Antworten auf diese Forschungsfrage können helfen, das Konfliktpotential zu Talsperrenausbau zu verstehen. Insbesondere zeigen sie auf, in welchen Aspekten des Talsperrenausbaus Einigkeit oder Uneinigkeit zwischen den Akteuren herrscht. Durch die Ergebnisse dieser Forschung können die Beteiligten anstehender Ausbauplanungen bereits vor Beginn des Planfeststellungsverfahrens versuchen, die Verschärfung von Konflikten zu vermeiden und Einigungen zu erzielen.

Tabelle 1: Grundlegende Informationen der vier ausgewählten Fallbeispiele für geplanten Talsperrenausbau.

| <b>Eigenschaft</b>                                                                          | <b>Grane</b>                                                  | <b>Perlenbach</b>                                              | <b>Steina</b>                                                       | <b>Trufte</b>                                                       |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
| Bundesland<br>Gebirge                                                                       | NI<br>Harz                                                    | NW<br>Eifel                                                    | NI<br>Harz                                                          | NW<br>Bergisch-Sauerländisches<br>Gebirge                           |
| <b>Betreiber</b>                                                                            | Harzwasserwerke                                               | WZVP                                                           | Stadtwerke Bad Sachsa                                               | (Wasserverband<br>Siegen-Wittgenstein)<br>KdöR                      |
| Rechtsform<br>Versorgte Personen                                                            | GmbH<br>2 Mio.                                                | KdöR<br>51.000                                                 | GmbH<br>8.000                                                       | KdöR<br>297.000                                                     |
| <b>Talsperrendaten</b>                                                                      |                                                               |                                                                |                                                                     |                                                                     |
| Baujahr<br>Stauvolumen<br>Kronenhöhe <sup>a</sup><br>Dammart                                | 1966-69<br>46,39 Mio m <sup>3</sup><br>67 m<br>Erdschüttedamm | 1953-56<br>0,76 Mio m <sup>3</sup><br>21 m<br>Steinschüttedamm | 1950-54, 1958<br>0,07 Mio m <sup>3</sup><br>8,5 m<br>Erdschüttedamm | -<br>(14 Mio m <sup>3</sup> )<br>-<br>-                             |
| <b>Nutzungsarten</b><br>Energieversorgung<br>Hochwasserschutz<br>Trinkwasser-<br>versorgung | Ja<br>Ja<br>Ja                                                | Ja<br>Nein<br>Ja                                               | Nein<br>Nein<br>Ja                                                  | (Nein)<br>(Ja)<br>(Ja)                                              |
| <b>Planungen</b><br>Planungsstand                                                           | ≤ 15 m Erhöhung<br>Machbarkeitsstudien<br>in Arbeit           | 8,75 m Erhöhung<br>2022: Beschluss zum<br>Anstoß des PTV       | Damm verlegen & erhöhen<br>Status-quo-Erfassung<br>ab 2025          | Neubau<br>Machbarkeitsstudie fertig,<br>weitere Gutachten in Arbeit |

<sup>a</sup> Die Kronenhöhe ist angegeben in Metern über Gründungssohle.

## 3 | METHODIK

*Wer hat das abgestimmt?*

*Wer hat das vorgeschlagen?*

---

WIR SIND HELDEN in *Ist das so?*

### 3.1 | DAS ADVOCACY COALITION FRAMEWORK

Die vorliegende theoriegeleitete Analyse legt als Analyserahmen das Advocacy Coalition Framework zugrunde. Das Advocacy Coalition Framework (ACF) wurde 1988 von Paul Sabatier und Hank Jenkins-Smith entwickelt und veröffentlicht. Es entstand aus dem Versuch, den Policy-Prozess von Problemstellungen abzubilden, bei denen besonders grundlegende Zielkonflikte vorlagen und vielfältige Akteure verschiedener Regierungsebenen beteiligt waren (P. A. Sabatier und Weible, 2007, S. 189). Die verschiedenen Hypothesen des ACF bauen auf drei grundlegenden Annahmen auf (P. A. Sabatier und Weible, 2007, S. 192):

1. Die meisten Policy-Prozesse finden als Interaktion von spezialisierten Akteuren eines Policy-Subsystems statt (siehe Abschnitt 3.1.1). Deren Verhalten wird durch das allgemeine politische und sozioökonomische System beeinflusst.
2. Das in Abschnitt 3.1.2 erklärte „Modell des Individuums“ gilt, insbesondere das Konzept der drei Ebenen des Überzeugungssystems.
3. Für ein Verständnis der Vielzahl von Akteuren ist es hilfreich, sie in Koalitionen zusammenzufassen (siehe Abschnitt 3.1.5).

Das ACF eignet sich für die Betrachtung langfristiger mehrjähriger Policy-Prozesse (C. M. Weible, 2023, S. 134). Seine Struktur ist im Diagramm in Abbildung 4 abgebildet. Im Folgenden werden die Module des ACF erklärt, die in der folgenden Untersuchung verwendet wurden.

### 3 METHODIK

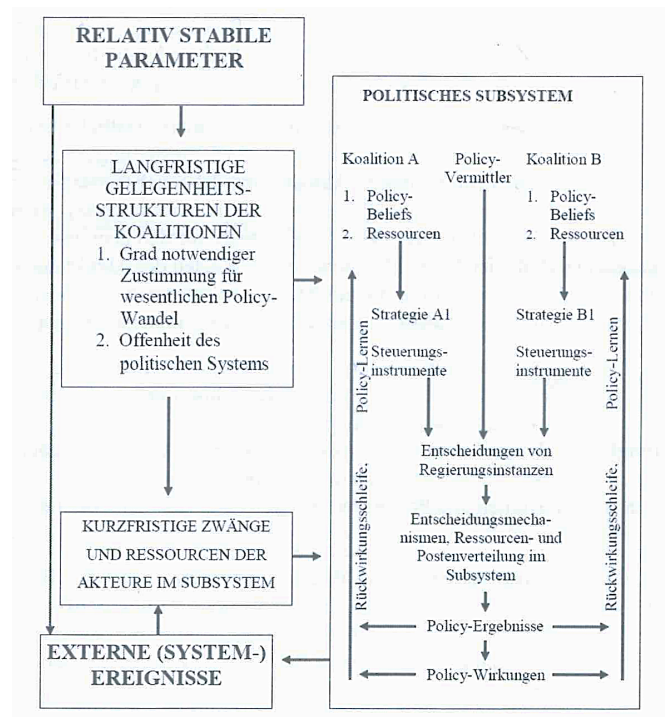


Abbildung 4: Flussdiagramm des Advocacy Coalition Framework (Schubert und Bandelow, 2009, nach P. A. Sabatier und Weible, 2007).

#### 3.1.1 | POLICY-SUBSYSTEM

Die oben genannte Annahme, dass ein Policy-Prozess immer innerhalb eines abgegrenzten Policy-Subsystems stattfindet, dient zur Vereinfachung der komplexen politischen und rechtlichen Systeme unserer modernen Gesellschaften (P. A. Sabatier und Weible, 2007, S. 192). Das Policy-Subsystem ist eine Menge von Akteuren verschiedener Regierungsebenen und Interessengruppen und wird über geographische Abgrenzungen und sogenannte „relativ stabile Parameter“ (siehe Tabelle 2) definiert. Es gilt die Annahme, dass im Policy-Subsystem auch Akteure der Forschung und aus den Medien vertreten sind (C. Weible und Sabatier, 2006, S. 125).

Für diese Untersuchung gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, das Policy-Subsystem abzugrenzen: zunächst lässt sich ein Subsystem „Talsperrenausbau in Deutschland“ ermitteln. Dessen geographische Begrenzung liegt bei den Grenzen der Bundesrepublik Deutschland. Die einbezogenen Regierungsebenen sind die EU-, Bundes- und Landesebene. Die grundlegende politische Struktur entspricht dem föderalen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland. Policy-Entscheidungen, die in diesem Subsystem getroffen werden, betreffen

bundesweite Vorgaben, Regelungen und Empfehlungen wie z. B. die talsperrenbezogenen Aussagen der Nationalen Wasserstrategie (BMUV, 2023) oder der „Roadmap 2030 - Handlungsagenda für die Zukunft der Wasserwirtschaft“ (DVGW und DWA, 2023).

Alternativ lässt sich für jedes der vier Fallbeispiele ein eigenes Policy-Subsystem definieren. Die in diesen Policy-Subsystemen getroffenen Entscheidungen sind kommunalpolitische Entscheidungen über den Talsperrenausbau sowie der eventuelle Planfeststellungsbeschluss. Die Subsystemeigenschaften für diese Variante sind in Tabelle 2 aufgeführt. In dieser Arbeit wurden Akteure der vier zuvor beschriebenen Fallbeispiele interviewt, daher werden für die vorliegende Arbeit die Policy-Subsysteme der Fallbeispiele zugrunde gelegt und nicht das geographisch größere Subsystem „Talsperrenausbau in Deutschland“.

Tabelle 2: Subsystemeigenschaften für die Subsysteme der vier Fallbeispiele, nach C. Weible und Sabatier, 2006, S.125

| <b>Subsystemeigenschaft</b>      | <b>in den Subsystemen der Fallbeispiele</b>                                                                              |
|----------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Geographische Ausdehnung         | Einzugsgebiet und Versorgungsgebiet der Talsperre                                                                        |
| Gebietseigenschaften             | siehe Tabelle 1 und Abschnitt 2.6                                                                                        |
| Inhaltliche Ausdehnung           | Wasserversorgung, Hochwasserschutz, Naturschutz, Klimaanpassung                                                          |
| Berührte gesellschaftliche Werte | Naturschutz, Flächenverteilung, Ressourcenverteilung                                                                     |
| Politische Struktur              | Gemeinde-, Kreis-, Landespolitik, Beteiligung verschiedener Behörden, Planfeststellungsverfahren / Raumordnungsverfahren |
| Akteursgruppen                   | u. a. Planfeststellungsbehörden, Kommunalpolitik, Talsperrenbetreiber, Umweltverbände, Bürgerinitiativen, Förster        |

#### 3.1.2 | MODELL DES INDIVIDUUMS UND ÜBERZEUGUNGEN

Im Advocacy Coalition Framework wird davon ausgegangen, dass die am Policy-Prozess beteiligten Individuen in ihrem Engagement durch Überzeugungssysteme (original: *belief systems*, eigene Übersetzung) motiviert sind. Diese Überzeugungssysteme fungieren als kognitive Filter für die Wahrnehmung der komplexen Welt, in der wir leben, da Individuen nur begrenzte Aufnahmekapazitäten für Informationen haben (C. Weible und Sabatier, 2006, S.127). Es wird von einem hierarchischen Aufbau des Überzeugungssystems in drei Ebenen ausgegangen. Beispiele für Überzeugungen sind in Abbildung 5 aufgelistet.

### 3 METHODIK

|                          | Deep Core                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | Policy Core                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | Secondary Aspects                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|--------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Defining characteristics | Fundamental normative and ontological axioms                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | Fundamental policy positions concerning the basic strategies for achieving core values within the subsystem                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | Instrumental decisions and information searches necessary to implement policy core                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| Scope                    | Across all policy subsystems.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | Subsystemwide                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | Usually only part of subsystem                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Susceptibility to change | Very difficult; akin to a religious conversion.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Difficult, but can occur if experience reveals serious anomalies                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | Moderately easy; this is the topic of most administrative and even legislative policymaking                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Illustrative components  | <ol style="list-style-type: none"> <li>Human nature: <ol style="list-style-type: none"> <li>Inherently evil vs. socially redeemable</li> <li>Part of nature vs. dominion over nature</li> <li>Narrow egoists vs. contractarians</li> </ol> </li> <li>Relative priority of various ultimate values: Freedom, security, power knowledge, health, love, beauty, etc.</li> <li>Basic criteria of distributive justice: Whose welfare counts? Relative weights of self, primary groups, all people, future generations, nonhuman beings, etc.</li> <li>Sociocultural identity (e.g., ethnicity, religion, gender, profession)</li> </ol> | <p>Fundamental normative precepts:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Orientation on basic value priorities</li> <li>Identification of groups or other entities whose welfare is of greatest concern</li> </ol> <p>Precepts with a substantial empirical component:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Overall seriousness of the problem</li> <li>Basic causes of the problem</li> <li>Proper distribution of authority between government and market</li> <li>Proper distribution of authority among levels of government</li> <li>Priority accorded various policy instruments (e.g., regulation, insurance, education, direct payments, tax credits)</li> <li>Ability to society to solve the problem (e.g., zero-sum competition vs. potential for mutual accommodation; technological optimism vs. pessimism)</li> <li>Participation of public vs. experts vs. elected officials</li> <li>Policy core policy preferences</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>Seriousness of specific aspects of the problem in specific locales</li> <li>Importance of various causal linkages in different locales and over time</li> <li>Most decisions concerning administrative rules, budgetary allocations, disposition of cases, statutory interpretation, and even statutory revision</li> <li>Information regarding performance of specific programs or institutions</li> </ol> |

Abbildung 5: Tabellarische Darstellung eines Vorschlags für die Struktur der Überzeugungssysteme (P. Sabatier, 1998, zitiert in P. A. Sabatier, 1999).

Auf der obersten Ebene liegen die Tiefen Kernüberzeugungen (original: *deep core beliefs*, eigene Übersetzung). Diese normativen Wertvorstellungen werden in der Kindheit und Jugend geprägt und werden über verschiedene Policy-Subsysteme hinweg vertreten. Auch die sozio-kulturelle Identität einer Person beeinflusst ihre Tiefen Kernüberzeugungen (C. Weible und Sabatier, 2006, S. 127). Da diese Überzeugungen bereits früh im Prozess der Sozialisation geprägt werden, gelten sie als schwer veränderbar (P. A. Sabatier und Weible, 2007, S.194). Beispiel für Tiefe Kernüberzeugungen, die für die Talsperre-Subsysteme relevant sind: Rolle und Interaktion von Mensch und Natur.

Die Policy-Kernüberzeugungen (original: *policy core beliefs*, eigene Übersetzung) bilden die mittlere Ebene des Überzeugungssystems. Bei ihnen handelt es sich um Anwendungen der Tiefen Kernüberzeugungen auf die Fragen des Policy-Subsystems (P. A. Sabatier und Weible, 2007, S. 194-195), beispielsweise in Annahmen über politische Zuständigkeiten, Kausalannahmen und Problemursachen. Die Policy-Kernüberzeugungen sind leichter zu verändern als die Tiefen Kernüberzeugungen, gelten aber ebenfalls als schwierig veränderbar (C. Weible und Sabatier, 2006, S. 127). Beispiele für Policy-Kernüberzeugungen, die für die Talsperren-Subsysteme relevant sind: Meinungen zur Sinnhaftigkeit des Ausbaus, Annahmen über Ursachen für die Planungen, Ideen für Alternativen.

Auf der dritten Ebene befinden sich die Überzeugungen über Sekundäre Aspekte, auch als Sekundäre Überzeugungen bezeichnet (original: *secondary aspects, secondary beliefs*, eigene Übersetzung). Hierbei handelt es sich um Überzeugungen, die sich auf Teilbereiche

des Subsystems oder konkrete Fragestellungen beziehen. Um diese Überzeugungen zu verändern, müssen Akteure in der Regel nicht ihre Wertvorstellungen verändern. Daher sind Veränderungen der Sekundären Überzeugungen wahrscheinlicher als Veränderungen auf den anderen beiden Ebenen (P. A. Sabatier und Weible, 2007, S. 196). In den vorliegenden Untersuchungen wurden unter anderem die Sekundären Überzeugungen der Akteure zu Finanzierungsquellen des Ausbaus, Kompromissbereitschaft und Öffentlichkeitsbeteiligung im Prozess untersucht. Die Begriffe „Sekundäre Überzeugungen“ und „Sekundäre Aspekte“ werden im Folgenden synonym verwendet.

Für diese Untersuchungen ist außerdem das ACF-Konzept der Verteufelung von Gegnerparteien relevant (original: *devil shift*, eigene Übersetzung). Da Individuen neue Informationen durch ihr Überzeugungssystem filtern, nehmen sie externe Informationen, die ihren Überzeugungen entsprechen, besser auf als solche, die ihnen widersprechen. Durch diese Verstärkung der eigenen Überzeugungen können Individuen misstrauisch werden, wenn Andere ihre Überzeugungen nicht teilen (C. Weible und Sabatier, 2006, S. 127). Basierend auf der *prospect theory* (Kahneman und Tversky, 1979) geht das ACF davon aus, dass Individuen sich an „verlorene“ Konflikte besser erinnern als an „Siege“. Wenn diese beiden Phänomene gleichzeitig auftreten, werden Gegnerparteien als mächtiger, weniger vertrauenswürdig und boshafter wahrgenommen, als sie es mutmaßlich in der Realität sind, sie werden also verteufelt (P. A. Sabatier und Weible, 2007, S.194). In dieser Arbeit wurden beispielsweise Aussagen, in denen anderen Parteien verdeckte Motive unterstellt wurden, als Verteufelung gewertet. Ebenso wurden Bezeichnungen der anderen Parteien als „Gegner“ und Nutzungen von Strohmann-Scheinargumentationen (Falschdarstellung der Positionen Anderer, Glaser, 2019, S. 166-168) als Indizien für Verteufelung berücksichtigt.

#### 3.1.3 | RESSOURCEN

Das ACF nimmt an, dass Akteure verschiedenartige Ressourcen einsetzen, um den Policy-Prozess in ihrem Sinne zu beeinflussen (C. Weible und Sabatier, 2006). Sechs Arten von Ressourcen werden in C. Weible und Sabatier, 2006 und P. A. Sabatier und Weible, 2007 unterschieden:

1. Formale Entscheidungsmacht
2. Öffentliche Meinung
3. Information
4. Mobilisierbare Truppen

#### 5. Finanzielle Ressourcen

#### 6. Kompetente Führung

**Formale Entscheidungsmacht** bezieht sich auf die Möglichkeiten des Akteurs, mitbestimmend im Subsystem mitzuwirken. Die Formale Entscheidungsmacht von Akteuren dieser Untersuchungen bewegt sich im Bereich von „Entscheidungsmacht im gleichen Maße wie alle Bürger\*innen“ (z. B. Einwände im Planfeststellungsverfahren einbringen) über „Eingeschränkte Macht, beratende Funktion“ (z. B. als beratende Mitglieder in Gremien für Voruntersuchungen) bis hin zu „Macht, den Verlauf der Ausbauplanungen maßgeblich zu beeinflussen“ (z. B. Entscheidungen über Finanzierung von Vorstudien treffen).

Die Ressource **Öffentliche Meinung** wird in dieser Arbeit als „Einfluss auf die öffentliche Meinung“ konkretisiert. Akteure nehmen durch eigene Öffentlichkeitsarbeit (Pressemitteilungen, Newsletter, Gespräche mit Bürger\*innen etc.) und durch Zusammenarbeit mit der Presse Einfluss auf die öffentliche Meinung. Dabei haben manche Akteure mehr Möglichkeiten, viele Leute zu erreichen und umzustimmen als andere, beispielsweise, wenn ihre Webseite von mehr Menschen besucht wird.

**Information** wird in dieser Untersuchung wie folgt verstanden: wie viel Zugang zu Wissen über die Ausbauplanung hat ein Akteur? Wie viel Vorwissen ist vorhanden, um die Informationen einordnen zu können? Erfährt der Akteur neue Informationen ausschließlich aus der Presse oder sitzt der Akteur selbst an der Quelle des Wissens, da er z. B. in Gremien oder Fachausschüssen vertreten ist?

Die an Militärsprache angelehnte Formulierung **Mobilisierbare Truppen** beschreibt, wie viele Personen ein Akteur bewegen könnte, um Strategien umzusetzen. Manche Akteure sind auf die eigenen personellen Ressourcen beschränkt, andere können mit wenig Aufwand alle Bewohner\*innen eines Ortsteils zum demonstrieren bewegen.

Die **finanziellen** Ressourcen eines Akteurs beschreibt hier ausschließlich die für Aktivitäten mit Bezug zu den Ausbauplanungen zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen eines Akteurs. In dieser Arbeit wird keine numerische Einschätzung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel vorgenommen, vielmehr genügt es, die Frage zu beantworten: „Stehen dem Akteur ausreichend finanzielle Ressourcen zur Verfügung, um seine Strategien umzusetzen?“

Die Ressource **Kompetente Führung** wird in dieser Arbeit unter zwei Gesichtspunkten separat untersucht. Erstens wird die Erfahrung des Akteurs mit den Verfahren betrachtet: hat ein Akteur bereits Erfahrung mit Planfeststellungsverfahren? Weiß der Akteur, welche Optionen zur Beteiligung vor, während und nach dem Verfahren zur Verfügung stehen?

Zweitens wird die Vernetztheit der Akteure untersucht: steht der Akteur im Austausch mit anderen Akteuren, auch Mitgliedern anderer Akteursgruppen oder anderer Meinungen?

#### 3.1.4 | STRATEGIEN

Um ihre Policy-Ziele zu erreichen, nutzen Akteure verschiedene Strategien. Diese Strategien können stark variieren und durch den Einsatz verschiedener Ressourcen der Akteure umgesetzt werden. In dieser Arbeit wurde auf fünf Arten von Strategien der Fokus gelegt. Diese lassen sich aus dem aktuellen Stand des Policy-Subsystems ableiten: Die Ausbauplanungen sind noch in Vorstufen des Planfeststellungsverfahrens. Manche Akteure sind skeptisch, ob es überhaupt zu einem Planfeststellungsverfahren kommen wird und entscheiden sich, zunächst **abzuwarten**. Andere Akteure versuchen, durch **Öffentlichkeitsarbeit** die Planungen zu beeinflussen. Sobald das PfV läuft, können Akteure sich entscheiden, inwieweit sie sich **am Planfeststellungsverfahren beteiligen**. Wurde ein Planfeststellungsbeschluss gefasst, können Akteure dagegen **klagen**, um das Policy-Ergebnis noch zu beeinflussen. Einige **weitere Strategien** der Akteure ergeben sich aus deren individuellen Ressourcen und Überzeugungen und lassen sich keiner der eben genannten Kategorien zuordnen.

#### 3.1.5 | KOALITIONEN

Das Konzept von Advokaten-Koalitionen (original: *advocacy coalitions*, Übersetzung nach Knill und Tosun, 2015, S. 215), im Folgenden verkürzt „Koalitionen“, gilt als besonderes Merkmal des ACF. Das ACF geht davon aus, dass Akteure den Policy-Prozess zugunsten ihrer Policy-Kernüberzeugungen beeinflussen wollen und verhindern möchten, dass die Gegnerparteien dasselbe tun. Daher ergibt es für Akteure Sinn, sich mit anderen Akteuren ähnlicher Meinungen zu verbünden, Ressourcen zu teilen und gemeinsame Strategien zu erarbeiten (P. A. Sabatier und Weible, 2007, S. 196). Koalitionen werden über zwei Merkmale definiert: erstens vertreten die Akteure einer Koalition ähnliche Policy-Kernüberzeugungen und zweitens übersteigt ihre Zusammenarbeit ein triviales Niveau (C. Weible und Sabatier, 2006, S. 128).

Die Zusammenarbeit der befragten Akteure übersteigt das triviale Niveau noch nicht, da die Ausbauplanungen noch nicht weit fortgeschritten sind. Das Konzept der Koalitionen ist hier der Vollständigkeit halber erwähnt, für die Beantwortung der Forschungsfrage ist es jedoch nebensächlich. Vielmehr lassen sich aus den Ergebnissen dieser Arbeit Vermutungen über zukünftige Koalitionen anstellen, diese Einschätzung ist in Kapitel 4 zu finden.

#### 3.1.6 | EXTERNE FAKTOREN

Veränderungen im Policy-Subsystem werden nicht ausschließlich durch die Akteure er-  
wirkt. Auch Einflüsse, deren Ursprung außerhalb des Policy-Subsystems liegt, können den  
Verlauf des Policy-Prozesses verändern. Üblicherweise werden z. B. starke Veränderungen  
der sozioökonomischen Struktur, Änderungen der öffentlichen Meinung und Einflüsse aus  
anderen Policy-Subsystemen als Externe Faktoren verstanden (C. Weible und Sabatier,  
2006, S. 129). Externe Faktoren können schleichende Veränderungen im Laufe der Zeit  
(wie Änderungen der Themen, die im Fokus der Öffentlichkeit stehen) oder punktuelle  
Schockereignisse (wie Naturkatastrophen) sein (C. Weible und Sabatier, 2006, S. 130). Die  
Externen Faktoren, die die aktuellen Ausbauplanungen auslösten, wurden in Abschnitt  
2.6 beschrieben.

#### 3.1.7 | ANWENDBARKEIT DES ACF AUF DIE VORLIEGENDEN FALLBEISPIELE

Das Advocacy Coalition Framework eignet sich zur Untersuchung der Konflikte um Tal-  
sperrenausbauvorhaben aus mehreren Gründen. Erstens ist das ACF auf die Beobachtung  
von Policy-Prozessen ausgelegt, die über mehrere Jahre andauern. Die Vorstudien, die  
von Talsperrenbetreibern durchgeführt werden, können von der Ausschreibung über die  
Durchführung bis zur Auswertung bereits einige Zeit in Anspruch nehmen. Beispielsweise  
sieht der WZVP für die Vorstudien zum Ausbau der Perlenbachtalsperre in seiner Planung  
zwei Jahre vor (WZVP, 2022, S. 50). Die Ergebnisse der Vorstudien werden vom Talsper-  
renbetreiber ausgewertet, um einen Plan anzufertigen und schließlich einen Antrag auf  
Planfeststellung zu stellen. Auch das Planfeststellungsverfahren dauert einige Zeit. Im  
Verkehrsbereich gelten PfV trotz verschiedener Beschleunigungsgesetzgebungen als lang-  
jährige, langwierige Prozesse: „Zwischen Planungsbeginn und Baufreigabe von Projekten  
vergehen in der Regel immer noch viele Jahre, mitunter sogar Jahrzehnte.“ (BMDV, 2017,  
S. 10). Da in Planfeststellungsverfahren für große Infrastrukturvorhaben im wasserwirt-  
schaftlichen Bereich ebenso komplexe Fragestellungen zu lösen und ebenso vielfältige  
Akteure (u. a. auch aus der Verkehrsplanung) zu beachten sind wie Verkehrsplanungen,  
sind die Erkenntnisse über Komplexität und Dauer von PfV aus dem Verkehrssektor  
übertragbar. Im Beispiel der Perlenbachtalsperre wird von einer Dauer von zwei Jahren  
für das Planfeststellungsverfahren ausgegangen, wobei ein wesentlich längerer Zeitraum  
für möglich gehalten wird (WZVP, 2022, S. 50). Für die auf einen positiven Planfeststel-  
lungsbeschluss folgende Phasen von Ausführungsplanung, Ausschreibung und Bau werden  
in diesem Beispiel weitere dreieinhalb Jahre eingeplant (WZVP, 2022, S. 50). Die Dauer  
vom Projektstart bis zur Inbetriebnahme der ausgebauten Talsperre wird vom WZVP

auf sieben Jahre geschätzt, wobei Verzögerungen im Planfeststellungsverfahren und im Bauprozess für möglich gehalten werden (WZVP, 2022, S. 50).

Zudem eignet sich das Advocacy Coalition Framework zur Untersuchung von Konflikten, bei denen die Entscheider versuchen, einen Konsens zwischen den Konfliktparteien zu finden (Parsons, 2005, S. 200). Das Planfeststellungsverfahren wird in Kümper, 2022 als ebensolcher Prozess beschrieben: „Die Planfeststellung ist eine besondere Form der Vorhabenzulassung, die auf eine sachlich umfassende, allseits verbindliche und grundsätzlich abschließende Entscheidung zielt und sämtliche von dem Vorhaben berührten Belange einer Gesamtlösung zuführen soll.“ (S. 77). Auch in einem persönlichen Gespräch erklärte eine Mitarbeiterin einer Planfeststellungsbehörde, dass die Aufgabe der Behörde im Verfahren ebendie sei, die Belange möglichst aller betroffenen Akteure – selbst derer, die sich im PfV nicht selbst zu Wort melden – zu einem Konsens zu bringen.

## 3.2 | TEILSTRUKTURIERTE INTERVIEWS MIT AKTEUREN

Zur Erfassung der Daten, auf deren Grundlage die Überzeugungen der Akteure identifiziert werden, wurde die Methode des Teilstrukturierten Interviews gewählt. Der Interviewleitfaden gewährleistete die Vergleichbarkeit der Gespräche. Die Flexibilität teilstrukturierter Interviews, im Laufe des Gesprächs kurzzeitig vom Leitfaden abweichen zu können, wurde genutzt, um zusätzliche Informationen über die Standpunkte der Akteure zu erfragen und einen natürlichen Gesprächsfluss zu erzeugen.

### 3.2.1 | AUSWAHL DER INTERVIEWPARTNER

Während der inhaltlichen Vorrecherchen zu den Fallbeispielen wurde deutlich, dass Akteure aus acht Kategorien in den betrachteten Policy-Subsystemen eine Rolle spielen: Talsperrenbetreiber, Planfeststellungsbehörde, Kommunalpolitik, Bundespolitik, Umweltverbände und Vereine, Bürgerinitiativen und Bürgerschaftliches Engagement, Gutachter und zuletzt Ausführende des Ausbaus (Baufirmen, Ingenieurbüros). Auch die Presse kann als Akteur betrachtet werden, wird in der vorliegenden Arbeit allerdings als Teil der Ressource „Einfluss auf öffentliche Meinung“ gewertet. Der Einfluss der bundespolitischen Akteure auf die Policy-Prozesse der Fallbeispiele ist für diese Untersuchungen zu abstrakt und wird nicht untersucht. Die Ausführenden des Ausbaus sind für diese Untersuchung, in der der Prozess bis zum Beginn des Ausbaus betrachtet wird, nicht relevant. Auch sind die Planungen bei allen Fallbeispielen noch in frühen Stadien, sodass noch nicht bekannt ist, wer am Ende die Ausführenden sein werden.

Tabelle 3: Übersicht über angefragte Interviewpartner und durchgeführte Interviews, nach Akteursgruppen aggregiert.

| Akteursgruppe            | Angefragt | Durchgeführt |
|--------------------------|-----------|--------------|
| Talsperrenbetreiber      | 3         | 3            |
| Planfeststellungsbehörde | 5         | 1            |
| Kommunalpolitik          | 7         | 5            |
| Bürgerinitiativen        | 3         | 3            |
| Umweltverbände & Vereine | 9         | 4            |
| Gutachter                | 2         | 0            |

Basierend auf diesen Kategorien und dem gesichteten Pressematerial wurden 29 Akteure angefragt, von denen 16 für Interviews gewonnen werden konnten. In Tabelle 3 ist dargestellt, wie viele Akteure aus welcher Kategorie angefragt und für Interviews gewonnen wurden. Die Akteursgruppe „Umweltverbände und Vereine“ wird im Folgenden mit „Umweltverbände“ zusammengefasst, da mit anderen Vereinen keine Interviews zustande kamen. Für die vier Fallbeispiele wurden fünf Planfeststellungsbehörden angefragt, da bei einem Fallbeispiel zwischen den Behörden Uneinigkeit über die Zuständigkeiten herrschte.

### 3.2.2 | ERSTELLUNG UND INHALT DES INTERVIEWLEITFADENS

Die Fragen für den Interviewleitfaden wurden passend gewählt, um Informationen zu vier Themenbereichen zu erhalten:

1. Überzeugungen der Akteure
2. Strategien der Akteure
3. Ressourcen der Akteure
4. Zusätzliche Informationen über die Ausbauplanungen, die in der Online-Recherche nicht ermittelt werden konnten

Die Tiefen Kernüberzeugungen der Akteure wurden nicht direkt erfragt. Durch Formulierungsentscheidungen und Nebensätze äußerten die Akteure ihre für diese Untersuchungen relevanten Tiefen Kernüberzeugungen in ihren Antworten auf andere Interviewfragen. Auf die Policy-Kernüberzeugungen war der Großteil des Interviewleitfadens ausgerichtet. Bei diesen Überzeugungen war die größte Vielfalt zu erwarten. Daher wurden die Policy-Kernüberzeugungen auf unterschiedliche Arten erfragt. Zunächst wurden die Akteure gebeten, zu erklären, wie es zu den Ausbauplanungen gekommen war und welche Ziele

die Ausbauplanungen ihrer Vermutung nach verfolgen. Anschließend wurde direkt nach der Meinung der Akteure zum Ausbau gefragt und auch, ob es Alternativen zum Ausbau gäbe, die sie bevorzugen. Da die Auswirkungen des Klimawandels der Hauptauslöser für die aktuellen Ausbauplanungen sind (siehe Abschnitt 2.6), wurden die Akteure gefragt, welche Bedeutung das Vorhaben ihrer Meinung nach für die Klimaanpassung hätte. Schließlich wurden die Akteure gebeten, Meinungen anderer Akteure wiederzugeben (z. B. „Sie erwähnten, dass es auch Gegner des Ausbaus gibt. Können Sie mir sagen, was deren Meinungen sind?“). Um die Sekundären Überzeugungen zu erfahren, wurden die Akteure gebeten, ihre Kompromissbereitschaft zu beschreiben. Hinweise auf Sekundäre Überzeugungen zeigten sich zudem in Antworten auf die anderen Fragen. Um die Strategien der Akteure zu erfahren, wurden sie gefragt, inwieweit sie planen, sich im Planfeststellungsverfahren einzubringen. Weitere Strategien wurden individuell an die Aussagen des Akteurs angepasst erfragt. Die Ressourcen wurden ebenfalls abhängig vom Interviewverlauf individuell erfragt.

Zum Abschluss des Interviews wurden die Akteure mit provokativen Fragen oder Behauptungen potentieller Gegnerparteien konfrontiert. Diese Frage sollte die Akteure ermuntern, ihre Perspektive noch einmal anders formuliert wiederzugeben. Außerdem bestand die Hoffnung, dass Akteure bei dieser hypothetisch gestellten, zuvor nicht angekündigten Frage weniger Hemmungen haben, ihre Standpunkte klar zu formulieren. Der vollständige Interviewleitfaden ist im Anhang zu finden.

#### 3.2.3 | DURCHFÜHRUNG DER INTERVIEWS

Die Interviews wurden zwischen dem 11.09.2024 und dem 23.09.2024 durchgeführt. Die Befragungen dauerten zwischen 30 Minuten und 1:40 Stunden, abhängig von äußeren Bedingungen (Zugfahrten, Online-Zeitbeschränkung, Folgetermine) und der Ausführlichkeit der Antworten der Befragten. Durchschnittlich dauerte ein Interview 50 Minuten. Zwölf Akteure konnten persönlich befragt werden, vier Akteure wurden per Videokonferenz interviewt. Vor der Befragung unterschrieben die Befragten eine Einwilligungserklärung zur Erhebung, Verarbeitung und anonymisierten Verwendung von Interviewdaten und eine zusätzliche Einwilligungserklärung zur Nutzung des Transkriptionstools no scribe zur Transkription der Interviewaufzeichnung. Anschließend wurde ihnen das Thema dieser Arbeit vorgestellt und mit der Befragung anhand des Interviewleitfadens begonnen. Die genaue Formulierung der Interviewfragen wurde für manche Akteure abweichend vom Leitfaden angepasst. Das sollte dazu dienen, Vertrauen zu fördern und den Interviewpartnern auf Augenhöhe zu begegnen. Bei den Umformulierungen wurde stets darauf

geachtet, den Sinn der Frage zu erhalten. Die Interviewfragen wurden so neutral wie möglich gestellt, mit Ausnahme der provokativen Fragen am Ende der Befragung. Auch wurde vom Leitfaden abgewichen, um Rückfragen und Klärungsfragen zu stellen und um bei vereinzelt Interviews die Reihenfolge der Fragen zu ändern, wenn Akteure ein Thema früher ansprachen als im Leitfaden vorgesehen. Durch die genannten Anpassungen konnte ein – für eine Interviewsituation – einigermaßen natürlicher Gesprächsfluss erzeugt werden.

Um die Anonymität der Befragten zu wahren, wird im weiteren Verlauf der Begriff „Befragte“ grundsätzlich in der Pluralform verwendet. Der Begriff „Akteur“ wird nicht zur Bezeichnung von Einzelpersonen, sondern ausschließlich für Institutionen und Interessenvertretungen genutzt. Dadurch wird verhindert, dass Rückschlüsse auf konkrete Akteure oder Befragte gezogen werden können.

#### 3.2.4 | VORBEREITUNG DER INTERVIEWS ZUR AUSWERTUNG

Die Interviews wurden mithilfe der KI-basierten, freien Software „noScribe“ (Dröge, 2024) auf einem lokalen Gerät transkribiert.

noScribe wurde mit folgenden Einstellungen verwendet:

- noScribe Version 0.5
- non-CUDA Version auf Windows
- Qualität: precise
- Sprache: Deutsch
- Sprecher:in erkennen: [Anzahl der im Audio zu hörenden Personen]
- Überlappende Sprache: aus
- Zeitmarken: aus
- Pausen markieren: aus

Die automatischen Transkriptionen wurden anschließend mithilfe der „manuell transkribieren“-Funktion der Software MAXQDA (VERBI Software, 2025) auf Fehler geprüft und überarbeitet. Bei jedem Sprecherwechsel wurde ein Absatz gesetzt, sodass Aussagen aus den Interviews zitiert werden können. Ein Interview wurde vollständig manuell transkribiert, da die Befragten der automatischen Transkription nicht zugestimmt hatten. In diesem Arbeitsschritt wurden auch Memos für die Interviews angelegt, in denen relevante Metadaten und Notizen vom Interviewtermin festgehalten wurden. Zuletzt wurden die Interviews in eine zufällige Reihenfolge gebracht, um Rückschlüsse auf die Zugehörigkeit zu Fallbeispielen zu verhindern.

## 3.2.5 | GRENZEN DER INTERVIEWS

Trotz aller Versuche, die Interviews als natürlichen Gesprächsfluss zu gestalten, sind Beeinflussungen der Antworten durch die außergewöhnliche Situation nicht auszuschließen. Bei einem üblichen Kaffeetischgespräch haben die meisten Leute keinen Gesprächspartner, der Notizen über das Gesagte macht, Fragen vom Blatt vorliest und das Gespräch aufzeichnet. Bei manchen Befragten war erkennbar, dass sie geübt darin sind, sich in Interviewsituationen wohlüberlegt und präzise auszudrücken, während andere eher entsprechend eines Kaffeetischgesprächs frei erzählten. Diese Unterschiede zeigen sich zum Beispiel darin, ob Akteure ihre Argumentationen doppelt nannten, die Argumentationsketten über mehrere Gedanken hinweg strukturiert aufgebaut waren oder ob z. B. mehrere Gedankenstränge parallel erklärt wurden.

Weiterhin kam es vereinzelt vor, dass vermeintliche Verständnisfragen den Interviewverlauf beeinflussten. Etwa ergab sich in einem Interview die Situation, dass zum genauen Verständnis gefragt wurde: „Hattest du von Entsiegelung gesprochen?“ Tatsächlich hatten die Befragten zuvor von *Versiegelung* gesprochen. Nach der Rückfrage sprachen die Befragten das Thema Entsiegelung an. Ob sie das Thema auch ohne die Rückfrage angesprochen hätten, lässt sich rückblickend nicht sagen.

Die Mischung von persönlich und per Videokonferenz durchgeführten Befragungen beeinflusst die Vergleichbarkeit der Interviews. Die Nebengespräche, die bei den persönlich geführten Interviews vor und nach dem Interview stattfanden, z. B. während der Autofahrt vom Bahnhof zum Befragungsort oder zwischen Begrüßung und Beginn der Aufzeichnung, fielen bei den Onlinebefragungen weg. Dies wurde verstärkt durch zeitliche Beschränkungen, technische Probleme und physische Distanz zum Bildschirm, z. B. wenn die Befragten in einem Konferenzraum saßen und die Videokonferenz mit einem Beamer an die Wand projiziert wurde. Die Akteure in den Onlinebefragungen fassten sich in ihren Antworten außerdem kürzer, sodass die Gespräche unabhängig von den äußerlich gegebenen zeitlichen Beschränkungen insgesamt kürzer ausfielen.

Anzumerken ist auch, dass unterbewusste und bewusste Vorurteile der Befragten gegenüber jungen Menschen und Frauen deren Antworten beeinflusst haben könnten. Dieser Punkt soll hier aber nicht weiter vertieft werden.

### 3.3 | CODIEREN UND QUALITATIVE AUSWERTUNG

Für die qualitative Auswertung der Interviews wurde in einer Mischung deduktiven und induktiven Vorgehens ein Codiersystem entwickelt. Die Interviews wurden in mehreren Durchgängen codiert. Eine Auswahl von Interviewzitatzen wurde in separaten Dokumenten, den „Profilen der Überzeugungen der Akteure“ gesammelt.

#### 3.3.1 | ENTWURF DES CODIERSYSTEMS

Für den ersten Entwurf des Codiersystems wurde ein deduktiver Ansatz gewählt. Zunächst wurde eine Strukturierung des Codiersystems festgelegt. Es sollte aus drei Ebenen bestehen: die oberste Ebene für die Einteilung in Tiefe Kernüberzeugungen, Policy-Kernüberzeugungen, Sekundäre Aspekte und Ressourcen. Die mittlere Ebene teilte die Codes in thematische Kategorien (ähnlich zu den Einteilungen in Abbildung 5) und diente vor allem der Orientierung innerhalb des Codiersystems. Die dritte Ebene bestand aus den Codes, die die Überzeugungen und Ressourcen der Akteure konkret beschreiben. Im Codiersystem wurden Zustimmung und Ablehnung von Aussagen nicht mit einem generellen, separaten Code markiert. Stattdessen wurden auf der dritten Codeebene die für den jeweiligen Obercode (in diesen Fällen ein Code der mittleren Codeebene) angemessenen Grade der Zustimmung festgehalten. So ist es z. B. möglich, die Policy-Kernüberzeugung „Der Talsperrenausbau ist sinnvoll“ im Codiersystem mit den Zustimmungsgaden „Ja“, „Vielleicht“ und „Nein“ zu versehen, für die Beteiligung am Planfeststellungsverfahren hingegen die Abstufungen „Aktive Beteiligung“, „Passive Beteiligung“ und „Keine Beteiligung“ zu nutzen. Auf der obersten Codeebene waren zusätzlich noch drei Muster-Codes zu finden: die Codes „Gründe für den Ausbau“ und „Gründe gegen den Ausbau“ sollten helfen, einen Überblick über die für diese Arbeit nur nebensächlichen Pro- und Contraargumentationen zum Talsperrenausbau zu erhalten. Der Code „Unklarer Code“ diente der Markierung von relevanten Textstellen, die keinem existierenden Code eindeutig zugeordnet werden konnten.

Die Codes der mittleren Ebene wurden auf Basis der vorgeschlagenen Einteilung in Abbildung 5 (P. A. Sabatier, 1999) erarbeitet. Für die Codes der dritten Ebene wurden erste Eindrücke der Interviews, die beim Transkribieren und beim Schreiben der Memos entstanden waren, zugrunde gelegt. Dieses Vorgehen orientiert sich am von C. Weible und Sabatier, 2006 vorgeschlagenen Vorgehen zur Ermittlung von Policy-Kernüberzeugungen: „Wir stellen fest, dass der beste Weg, Policy-Kernüberzeugungen zu operationalisieren ist, vorbereitende Interviews mit den Akteuren zu führen.“ (S. 128, eigene Übersetzung)

Zuletzt wurden allen Codes systematisch individuelle Kennungen zugeordnet. Dafür wurden den Codes der oberen beiden Ebenen zweibuchstabige Kürzel zugewiesen. Die Kennungen der Codes der dritten Ebene setzen sich aus den Kürzeln der Codes der beiden darüberliegenden Ebene zusammen, gefolgt von zwei bis vier Buchstaben, die den Code abkürzend beschreiben (z. B. Drittebenen-Code PÜ-INS-ALT „Alternativen zum Ausbau“, Mittelebenen-Obercode PÜ-INS „Policyinstrumente“, Erstebenen-Obercode PÜ „Policy-Kernüberzeugungen“). Für alle Codes wurden Code-Memos angelegt, in denen die Bedeutung des Codes und seine Verwendung festgehalten wurden. Der Entwurf des Codiersystems ist im Anhang in Abbildung 11 zu finden.

### 3.3.2 | STICHPROBENTEST UND ÜBERARBEITUNG DES CODIERSYSTEMS

Um den Entwurf des Codiersystems zu testen, wurden zwei Interviews als Stichprobe ausgewählt. Bei der Auswahl der Stichprobe wurde darauf geachtet, keine außergewöhnlich langen oder kurzen Interviews zu wählen. Die Stichprobe bestand aus einem Interview mit einem Umweltverband und einem Interview mit einem Talsperrenbetreiber, beide mit einer Dauer von etwa 60 Minuten.

Als Codiereinheit wurde „ein Gedanke“ gewählt. Die gesprochene Alltagssprache, wie sie in den Interviews verwendet wurde, enthält oft keine eindeutigen Abgrenzungen von Sätzen. Zudem wiederholten Befragte häufig einen Gedanken mehrmals in Folge, um ihn ausführlicher zu erklären. Die Codiereinheit „ein Gedanke“ bedeutet daher in dieser Arbeit: es wurde mindestens ein Satz codiert. Wurde dieselbe Aussage der Befragten über mehrere Sätze hinweg erklärt oder geäußert, wurde bis zu dem Satz hin codiert, in dem die Befragten den nächsten inhaltlichen Punkt ansprachen.

Die Stichprobe wurde in MAXQDA codiert, währenddessen wurden Notizen zur Überarbeitung angefertigt. Der Code „Unklarer Code“ wurde für alle relevanten Stellen verwendet, zu denen kein Code aus dem ersten Entwurf des Codiersystems passte. Diese Stellen wurden im Überarbeitungsprozess gesichtet, um Hinweise auf fehlende oder unpräzise Codes zu erhalten. Nach dem vollständigen Codieren der Stichprobe wurden folgende Überarbeitungen des Codiersystems durchgeführt:

- Auf der ersten Ebene wurde ein Code hinzugefügt, um die Strategien der Akteure codieren zu können. Ihm wurde der ehemalige Mittelebenen-Code „AS-PFV PfV-Beteiligung“ sowie drei neue Mittelebenen-Codes „STR-KLA Klagen“, „STR-ÖFF Öffentlichkeitsarbeit“ und „STR-WAR Abwarten“ zugewiesen.
- Auf der ersten Ebene wurde der Code „EF Externe Faktoren“ ergänzt.

- Mehrere Tiefe Kernüberzeugungen stellten sich als irrelevant oder zu vage heraus. Sie zu Policy-Kernüberzeugungen umformuliert (z. B. „KÜ-TRA-PLO Geringes Vertrauen in die Politik“ zu „PÜ-EIN-PLO Die Politiker haben keine Ahnung“) oder gelöscht (z. B. „KÜ-QUO Zufriedenheit mit dem Status Quo“).
- Der Mittelebenen-Code „PÜ-TEC Technologien“ wurde zu den Tiefen Kernüberzeugungen verschoben.
- Die Drittebenen-Codes zur Frage der Finanzierung aus öffentlichen Mitteln wurden von den Policy-Kernüberzeugungen zu den Sekundäre Aspekte verschoben und dem neuen Mittelebenen-Code „AS-FIN Finanzierungsfrage“ zugeordnet.
- Weitere Policy-Kernüberzeugungen, die doppelt oder überflüssig waren, wurden gestrichen, z. B. „PÜ-INS-REG“, „PÜ-REG“ und „PÜ-ERN“.
- Dem Mittelebenen-Code „PÜ-SIN Sinnhaftigkeit“ wurden zusätzliche Drittebenen-Codes hinzugefügt, um die Zustimmung oder Ablehnung der Planungen präziser zu erfassen.
- Die Sekundären Aspekte „AS-ZUK Zukünftige Entwicklung“ und „AS-ERN Ernst der Lage vor Ort“ mit ihren Unterodes waren in ihrer Anwendung nicht eindeutig definierbar und wurden gestrichen.
- An den Codes zu Ressourcen wurde nichts verändert.

#### 3.3.3 | CODIEREN DER INTERVIEWS

Nachdem das Codiersystem festgelegt war, wurden die Interviews in drei Durchläufen codiert. Im ersten Durchlauf wurde der Fokus auf die Überzeugungen der Akteure gelegt. Die Interviews wurden in zufälliger Reihenfolge codiert. Nach dieser Runde wurden vier weitere Mittelebenen-Codes unter den Policy-Kernüberzeugungen ergänzt: „PÜ-KLI TSP sind effektive Klimaanpassung“, „PÜ-DRI Es ist dringend jetzt was zu tun“, „PÜ-INS-WID Alternative Widerlegt“ und „PÜ-VER Ausbau sichert Versorgung“. Auch die Tiefe Kernüberzeugung „KÜ-BEH Die Behörde muss neutral bleiben“ wurde eingefügt. Die endgültige Version des Codiersystems ist im Anhang in Abbildung 12 zu finden. Im zweiten Durchlauf wurden Ressourcen und Strategien der Akteure codiert. Die Interviews wurden in zufälliger Reihenfolge bearbeitet. Im dritten Durchlauf wurden die Codierungen der ersten zwei Durchläufe auf Korrektheit überprüft. Zusätzlich wurden die Aussagen der Akteure über Externe Faktoren codiert. Daher wurden die Interviews nach Fallbeispielen gruppiert bearbeitet.

#### 3.3.4 | VORBEREITUNG DER INTERVIEWDATEN FÜR DIE AUSWERTUNG

Während des Codierens wurden Profile der Akteure erstellt, in denen folgende Informationen paraphrasiert und in wörtlichen Interviewziten festgehalten wurden:

- Akteurskategorie und Fallbeispiel
- Generelle Einstellung zum Vorhaben: ist der Akteur eher dafür oder dagegen?
- Schlüsselzitate, die die Überzeugungen des Akteurs besonders gut wiedergeben
- Tiefe Kernüberzeugungen
- Policy-Kernüberzeugungen
- Sekundäre Aspekte
- Ressourcen des Akteurs, sowohl aus Interviewziten als auch aus Metadaten
- Strategien

Eine Microsoft-Excel-Tabelle wurde angelegt, in der die Ressourcen der Akteure für eine einfache Visualisierung aufbereitet wurden. Allen Ressourcen wurden numerische Werte aus der Menge  $\{-1; -0,5; 0; 0,5; 1\}$  zugeordnet, wobei negative Zahlen geringen Zugriff auf die Ressource markierten und positive Zahlen großen Zugriff. Hatte eine Ressource für einen Akteur keine Relevanz, wurde sie in der Visualisierung ausgelassen. Der Wert Null hingegen kennzeichnete eine mittlere Verfügbarkeit der Ressource für den Akteur. Dies erlaubt eine einfache visuelle Darstellung der Unterschiede der Verfügbarkeit von Ressourcen zwischen den Akteursgruppen. In Profilen der Fallbeispiele wurden Äußerungen der Akteure über Externe Faktoren festgehalten.



## 4 | ERGEBNISSE

*Near a tree by a river there's a hole in the ground.*

---

NIK KERSHAW in *The Riddle*

Die in den Profilen der Akteure (siehe Abschnitt 3.3.4) festgehaltenen Überzeugungen der Akteure wurden nach Akteursgruppen gruppiert und ausgewertet, um ihre Überzeugungen einzuschätzen. Die Ergebnisse der Interviews werden im Folgenden ausgeführt. Es werden zunächst die in den Interviews erkennbaren Überzeugungen der Akteursgruppen beschrieben. Anschließend werden die Ressourcen und Strategien dargestellt. Da manche Aussagen der Akteure verschiedene Überzeugungen beinhalten können, kann es im Folgenden zu Mehrfachnennung einzelner Interviewzitate in verschiedenen Kontexten kommen. Die Begriffe „Meinung“, „Ansicht“ und „Überzeugung“ werden im Folgenden Kapitel synonym verwendet.

Es ist zu beachten, dass im Folgenden keine weitere Zuordnung zu den Fallbeispielen erfolgt. Dies dient der Wahrung der Anonymität der Befragten. In wörtlichen Zitaten werden Begriffe, die eine Zuordnung zu den Fallbeispielen erlauben würden, durch allgemeine Begriffe ersetzt. Beispielsweise werden Talsperrennamen mit „die Talsperre“ bezeichnet und die Begriffe „Erhöhung“ und „Neubau“ mit „Ausbau“ ersetzt. Wie in Kapitel 2 ersichtlich, ähneln sich die hydrogeologischen Bedingungen und die Nutzungsarten der Fallbeispiele teilweise. Aus diesem Grund lassen sich ähnelnde Aussagen verschiedener Akteure keine Rückschlüsse auf eine Zugehörigkeit zu einzelnen Fallbeispielen zu. Die Fallbeispiele und ihre Charakterisierung in Kapitel 2 dienen dazu, ein Verständnis für die Situation um den Talsperrenausbau in Deutschland aufzubauen und einen Gesamtkontext für die Interviewergebnisse aufzuzeigen. Eine Fallstudie der Überzeugungen, Ressourcen und Strategien der Akteure eines einzelnen Fallbeispiels wird für zukünftige Forschungen empfohlen.

## 4.1 | TIEFE KERNÜBERZEUGUNGEN

### 4.1.1 | „WENN WIR KEINE NATUR MEHR HABEN, DANN IST ES AUCH VORBEI MIT UNS“ – ROLLE VON NATUR UND MENSCH

Ist der Mensch Herrscher über die Natur oder ein Teil dieser? Steht es dem Menschen zu, die Natur seinen Zwecken dienend zu gestalten? Was sollte am höchsten priorisiert werden - das Wohlergehen von Natur, Individuen oder der Gesellschaft? Hierzu vertraten die Akteure unterschiedliche Überzeugungen, die in Tabelle 4 dargestellt sind. Während die Talsperrenbetreiber und kommunalpolitischen Akteure eher den Nutzen der Natur für die Menschen betonten, erklärten die Umweltverbände und Bürgerinitiativen ausführlicher die Einflüsse der Ausbauplanung auf die Natur und betonten dadurch ihre hohe Priorisierung des Naturschutzes.

Tabelle 4: Tiefe Kernüberzeugungen der Akteursgruppen zur Frage der relativen Priorität von Mensch und Natur.

| Akteursgruppe     | Überzeugung                                                                   | Kernzitat                                                                                                                                                                          |
|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Talsp.-betreiber  | Natur dient der Gesellschaft                                                  | „An den Flüssen hier ... sind Industrieunternehmen dran ... Da hängen auch Arbeitsplätze dran.“ („Interview 02“, 2024, Abs. 79)                                                    |
| Planf.-behörde    | Natur ist eines von vielen Themen                                             | „Naturschutz oder wenn ich Grundstücke ... in Besitz nehme, ist das ... ein Kriterium“ („Interview 06“, 2024, Abs. 30)                                                             |
| Kommunalpolitik   | Gesellschaft ist wichtiger als Natur<br>Natur hat einen wirtschaftlichen Wert | „Mensch ... oder Wirtschaft und Natur müssen irgendwie koexistieren“ („Interview 10“, 2024, Abs. 26)<br>„Wasser [wird] das neue Gold“ („Interview 10“, 2024, Abs. 6)               |
| Umweltverbände    | Natur muss hoch priorisiert werden                                            | „Wenn wir keine Natur mehr haben ... , dann ist es vorbei mit uns“ („Interview 03“, 2024, Abs. 28)                                                                                 |
| Bürgerinitiativen | Natur und Mensch sind gleich wichtig<br>Natur muss hoch priorisiert werden    | „... dass es für Natur und Mensch gleichermaßen gut ist“ („Interview 16“, 2024, Abs. 28)<br>indirekt ausgedrückt in „Interview 09“, 2024, Abs. 26 und „Interview 11“, 2024, Abs. 6 |

### 4.1.2 | „SIE KÖNNEN SICH DOCH NICHT GEGENWEHREN, DAS IST DOCH VERNÜNFTIG“ – VERNUNFT UND RATIONALITÄT

Es ist festzustellen, dass die meisten Befragten sich selbst für rational denkend und handelnd hielten. Insbesondere Formulierungen wie „das ist doch sinnvoll“ sind in mehreren Interviews zu finden. Weiter betonten einige Akteure, dass sie bereit wären, ihre Meinung zu ändern, wenn man ihnen schlüssige, sachliche Argumentationen vorbringen würde. Die allgemeine Bevölkerung wurde in der Regel ebenfalls als rational eingestuft, einzelne

Akteure stellten die Rationalität der anderen Menschen infrage. In Tabelle 5 sind die Überzeugungen der Akteursgruppen bezüglich ihrer Rationalität und der Rationalität Anderer zusammengefasst.

Tabelle 5: Tiefe Kernüberzeugungen der Akteursgruppen zu Vernunft und Rationalität.

| Akteursgruppe     | Überzeugung                | Kernzitat                                                                                                                                    |
|-------------------|----------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Talsp.-betreiber  | Wir sind rational          | „Wir wissen noch nicht, ob es technisch einfacher ist, weil wir warten noch auf die Ergebnisse der [Studie]“ („Interview 14“, 2024, Abs. 24) |
| Planf.-behörde    | Wir sind rational          | „fachliche Einschätzung“ („Interview 06“, 2024, Abs. 18)<br>„Wir begleiten ... als neutrale Behörde“ („Interview 06“, 2024, Abs. 30)         |
| Kommunalpolitik   | Wir sind rational          | „Das muss man dann ... vernünftig mal verifizieren.“ („Interview 10“, 2024, Abs. 40),                                                        |
|                   | Andere sind nicht rational | „Der gesunde Menschenverstand, der ist ja heute nicht mehr gefragt.“ („Interview 07“, 2024, Abs. 93)                                         |
|                   | Andere sind rational       | „Es gibt hier keinen, der Geld ausgeben will, was nicht sinnvoll ist.“ („Interview 08“, 2024, Abs. 12)                                       |
| Umweltverbände    | Wir sind rational          | „Also da verschließen wir uns auch nicht vernünftigen Argumenten.“ („Interview 05“, 2024, Abs. 91)                                           |
|                   | Andere sind rational       | „Das ist ja gar nicht schwer, Menschen das klar zu machen.“ („Interview 03“, 2024, Abs. 26)                                                  |
| Bürgerinitiativen | Wir sind rational          | „Wir leben mit Fakten und nicht mit Vermutungen“ („Interview 16“, 2024, Abs. 29)                                                             |
|                   | Andere sind rational       | „Ich nehme den Leuten damals ab, dass sie wirklich sich Gedanken gemacht haben ...“ („Interview 09“, 2024, Abs. 14)                          |

#### 4.1.3 | WEITERE TIEFE KERNÜBERZEUGUNGEN

Die Tiefen Kernüberzeugungen der Akteursgruppen, die sich keiner der obigen Kategorien zuordnen lassen, sind im Folgenden in Stichpunkten als Zitate oder Paraphrasen aufgeführt.

##### Talsperrenbetreiber

- „Wir als Trinkwasserversorger sehen natürlich erstmal unser Trinkwasser als höchstes Gut an ...“ („Interview 12“, 2024, Abs. 4).

**Planfeststellungsbehörde** Keine weiteren Tiefen Kernüberzeugungen.

##### Kommunalpolitik

- Genehmigungsprozesse sind zu komplex, dadurch werden Vorhaben gehemmt („Interview 07“, 2024, Abs. 88).

- Gemeinden können eigene Entscheidungen treffen und benötigen keine ungefragten Tipps von außen („Interview 10“, 2024, Abs. 8, 10, 26 und 28).
- Fernwasserversorger könnten bei Versorgungsengpässen eine Priorisierung vornehmen, durch die wir benachteiligt werden könnten („Interview 10“, 2024, Abs. 10).
- „Also, [der Talsperrenausbau] ist einfach eine technische Antwort auf ein Naturereignis. Und das kann es nicht sein.“ („Interview 07“, 2024, Abs. 83).

#### Umweltverbände

- Die Mentalität von Wachstum und „mehr, mehr, mehr“ ist schädlich für die Menschheit („Interview 01“, 2024, Abs. 24, 36, 46, und 58 sowie „Interview 15“, 2024, Abs. 106).
- Die heutige Generation trägt die Verantwortung, für zukünftige Generationen vorzusorgen („Interview 01“, 2024, Abs. 48).
- Technische Lösungen sind kritisch zu betrachten: „Das ist ja kein See, sondern ein technisches Bauwerk . . . “ („Interview 05“, 2024, Abs. 80), „. . . also nicht gleich den Technikern recht zu geben.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 46).

#### Bürgerinitiativen

- Dem Verwaltungssystem und der Politik ist mit Misstrauen zu begegnen: „Viele Planfeststellungsverfahren kriegt die Öffentlichkeit gar nicht mit.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 84, siehe auch „Interview 16“, 2024, Abs. 83).
- „Und fair muss man umgehen. Fairness ist das wichtigste überhaupt!“ („Interview 16“, 2024, Abs. 163).
- „Wir sind ja nicht nur Leute, die die äh meckern und irgendwas besser wissen wollen, sondern wir haben auch Ideen.“ („Interview 16“, 2024, Abs. 94)
- „. . . es soll wirtschaftlich alles möglich sein, aber nicht unter der Prämisse, dass gegen Gesetze und Regeln verstoßen wird.“ („Interview 16“, 2024, Abs. 28)

## 4.2 | POLICY-KERNÜBERZEUGUNGEN

### 4.2.1 | „WIR VERSCHIEBEN DIE PROBLEME NUR IN DIE ZUKUNFT.“ – ES IST DRINGEND, JETZT TÄTIG ZU WERDEN.

Gibt es ein akutes Problem, das zügiger Handlung bedarf? Muss sich jetzt, so bald wie möglich, um eine Lösung bemüht werden?

Alle Akteursgruppen äußerten die Überzeugung, dass akuter Handlungsbedarf bestehe. Jedoch unterschieden sich die Meinungen, welche Handlungen umzusetzen seien, deutlich. Die Talsperrenbetreiber, Planfeststellungsbehörde und Kommunalpolitik betonten, dass es wichtig sei, jetzt für die langfristige Absicherung der Trinkwasserversorgung aktiv zu werden („Interview 12“, 2024, Abs. 4 und 13, „Interview 06“, 2024, Abs. 28 sowie „Interview 04“, 2024, Abs. 69). Die Umweltverbände hingegen erklärten, dass es dringend sei, jetzt tätig zu werden für die Rettung bedrohter Ressourcen: „Wir müssen jetzt dringend anfangen Landwirtschaft zu ökologisieren und die Grundwasserspeicher zu retten.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 66). Dazu müsse man möglichst bald tätig werden, denn „wir verschieben die Probleme [von kontaminierten Grundwasservorkommen] nur in 20 Jahre in die Zukunft.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 62). Die Bürgerinitiativen vertraten die Überzeugung, dass zügig gehandelt werden müsse, um den Klimawandel zu bremsen: „Wir sind leider in einer Zeit, wo wir alle Hebel gleichzeitig ziehen müssen. Jetzt. Wir müssen eine Vollbremsung machen und da muss alles auf den Tisch.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 50).

Obwohl alle Akteursgruppen die Überzeugung „Es ist dringend, jetzt tätig zu werden.“ vertreten, variiert das Verständnis, bezüglich welcher Themen der Handlungsbedarf besteht, deutlich. In den folgenden Abschnitten wird dieses Phänomen wieder und wieder auftreten: die Akteursgruppen sind sich in einer Überzeugung anscheinend einig, unterscheiden sich jedoch stark in ihrem Verständnis, wie sie umzusetzen ist.

### 4.2.2 | „WIR HABEN EINE MENSCHENGEMACHTE KLIMAVERÄNDERUNG - SAGT MAN.“ – TALSPERREN ALS ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL

Sind Talsperren im allgemeinen eine effektive Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel? Ist das geplante Ausbauvorhaben eine effektive Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel? Die Überzeugungen der Akteursgruppen dazu unterschieden sich deutlich. Während die Talsperrenbetreiber die Ausbauvorhaben einstimmig als Klimawandelanpassungsmaßnahme verstanden, waren unter den kommunalpolitischen Akteuren variierende Meinungen zu finden. Die Umweltverbände und Bürgerinitiativen hingegen sahen Talsperren im Allgemeinen und die Ausbauplanungen als keine effektive Maßnahme

zur Anpassung an den Klimawandel an. Die Überzeugungen der Akteursgruppen sind in Tabelle 6 ausgeführt.

Tabelle 6: Überzeugungen der Akteursgruppen zum Zusammenhang von Talsperrenausbau und Klimawandel im Allgemeinen und auf die konkreten Ausbauplanungen bezogen.

| Akteursgruppe     | Sind Talsp. Klima-anpassung?    | Kernzitat                                                                                                                                      |
|-------------------|---------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Talsp.-betreiber  | Ja                              | „[in] den Trockenzeiten, wenn die Talsperren nicht gewesen wären, dann wären die Flüsse trocken.“ („Interview 02“, 2024, Abs. 79)              |
| Planf.-behörde    | Ja                              | „... eine Talsperre [kann] ... die Dinge, die ... beim Klimawandel erwartet werden, aus[gleichen].“ („Interview 06“, 2024, Abs. 34)            |
| Kommunalpolitik   | Ja                              | „Also kompletter Verzicht auf Talsperren? Den sehe ich nicht wirklich.“ („Interview 07“, 2024, Abs. 107)                                       |
| Umweltverbände    | Nein                            | „Es ist eine Symptombekämpfung des Klimawandels, aber ... kein lösender Ansatz.“ („Interview 03“, 2024, Abs. 22)                               |
| Bürgerinitiativen | Nein                            | „Die Talsperren würden das Übel [des Klimawandels] nicht ergreifen können.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 38)                                    |
| Akteursgruppe     | Ist der Ausbau Klima-Anpassung? | Kernzitat                                                                                                                                      |
| Talsp.-betreiber  | Ja                              | „Zum einen ist [der Ausbau] für uns ganz klar eine Klimawandelanpassungsstrategie.“ („Interview 14“, 2024, Abs. 22)                            |
| Planf.-behörde    | –                               | (keine Äußerung)                                                                                                                               |
| Kommunalpolitik   | Ja                              | indirekt ausgedrückt in „Interview 13“, 2024, Abs. 12-13 und „Interview 04“, 2024, Abs. 32                                                     |
|                   | Nein                            | „[Das Ausbauvorhaben] ist im Grunde genommen ja ... fördernd, dass der Klimawandel noch schneller abläuft ...“ („Interview 08“, 2024, Abs. 34) |
| Umweltverbände    | Nein                            | siehe oben                                                                                                                                     |
| Bürgerinitiativen | Nein                            | „[Es ist] halt keine Klimafolgen-Anpassung, sondern eine Verschlechterung auf vielen Ebenen.“ („Interview 09“, 2024, Abs. 35)                  |

#### 4.2.3 | „WARUM MÜSSEN WIR DAS TUN? WARUM?“ – URSACHEN FÜR DIE PLANUNGEN

Im Folgenden wird untersucht, welche Ursachen die Akteursgruppen hinter den Ausbauplanungen oder den den Planungen zugrundeliegenden Problemen (Hochwasser, Engpässe in der Trinkwasserversorgung) vermuten (siehe Abbildung 5). Die Überzeugungen der Akteursgruppen zu den Ursachen der Talsperrenausbauplanungen sind in Tabelle 7 zusammengefasst und werden in den folgenden Abschnitten ausgeführt.

Tabelle 7: Zusammenfassung der Überzeugungen der Akteursgruppen zu Ursachen der Ausbauplanungen.

|                      | Wasser-politik | Wasser-versorger | wirtschaftl. Interessen | Indus-trie | Klima-wandel | Terror-gefahr | niedriges Dargebot | hoher Ver-brauch |
|----------------------|----------------|------------------|-------------------------|------------|--------------|---------------|--------------------|------------------|
| Talsperren-betreiber |                |                  |                         |            | X            |               | X                  |                  |
| Planfestst.-behörde  |                |                  |                         |            | X            |               | X                  |                  |
| Kommunal-politik     |                | X                | X                       |            | X            | X             | X                  | X                |
| Umwelt-verbände      | X              |                  | X                       | X          | X            |               | X                  | X                |
| Bürger-initiative    | X              | X                | X                       | X          | X            | X             |                    | X                |

**Talsperrenbetreiber** Aus Sicht der Talsperrenbetreiber war der Klimawandel der Auslöser der Ausbauplanungen. Es wurde sowohl der Klimawandel an sich („Interview 12“, 2024, Abs. 4) als auch dessen direkte Auswirkungen auf das Einzugsgebiet und die Talsperre (z. B. durch Trockenheit und Borkenkäfer, „Interview 02“, 2024, Abs. 16, und Starkregenereignisse, „Interview 14“, 2024, Abs. 22) genannt.

Auch mit sinkenden Grundwasserpegeln, also sinkendem Dargebot, begründeten sie die Ausbauplanungen: „Und wir betreiben ... Grundwassermessstellen und können über die Jahre ... eine Abnahme des Grundwasserspiegels in vielen Bereichen feststellen.“ („Interview 14“, 2024, Abs. 56).

**Planfeststellungsbehörde** Auch die Planfeststellungsbehörde vertrat die Überzeugung, dass die Ausbauplanungen durch den Klimawandel und sinkendes Dargebot bedingt seien („Interview 06“, 2024, Abs. 24 und 34). Als weiterer Grund wurden Reparaturbedarfe an anderen Talsperren in der Region genannt: „Einen Ausfall, weil ich vielleicht an der [anderen Talsperre] was bauen muss und die Talsperre ablassen muss, werde ich [hier] eigentlich nur mit [dem Talsperrenausbau] ersetzen können.“ („Interview 06“, 2024, Abs. 38).

**Kommunalpolitik** Die Kommunalpolitik äußerte Zweifel daran, dass die Talsperrenbetreiber korrekt mit dem Wasser haushalten: „... da haben halt alle immer so ein bisschen Bedenken, was [macht der Talsperrenbetreiber] da wieder? Ist das gerade korrekt? Sollte man das so machen?“ („Interview 07“, 2024, Abs. 78). Es wurde die Überzeugung geäußert,

dass wirtschaftliche Interessen der Talsperrenbetreiber der Haupttreiber der Ausbauplanung seien („Interview 07“, 2024, Abs. 18 und 22).

Die Akteure der Kommunalpolitik erklärten außerdem, dass die Ausbauplanung aufgrund lokaler Auswirkungen des Klimawandels aufgekommen sei: „... auch der Hochwasserschutz ist natürlich in der Zukunft immer mehr beachtenswert.“ („Interview 12“, 2024, Abs. 14, auch Abs. 6), „Was wir aber auch merken, ist, dass ... die letzten Jahre unser Grundwasserspiegel massiv gesunken ist.“ („Interview 10“, 2024, Abs. 34). Insbesondere die Auswirkungen des Klimawandels auf das Wasserdargebot wurden als Grund für die Ausbauplanungen angeführt: „... was wir an tatsächlichen Auswirkungen des Klimawandels hier spüren ... , dass es zunehmend schwieriger werden wird ... , die Wasserversorgung dauerhaft sicherstellen zu können.“ („Interview 04“, 2024, Abs. 11). Zudem wurde kritisiert, dass der Wasserverbrauch zu groß sei und das als Begründung für die Ausbauplanungen verwendet würde: „Die Schiene [zwischen Wasserverfügbarkeit und Wasserbedarf] läuft immer weiter auseinander ... , da müssen wir auch einen größeren Speicher haben, um sicherzustellen in einer Dürre ... , dass die Bevölkerung versorgt werden kann in ihrem Luxus.“ („Interview 08“, 2024, Abs. 12).

Die Möglichkeit notwendiger Reparaturen an anderen Talsperren war laut Kommunalpolitik ebenfalls ursächlich für die Ausbauplanung („Interview 04“, 2024, Abs. 8). Zusätzlich wurde von Akteuren der Kommunalpolitik eine Sorge über Bedrohungen existierender Wasserversorgungsinfrastrukturen durch Sabotage oder terroristische Akte geäußert. Die Auswirkungen solcher Akte ließen sich ihrer Überzeugung nach nur mit dem Ausbau kompensieren („Interview 08“, 2024, Abs. 32 und „Interview 04“, 2024, Abs. 51 und 53).

**Umweltverbände** „Aber letztlich ist [die Ausbauplanung] ein Beitrag zu einer verfehlten Wasserpolitik, die in die völlig falsche Richtung geht.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 34), mit diesem Zitat lässt sich die Überzeugung der Umweltverbände zusammenfassen. Die Akteure beklagten eine mangelnde Zusammenarbeit von Politiker\*innen und Wasserversorgern über Gemeinde- und Ländergrenzen hinweg („So viele Jahre in der Europäischen Union und noch eine Kleinstaaterei wie in Preußen.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 40, siehe auch „Interview 03“, 2024, Abs. 10, 12 und 34). Es wird auch „diese verfehlte Wasserpolitik der Zentralisierung“ („Interview 01“, 2024, Abs. 44) erwähnt (siehe auch Abschnitt 4.2.6).

Außerdem vermuteten die Befragten aus Umweltverbänden, dass die Politik und die Öffentlichkeit lieber einen Talsperrenausbau umsetze, als grundwasserschützende Einschränkungen für die Landwirtschaft einzuführen: „In der Gesamtöffentlichkeit ... ist so ein Eingriff wie [Talsperrenausbau] vielleicht leichter durchzusetzen als Einschränkungen für die Landwirtschaft.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 59-60). Die Einflüsse der Landwirt-

schaft seien ebenfalls eine Ursache für den Ausbau, da durch sie Grundwasserkörper kontaminiert seien und nicht mehr der Trinkwasserversorgung zur Verfügung stünden („Interview 01“, 2024, Abs. 62 und 66).

Die Umweltverbänden vermuteten hinter den Planungen wirtschaftliche Interessen der Wasserversorger („Interview 15“, 2024, Abs. 32 und „Interview 01“, 2024, Abs. 10, 32, 56) und der lokalen Politik („Interview 05“, 2024, Abs. 28). Zudem wurde die Industrie als Großwasserverbraucher und dadurch mittelbarer Grund für die Ausbauplanungen kritisiert („Interview 03“, 2024, Abs. 26 und 28).

Auch die Umweltverbände vertraten die Meinung, dass wegen geringen Dargebots der Ausbau geplant würde (vgl. „Interview 05“, 2024, Abs. 31 und 42). Es wurde insbesondere die Bedrohung durch klimawandelbedingt häufiger auftretende Dürren als Grund genannt („Interview 03“, 2024, Abs. 12 und „Interview 05“, 2024, Abs. 42).

Von den Befragten in „Interview 09“, 2024 wurde kritisiert, dass die Notwendigkeit des Ausbaus nicht untersucht, sondern als gegeben vorausgesetzt würde (Abs. 31). Die Befragten sahen keine Notwendigkeit für den Ausbau: „In diesen Dürrejahre sind wir mit unseren Wasservorräten ... gut hingekommen. Es wurde natürlich darum gebeten, dass man möglichst wenig Wasser verbraucht, aber es ist nie zu knapp geworden.“ (Abs. 30).

**Bürgerinitiativen** Die Bürgerinitiativen vertraten die Überzeugung, dass wirtschaftliche Interessen der Talsperrenbetreiber Grund für die Ausbauplanungen seien („Interview 16“, 2024, Abs. 52, „Interview 11“, 2024, Abs. 6 und 8 sowie „Interview 16“, 2024, Abs. 56, 81 und 163). Wirtschaftliche Interessen der Politik wurden ebenfalls vermutet: „Aber diese ideologische Korruption ... dass sich jeder ... erhofft, dass es einen direkten ökonomischen Gewinn für eigene Klientele gibt, wie z. B. Hotelbetreiber oder Bauunternehmen vor Ort usw.“ („Interview 09“, 2024, Abs. 18). Die Nutzung von Talsperrenwasser in der Industrie und die daraus entstandene Notwendigkeit des Ausbaus wurde kritisiert („Interview 01“, 2024, Abs. 52 und 56), insbesondere die Nutzung des Talsperrenwassers als Kühlwasser („Interview 01“, 2024, Abs. 108). Auch vertraten die Bürgerinitiativen die Überzeugung, dass die Ausbauplanung aufgrund der landwirtschaftlich belasteten Grundwasserkörper erfolge: „... ja klar, wenn genug Wasser da ist, dann können sie ja weiter in ihre ganze Gülle reinschmeißen ohne Ende. Dann nehmen sie halt ein bisschen mehr Wasser von den Talsperren.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 6).

Befragte aus Bürgerinitiativen äußerten Zweifel an der Notwendigkeit der Ausbauplanungen, da sie bislang nicht nachvollziehbar begründet worden wäre („Interview 09“, 2024, Abs. 51). Zudem wurde erklärt, dass nur 3,5 % des Wassers in Trinkwasserqualität in

## 4 ERGEBNISSE

Deutschland tatsächlich zum Essen und Trinken verwendet würden („Interview 16“, 2024, Abs. 36-44), woraus die Befragten schlossen, dass Versorgungsengpässe beim Trinkwasser nicht vorkommen könnten: „Trinkwassernot besteht nicht. ... Das haben wir ja vorher festgestellt mit 3,5 % nur Trinkwasser, ... – hehe das reicht immer. ... Deswegen muss nichts [ausgebaut] werden.“ („Interview 16“, 2024, Abs. 52). Andere Bürgerinitiativen vermuteten, dass die Ausbauplanung dadurch verursacht sei, dass die Talsperrenbetreiber mit dem Wasser nicht korrekt haushalten würden („Interview 11“, 2024, Abs. 7 und 90).

Die Bürgerinitiativen äußerten daher Misstrauen über die Motivationen der Politiker\*innen in wasserpolitischen Entscheidungen: „Ich würde schon sagen, dass es heute im Zentrum steht, ... ein Betätigungsdrang oder ein Beweisdrang von Politik, ... das muss ja gar nicht umgesetzt werden ... und trotzdem können sich halt die Politiker, die diese Planungen in Auftrag geben, als Macher präsentieren.“ („Interview 09“, 2024, Abs. 14). Das zuletzt erwähnte Phänomen wurde im Interview auch als „ideologische Korruption“ („Interview 09“, 2024, Abs. 18) bezeichnet.

### 4.2.4 | „ABER IST DAS SEHR SINNREICH? DAS IST DIE ZWEITE FRAGE.“ – SINNHAFTIGKEIT DER PLANUNGEN

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit die Akteursgruppen die Ausbauplanungen für sinnvoll halten. Dabei werden drei grundsätzliche Grade der Zustimmung unterschieden: „Ja, die Planungen sind sinnvoll“, „Die Planungen sind vielleicht sinnvoll“ und „Die Planungen sind nicht sinnvoll, oder zumindest nicht jetzt oder nicht hier“. In Abbildung 6 ist die relative Häufigkeit der codierten Stellen für verschiedene Grade der Zustimmung innerhalb der Akteursgruppen dargestellt.

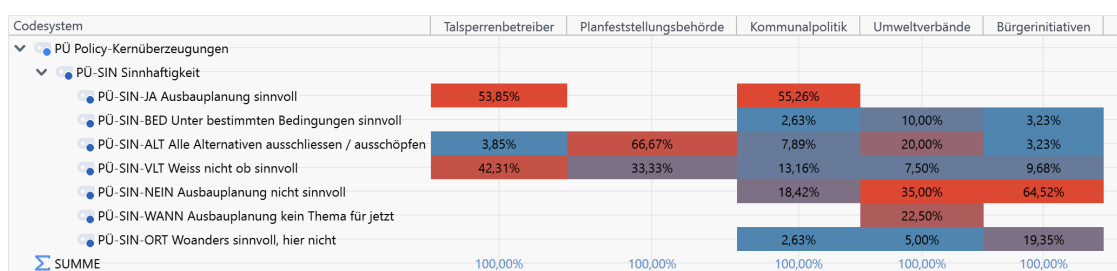


Abbildung 6: Heatmap der relativen Häufigkeit der codierten Stellen zu verschiedenen Graden der Zustimmung zu den Ausbauplanungen innerhalb der Akteursgruppen (MAXQDA2025-Visualisierung).

**Talsperrenbetreiber** Die Talsperrenbetreiber sprachen sich für die Sinnhaftigkeit der Planungen aus, wobei manche von ihnen einwendeten, dass die Sinnhaftigkeit noch nicht abschließend geklärt sei. So erklärten Befragte: „Aber wir versuchen über den wissenschaftlichen Ansatz, . . . nachweisen zu können, dass es schon sinnvoll ist, [den Ausbau] zu machen.“ („Interview 12“, 2024, Abs. 11). Aus der Formulierung „nachweisen zu können, dass es sinnvoll ist“ lässt sich schließen, dass die Befragten von der Sinnhaftigkeit des Vorhabens bereits überzeugt sind. Ebenfalls lässt sich diese Überzeugung aus anderen Formulierungen interpretieren, in denen beispielsweise die Alternativlosigkeit des Ausbaus („Interview 12“, 2024, Abs. 4 und 23), wasserwirtschaftliche Sinnhaftigkeit („Interview 14“, 2024, Abs. 24) und die Vermutung, dass es keine Gegner des Vorhabens geben würde („Interview 02“, 2024, Abs. 55) geäußert wurden. Andererseits wurde betont, dass die Sinnhaftigkeit der Ausbauplanungen noch nicht abschließend geklärt sei: „Ob [der Ausbau] letztendlich durchgeführt wird oder sinnvoll ist, können wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen.“ („Interview 14“, 2024, Abs. 30, siehe auch Abs. 42 und „Interview 02“, 2024, Abs. 23). Die geotechnische und die wasserwirtschaftliche Machbarkeit würden zudem separat geprüft. Nur wenn aus beiden Perspektiven die Sinnhaftigkeit bestätigt wäre, würden die Befragten in „Interview 14“, 2024 die Ausbauplanungen als sinnvoll ansehen (Abs. 46).

**Planfeststellungsbehörde** „Also man kann natürlich nicht so ein Vorhaben durchführen, wenn es letztlich sich nicht rechtfertigen lässt.“ („Interview 06“, 2024, Abs. 30), so äußerte die Planfeststellungsbehörde die Überzeugung, dass die Sinnhaftigkeit der Planungen noch zu klären sei. Das solle beinhalten, dass alle Alternativen ausgeschlossen würden. Die Befragten listeten eine Reihe von Fragen auf, die zu beantworten seien, bevor die Sinnhaftigkeit festgestellt werden könnte, beispielsweise zur Bedarfsklärung, Dargebotsberechnung, naturschutzfachlichen und geologischen Aspekten („Interview 06“, 2024, Abs. 26 und 30).

**Kommunalpolitik** Wie in Abbildung 6 erkennbar ist, vertraten die Akteure der Kommunalpolitik diverse Überzeugungen zur Sinnhaftigkeit des Vorhabens, wobei mehr als die Hälfte der codierten Stellen Zustimmung zu den Ausbauplanungen beinhaltete. Unter den Aussagen, die die Sinnhaftigkeit des Vorhabens betonten, waren verschiedene Grade der Zustimmung erkennbar: während die Aussage „Weswegen wir klar auf der Seite stehen zu sagen, wenn das umsetzbar ist, wenn die Kriterien dafür erfüllt sind, dann stehen wir auch dahinter.“ („Interview 04“, 2024, Abs. 32) die Zustimmung noch unter eine Bedingung stellt, wird in der Aussage „Wir brauchen unbedingt [diesen Ausbau] der

Talsperre. ... Wir hoffen schon, ... dass [irgendwann] alle Beteiligten auch dem zustimmen können, dass wir eben die Talsperre [ausbauen] können.“ („Interview 13“, 2024, Abs. 6) eine bereits feststehende Befürwortung der Ausbauplanungen gezeigt. Nicht eindeutig als Zustimmung oder Ablehnung einzuordnen ist die Aussage: „Und ... jede gute Alternative, die in der gleichen Art und Weise die Versorgung der Bevölkerung dauerhaft sicherstellen kann, die mit weniger Eingriff in den Naturhaushalt. . . [und] mit weniger Kostenaufwand verbunden ist, wird man dankend annehmen.“ („Interview 04“, 2024, Abs. 61). Andere Akteure lehnten die Planungen ab, und zwar so lange, „wie nicht andere Maßnahmen gefasst werden, um Wasser zu sparen.“ („Interview 08“, 2024, Abs. 20). Die Ablehnung wurde damit begründet, dass der Ausbau dem Geschäftsinteresse des Talsperrenbetreibers diene und nicht der Versorgungssicherheit („Interview 07“, 2024, Abs. 9). Zudem ergebe der Ausbau statisch keinen Sinn („Interview 07“, 2024, Abs. 9). Weiter waren die Befragten überzeugt, dass auch die lokale Bürgerschaft die Ausbauplanungen nicht sinnvoll finde („Interview 07“, 2024, Abs. 58 und 61-63).

**Umweltverbände** „Wir sind dagegen, bis uns plausibel vermittelt wird, dass der Ausbau notwendig ist“, so lässt sich die vertretene Überzeugung zusammenfassen (paraphrasiert nach „Interview 05“, 2024, Abs. 92-93, siehe auch Abs. 78). Nach aktueller Informationslage zum Zeitpunkt der Befragung waren die Befragten jedoch der Meinung, dass der Ausbau eher nicht sinnvoll sei („Interview 05“, 2024, Abs. 30, 48, 87 und 90). In „Interview 15“, 2024 wurden verschiedene Mindestanforderungen genannt, damit die Ausbauplanung als sinnvoll angesehen werden könnte: eine auf den Bedarf abgestimmte Dimensionierung der Ausbauplanungen (Abs. 106), eine möglichst naturnahe Gestaltung (Abs. 68) und die Bevorzugung von Vergrößerungen gegenüber Neubauplanungen (Abs. 34). Das Erfüllen dieser Bedingungen würde jedoch nicht automatisch Zustimmung zu den Ausbauplanungen bedeuten: „Und da wäre ich erstmal sehr, sehr skeptisch. Also ich denke eher, dass es in Richtung einer Ablehnung ginge.“ („Interview 05“, 2024, Abs. 70).

Andere Akteure der Umweltverbände drückten deutliche Ablehnung der Ausbauplanungen aus. Diese wurde mit einer ökologischen Unverträglichkeit der Vorhaben begründet („Interview 03“, 2024, Abs. 14 und 30) sowie mit der Notwendigkeit, stattdessen Grundwasserspeicher zu rehabilitieren („Interview 01“, 2024, Abs. 66, siehe Abschnitt 4.2.3). Zudem wurde erklärt, dass der Ausbau der „dritte, vierte Schritt“ sei („Interview 01“, 2024, Abs. 40) und eventuell in ferner Zukunft sinnvoll sein könnte: „Und wenn dann am Ende noch eine Notlage ist, dann werden [spätere Generationen] vielleicht neue Talsperren brauchen. Dann lebe ich nicht mehr.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 46, auch in Abs. 82).

**Bürgerinitiativen** In Abbildung 6 ist von den Bürgerinitiativen eine klare Tendenz zur Ablehnung der Ausbauplanung zu erkennen, die sich zusammenfassen lässt mit den Worten: „Der Ausbau ist nicht oder nicht hier sinnvoll“. Das ist erkennbar in den folgenden Zitaten aus „Interview 09“, 2024: „Ja, und ich bin rundweg dagegen ...“ (Abs. 26) und „Wenn wir jetzt in die Tropen gehen oder in die semiariden Bereiche, ... also natürlich macht es total Sinn, da auch einige Flüsse aufzustauen, um da Wasser auch vorzuhalten für Dürrezeiten ... Hier in Deutschland sehe ich es nicht.“ (Abs. 39). Auch in „Interview 16“, 2024 wird ein anderer Standort für den Talsperrenausbau vorgeschlagen (Abs. 100), was als Widerspruch zu den Ausbauplanungen am bisher vorgesehenen Standort zu verstehen ist. Ablehnung ist auch in folgenden Aussagen erkennbar: „... es mach auch keinen Sinn. Das Schlimme ist ... es macht keinen Sinn.“ („Interview 16“, 2024, Abs. 50), „Was das für Auswirkungen auch wieder auf unser Klima hat, so [ein Ausbau]. Und da stelle ich mir immer die Frage, warum müssen wir das tun? Warum?“ („Interview 11“, 2024, Abs. 32).

4.2.5 | DER AUSBAU SICHERT DIE TRINKWASSERVERSORGUNG

Manche Akteure sahen die Trinkwasserversorgung durch die oben genannten Ursachen bedroht. Es stellt sich nun die Frage, ob der geplante Ausbau die Trinkwasserversorgung sichern könnte. Die Talsperrenbetreiber und Kommunalpolitik waren davon überzeugt, dass der Ausbau die Trinkwasserversorgung sichern würde, während die Umweltverbände die Meinung vertraten, dass andere Maßnahmen für die Absicherung der Versorgung effektiver wären. Die Meinungen der Akteursgruppen werden in Tabelle 8 ausgeführt.

Tabelle 8: Überzeugungen der Akteursgruppen zur Frage, ob der geplante Talsperrenausbau die Trinkwasserversorgung sichern würde.

| Akteursgruppe     | Überzeugung                               | Kernzitat                                                                                                                                                 |
|-------------------|-------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Talsp.-betreiber  | Ausbau sichert die Trinkwasserversorgung. | „Wir wären [durch den Ausbau] in der Lage, unsere Kunden ... mit ausreichend Trinkwasser ... zu versorgen.“ („Interview 02“, 2024, Abs. 71)               |
| Planf.-behörde    | Ausbau kann Versorgung sichern.           | „[Trinkwasserversorgung] ist kein kurzfristiges Geschäft. ... man muss sich da langfristig aufstellen.“ ‡ („Interview 06“, 2024, Abs. 28)                 |
| Kommunalpolitik   | Ausbau sichert die Trinkwasserversorgung. | „[Ziel des Ausbaus ist] die langfristige Sicherung der Wasserversorgung der Wohnbevölkerung und der heimischen Betriebe.“ („Interview 04“, 2024, Abs. 24) |
| Umweltverbände    | Andere Maßnahmen sind effektiver.         | siehe Abschnitt 4.2.7                                                                                                                                     |
| Bürgerinitiativen | –                                         | (keine Äußerung)                                                                                                                                          |

‡ Da Talsperren in der Regel „für eine Lebensdauer von rund einhundert Jahren errichtet werden“ (Deutsches Talsperrenkomitee e.V., 2013, S. 32), können sie als langfristige Maßnahme verstanden werden.

#### 4.2.6 | WASSERVERSORGUNG – ZENTRAL ODER DEZENTRAL?

Während manche Akteure die Überzeugung vertraten, dass die Trinkwasserversorgung prinzipiell möglichst dezentralisiert erfolgen sollte, vertraten andere die gegenteilige Meinung. Die Überzeugungen der Akteursgruppen zu dieser Frage sind in Tabelle 9 zusammengefasst. Die Zweiteilung der Akteursgruppen in Talsperrenbetreiber, Planfeststellungsbehörde und Kommunalpolitik auf der einen und Umweltverbände und Bürgerinitiativen auf der anderen Seite, die bei vorigen Überzeugungen zu erkennen war (z. B. in Tabelle 6), ist bei dieser Überzeugung nicht zu erkennen. Die Meinungen der Akteure zur Frage nach zentraler oder dezentraler Trinkwasserversorgung scheinen eher von den lokalen Gegebenheiten und Größe der Wasserversorger abhängig zu sein und weniger von der Akteursgruppe.

Tabelle 9: Überzeugungen der Akteursgruppen zu zentraler und dezentraler Trinkwasserversorgung.

| Akteursgruppe     | Zentral oder dezentral?      | Kernzitat                                                                                                                                                          |
|-------------------|------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Talsp.-betreiber  | keine eindeutige Überzeugung | Große Wasserversorger eher für Zentralisierung, kleine Wasserversorger eher für dezentrale Versorgung.                                                             |
| Planf.-behörde    | –                            | (keine Äußerung)                                                                                                                                                   |
| Kommunalpolitik   | Dezentral<br>Zentral         | in „Interview 13“, 2024, Abs. 6, „Interview 07“, 2024, Abs. 20 und 153 sowie „Interview 10“, 2024, Abs. 6, 8 und 12<br>in „Interview 04“, 2024, Abs. 44, 47 und 57 |
| Umweltverbände    | Dezentral                    | „[es wäre] das Worst-Case-Szenario eigentlich, dass alle aus Talsperren versorgt werden.“ („Interview 05“, 2024, Abs. 31)                                          |
| Bürgerinitiativen | Dezentral                    | „Interview 11“, 2024, Abs. 6-8, 28 und 32, „Interview 16“, 2024, Abs. 81 und 100 sowie „Interview 09“, 2024, Abs. 39                                               |

#### 4.2.7 | „MAN MUSS VIELLEICHT MAL NEUE WEGE GEHEN.“ – ALTERNATIVEN ZUM AUSBAU

Die Befragten schlugen verschiedene Alternativen zum Ausbau vor. Gleichzeitig widerlegten sie Alternativen, von denen sie vermuteten, dass andere Akteure sie vorschlugen. Die Vorschläge und Widerlegungen von Alternativen werden im Folgenden paraphrasiert und in Zitaten wiedergegeben. In diesem Kontext bedeutet „keine Alternative“, dass die Akteure davon ausgingen, dass die vorgeschlagene Maßnahme nicht den Talsperrenausbau ersetzen könnte.

### Talsperrenbetreiber

- Alternativen wurden bereits untersucht, es gibt keine sinnvollen Alternativen zum Ausbau („Interview 12“, 2024, Abs. 21 und „Interview 14“, 2024, Abs. 42).
- Keine Alternative ist der Anschluss an andere Wasserversorger („Interview 14“, 2024, Abs. 61-62 und „Interview 12“, 2024, Abs. 21 und 23).
- Keine Alternative ist zusätzliche Trinkwasserversorgung aus dem Grundwasser („Interview 02“, 2024, Abs. 39), u. a. wegen Altlasten des Bergbaus („Interview 02“, 2024, Abs. 16).

### Planfeststellungsbehörde

- Alternativen sollen untersucht werden: „uns ist . . . wichtig, dass dann im Vorfeld . . . eine Variantenbetrachtung gemacht worden ist.“ („Interview 06“, 2024, Abs. 32).

### Kommunalpolitik

- Alternativ zum Ausbau sollten Hochwasserschutzkonzepte entwickelt werden („Interview 07“, 2024, Abs. 9).
- Alternativen wie Renaturierungen, Zisternen, Regentonnen und Gründächer sollten durch politische Entscheidungen gestärkt werden („Interview 07“, 2024, Abs. 9 und „Interview 08“, 2024, Abs. 12 und 45).
- „... mehr dezentrale Wasseraufbereitung mit Zisternen sehen wir als keine sonderlich sinnvolle Alternative und als keine Alternative, die . . . in der Bevölkerung so Halt und Anklang findet, wie das wahrscheinlich in der Form [des Ausbaus] letztendlich wäre.“ („Interview 04“, 2024, Abs. 32)<sup>[4.a]</sup>.
- Es gibt keine sinnvollen Alternativen zum Ausbau („Interview 13“, 2024, Abs. 22, „Interview 10“, 2024, Abs. 46 und „Interview 04“, 2024, Abs. 61).
- Keine Alternative ist extern zugekauft Wasser, es wäre auf Dauer zu teuer („Interview 10“, 2024, Abs. 46).
- Keine Alternative sind Gesetze zum Wassersparen: „Erleben wir ja . . . im Mittelmeerbereich aktuell immer wieder, dass das versucht wird - mit zweifelhaftem Erfolg.“ („Interview 04“, 2024, Abs. 34), „Das wird . . . nur in sehr begrenztem Maße befolgt und . . . ist vor allen Dingen auch kaum kontrollierbar, weil dafür die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung stehen.“ („Interview 04“, 2024, Abs. 37).

<sup>[4.a]</sup> An diesem Beispiel ist gut erkennbar, dass die verschiedenen Akteure der Kommunalpolitik teilweise gegensätzliche Überzeugungen vertraten.

### Umweltverbände

- Alternative zum Ausbau ist die Reduktion des Wasserverbrauchs in trockenen Sommern: „Damit die Leute ihre Gärten weiter bewässern können und die Pools befüllen . . . , brauchen wir keine Talsperre [ausbauen]“ („Interview 05“, 2024, Abs. 33 siehe auch „Interview 01“, 2024, Abs. 44 und „Interview 15“, 2024, Abs. 64).
- Alternativ zum Ausbau sollte die Industrie ihren Wasserverbrauch senken („Interview 03“, 2024, Abs. 28), ebenso die Landwirtschaft („Interview 01“, 2024, Abs. 42).
- Alternativ zum Ausbau sollte die Grundwasserkontamination aus der Landwirtschaft gesenkt werden („Interview 01“, 2024, Abs. 62 und „Interview 15“, 2024, Abs. 62).
- Alternativ zum Ausbau sollte der Wald umstrukturiert werden, um mehr Retentionsmöglichkeit zu schaffen („Interview 01“, 2024, Abs. 96).
- Alternativ zum Ausbau sollten andere bestehende Talsperren zu Trinkwassertalsperren umgenutzt werden („Interview 01“, 2024, Abs. 96).
- Alternativen sind nicht nötig, da überhaupt kein Problem besteht: „In diesen Dürrejahren sind wir mit unseren Wasservorräten . . . gut hingekommen. . . . [E]s ist nie zu knapp geworden.“ („Interview 05“, 2024, Abs. 30).

### Bürgerinitiativen

- Es gibt viele Alternativen zum Ausbau („Interview 16“, 2024, Abs. 175).
- Alternativ sollte in einem anderen Tal ausgebaut oder kleinere neue Stauanlagen errichtet werden („Interview 16“, 2024, Abs. 100-102).
- Alternativ zum Ausbau sollten Schwammstadtkonzepte, Zisternen und Grauwassernutzungssysteme verbreitet werden („Interview 16“, 2024, Abs. 146, „Interview 11“, 2024, Abs. 49 und „Interview 09“, 2024, Abs. 43).
- Alternativ zum Ausbau sollte der Wald umstrukturiert werden („Interview 09“, 2024, Abs. 35).
- Alternativ zum Ausbau sollte die dezentrale Wasserversorgung gestärkt werden („Interview 11“, 2024, Abs. 32).
- Alternativ zum Ausbau sollten Wassersparkkonzepte und zugehörige Maßnahmen entwickelt werden („Interview 09“, 2024, Abs. 28 und 43 sowie „Interview 11“, 2024, Abs. 6 und 53).

### 4.2.8 | WEITERE POLICY-KERNÜBERZEUGUNGEN

Die Akteursgruppen zeigten noch weitere Policy-Kernüberzeugungen, die im Folgenden paraphrasiert in Stichpunkten wiedergegeben werden. Hier werden auch die Überzeugungen genannt, in denen die Akteure ihre Perspektive auf Meinungen der Bevölkerung und andere Akteursgruppen offenbarten.

#### Talsperrenbetreiber

- Die Bevölkerung hat ein großes Interesse an weichem Wasser („Interview 02“, 2024, Abs. 60).
- Die Grundwasserneubildung sollte gefördert werden, die Verantwortung dafür liegt bei den Förster\*innen („Interview 02“, 2024, Abs. 60).
- Die Bedrohung durch Terrorismus ist für Talsperren nicht höher als für Grundwasser („Interview 14“, 2024, Abs. 64).

#### Planfeststellungsbehörde

- Die Verantwortung für die Sicherstellung der Wasserversorgung liegt bei der Kommunalpolitik („Interview 06“, 2024, Abs. 28).

#### Kommunalpolitik

- Die Bevölkerung hat einen starken persönlichen Bezug zur Talsperre („Interview 10“, 2024, Abs. 6).
- Der Ausbau ergibt statisch keinen Sinn („Interview 07“, 2024, Abs. 67 und 69).
- Der Talsperrenausbau bietet die Möglichkeit, bei Waldbränden mehr Löschwasser vor Ort zu haben („Interview 08“, 2024, Abs. 20).
- Bei der Versorgung aus Talsperren ist aufgrund der hohen Fixkosten Wassersparen teurer als Wasserverbrauchen („Interview 08“, 2024, Abs. 45).
- Die Wasserversorgung sollte in staatlicher Hand sein, um bei der Wasserpreisgestaltung Konflikte mit dem Kartellamt zu vermeiden („Interview 10“, 2024, Abs. 6 und 12).

### Umweltverbände

- Die Bevölkerung hat wenig Ahnung vom Thema, lässt sich durch Berichterstattung leicht beeinflussen („Interview 05“, 2024, Abs. 48 und 86-87, „Interview 01“, 2024, Abs. 42, 56 und 60) und möchte weiches Wasser haben („Interview 15“, 2024, Abs. 16 und 52-54).
- Die Politiker haben ebenfalls keine Ahnung vom Thema und halten ihre wahren Motive für das Engagement um den Ausbau verdeckt („Interview 05“, 2024, Abs. 28, 46 und 87).
- Die Nitrateinträge ins Grundwasser sollten reduziert und Wasserschutzgebiete vergrößert werden („Interview 01“, 2024, Abs. 62).
- Die Wasserversorgung sollte nicht mit wirtschaftlichen Interessen verbunden sein („Interview 15“, 2024, Abs. 16 und 32).

### Bürgerinitiativen

- Die Bevölkerung hat wenig Ahnung vom Thema, sie möchte schlicht, dass weiches, günstiges Wasser zuverlässig aus dem Wasserhahn kommt („Interview 11“, 2024, Abs. 6, 28 und 78).
- Die Politik und die Talsperrenbetreiber stellen das Thema der Öffentlichkeit gegenüber nicht korrekt oder nicht vollständig dar („Interview 11“, 2024, Abs. 24).
- Trinkwassertalsperren sind verwundbar, sie sind leichte Ziele für Terrorismus oder Kriegshandlungen. Sie können außerdem durch fahrlässig eingebrachte Stoffe für lange Zeiträume unbrauchbar gemacht werden („Interview 09“, 2024, Abs. 39 und „Interview 11“, 2024, Abs. 32-33).
- „Wasser ist kein Wirtschaftsgut.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 6, siehe auch Abs. 8 und 45 sowie „Interview 16“, 2024, Abs. 53, 56 und 167)

### 4.3 | VERTEUFELUNG

Indizien für Verteufelung waren in fast allen Interviews erkennbar. Nur in drei Interviews waren keine Anzeichen für Verteufelung anderer Akteure zu finden. Diese Interviews waren in ihrem gesamten Verlauf geprägt von einem sehr sachlichen Ansatz der Befragten. Die Befragten in diesen Interviews zeigten sich außerdem unvoreingenommen und interessiert an Meinungen der „Gegnerparteien“. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Akteure dennoch ihre „Gegner“ verteufeln, möglicherweise sind sie besonders geübt darin, es nicht zu zeigen. In Abbildung 7 sind die Anteile an Indizien für Verteufelung unter allen codierten Überzeugungen der Akteursgruppen dargestellt. Die Abbildung zeigt, dass 19,18% der codierten Überzeugungen der Bürgerinitiativen Indizien für Verteufelung waren, während dieser Anteil bei den Talsperrenbetreibern bei 3,81% lag. Geht man davon aus, dass Akteure die Überzeugungen, die ihnen besonders wichtig sind, besonders oft äußern, so lässt sich daraus schließen, dass die Verteufelung im Überzeugungssystem der Bürgerinitiativen eine deutlich größere Rolle spielt als bei den anderen Akteursgruppen. Das höhere Maß an Indizien für Verteufelung bei den Bürgerinitiativen kann teilweise mit ihren Ressourcen (siehe Abschnitt 4.5) erklärt werden: erstens hatten sie weniger Wissen und Zugang zu Wissen als andere Akteursgruppen. Das kann dazu führen, dass Wissenslücken selbst gefüllt werden, wobei Voreingenommenheiten dafür sorgen können, dass selektiv Informationen zum Füllen der Wissenslücken gewählt werden. Werden diese Informationen von den Akteuren zukünftig als Fakten verstanden, können ihre Voreingenommenheiten dadurch verstärkt werden (siehe auch Abschnitt 3.1.2). Zweitens haben die Umweltverbände und Bürgerinitiativen weniger politische Macht als die anderen Akteure. Diese Differenz kann dazu beitragen, dass die „Gegner“, in diesem Fall die Talsperrenbetreiber oder Akteure der Kommunalpolitik, als deutlich mächtiger wahrgenommen werden. Dies ist eine definierende Eigenschaft der Verteufelung (siehe Abschnitt 3.1.2). Im Folgenden sind für alle Akteursgruppen außer die Planfeststellungsbehörde, bei der keine zu finden waren, Beispiele für die Indizien für Verteufelung zusammengestellt.

**Talsperrenbetreiber** Indizien für Verteufelung waren in Aussagen der Talsperrenbetreiber über Akteure der Umweltverbände zu finden („Interview 14“, 2024, Abs. 52 und „Interview 12“, 2024, Abs. 25). Die Befragten in „Interview 12“, 2024 trafen außerdem skeptische Aussagen über eine nicht näher benannte, abstrakte Instanz, die ihnen die Arbeit erschwere: „Man fühlt sich hier . . . manchmal benachteiligt . . . wir selber kriegen keinerlei Unterstützung, weil die Zeiten, wo man Trinkwasserversorgung gefördert hat,

#### 4 ERGEBNISSE

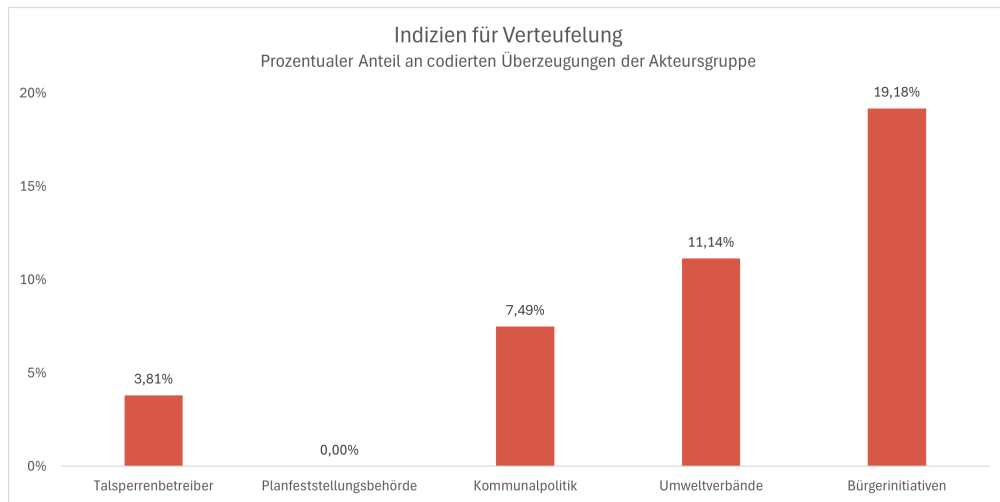


Abbildung 7: Anteil der Codierungen des Codes „Indizien für Verteufelung“ an der Menge aller codierten Überzeugungen (Tiefe Kernüberzeugungen, Policy-Kernüberzeugungen, Indizien für Verteufelung und Sekundäre Aspekte).

sind leider Gottes vorbei.“ (Abs. 4), „Und es ist ja ... richtig, dass die Menschen, die hier leben, auch ihren Lebensraum mitgestalten dürfen. Man kommt sich nur manchmal so vor, als wenn man das nicht mehr darf.“ (Abs. 19). Diese Befragten nutzten außerdem eine Formulierung, die wie ein Strohmännchen-Scheinargument, eine rhetorische Falschdarstellung anderer Positionen (Glaser, 2019, S. 166-168) anmutet. In der Aussage „Aber auch da ist ... nicht das absolute Verständnis dafür da, dass ... wir die Trinkwasserversorgung sicherstellen wollen.“ („Interview 12“, 2024, Abs. 25) wird impliziert, dass sich die Gegner des Ausbaus gegen eine Sicherstellung der Trinkwasserversorgung einsetzen würden. Dies unterschlägt die in Abschnitt 4.2 erkennbaren, komplexen Bedenken der Gegner des Ausbaus wie z. B. Bedenken zur Umweltverträglichkeit des Ausbaus. Daher handelt es sich um eine falsche Darstellung der Position der Ausbaugegner\*innen. Ob diese Falschdarstellung bewusst oder unbewusst getätigt wurde, lässt sich aus dem Interviewmaterial nicht erkennen.

**Kommunalpolitik** Verteufelt dargestellt wurden die Talsperrenbetreiber („Interview 07“, 2024, Abs. 6, 16, 22, 26, 78, 80 und 149), die Umweltverbände („Naturschutzverbände, Vereine, die zu ideologisch sind“, „Interview 10“, 2024, Abs. 24, siehe auch Abs. 26 und 30) und die anderen politischen Parteien („Interview 04“, 2024, Abs. 73). In „Interview 07“, 2024 wurden Indizien zur Verteufelung auch gegenüber einer nicht näher benannten, abstrakten Instanz deutlich: „Der normale Menschenverstand, der ist ja heute nicht mehr

gefragt.“ (Abs. 93, siehe auch „Interview 13“, 2024, Abs. 20), „man fühlt sich manchmal einfach nach Schilda<sup>[4. b]</sup> versetzt“ („Interview 07“, 2024, Abs. 93 und 97). Ein weiteres erkennbares Indiz für Verteufelung der Talsperrenbetreiber ist die Aussage: „Denn wenn man hört, und da wird auch ein Funken Wahrheit dran sein, dass die schon Verträge abgeschlossen haben für [diesen Ausbau] schon, um ... Wasser verkaufen zu können. Also das ist ein Unding“ („Interview 07“, 2024, Abs. 19). Die Befragten zeigen hier Bereitschaft, einem Gerücht Glauben zu schenken, das den Talsperrenbetreibern verdeckte Motive – Wasser verkaufen als *wahrer* Grund für den Ausbau – unterstellt, statt der öffentlichen Kommunikation der Talsperrenbetreiber, in der keine neuen Verträge erwähnt werden, zu vertrauen. Dies entspricht dem oben beschriebenen Denkmuster, bei dem Wissenslücken mit Informationen gefüllt werden, die durch Voreingenommenheit verzerrt sind. Der nachgestellte Satz „Also das ist ein Unding.“ zeigt, dass die Befragten auf diese selbst aufgefüllten Informationen emotional reagieren und auf ihnen ihre weiteren Ansichten zum Talsperrenausbau basieren.

**Umweltverbände** Die Umweltverbände stellten insbesondere die Kommunalpolitik („Interview 01“, 2024, Abs. 56, „Interview 03“, 2024, Abs. 10, 12, 20 und 34 sowie „Interview 05“, 2024, Abs. 28, 30 und 87) und die Talsperrenbetreiber („Interview 01“, 2024, Abs. 10, 24, 32, 50, 56 und 66) verteufelt dar. Es wurde vermutet, dass die Kommunalpolitik die öffentliche Kommunikation manipulierte, um die Bevölkerung den Planungen gegenüber positiv zu stimmen („Interview 05“, 2024, Abs. 28, 43-44, 87). Auch den Gutachten, die von der Kommunalpolitik in Auftrag gegeben wurden, wurde mit Misstrauen begegnet: „Das ist ja das Schlimme, wenn man Geld für Gutachten ausgibt und Experten befragt, dass man durch die Art und Weise, wie man einen Auftrag erteilt, auch ein Ergebnis ansteuern kann. Das ist das Schlimme.“ („Interview 05“, 2024, Abs. 87). Die Befragten erklären hier, dass die Gutachten nicht auf einer neutralen Basis erstellt worden wären. Sie nehmen an, dass durch die Formulierung der zu untersuchenden Fragestellungen bereits Ergebnisse vorausgesetzt wären, für die lediglich Beweise gesammelt würden. Die Verteufelung der Talsperrenbetreiber äußerte sich beispielsweise in folgender Aussage: „Und die Wasserwirtschaft versucht natürlich jetzt zu helfen, an den Symptomen [des Klimawandels] zu kurieren. Weil sie auf die Weise natürlich elegant durch die Hintertür auch neues Wasser verkaufen kann.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 56). Die gewählte Formulierung „elegant durch die Hintertür“ ist als Vermutung, dass die Wasserwirtschaft geheime Motivationen

[4. b] Schilda bezeichnet den fiktiven Ort aus der Geschichtensammlung „Die Schildbürger“ (Autoren unbekannt), dessen Einwohner vorgeben, nicht klug zu sein, bis sie schlussendlich aus der Narrheit nicht mehr herauskommen.

hat, zu verstehen. Auch die Selbstbezeichnung „ich gelte als hardcore Talsperrenkritiker“ („Interview 01“, 2024, Abs. 66), im selben Interview gegenübergestellt den „Talsperren-Fans“ („Interview 01“, 2024, Abs. 84), deutet auf Verteufelung hin. Hier werden zwei unvereinbare, gegensätzliche Seiten suggeriert. Die Formulierung „Talsperren-Fans“ kann außerdem als Strohmännchen-Argument verstanden werden. Keine\*r der Befragten vertrat Überzeugungen, nach denen Talsperren prinzipiell und unter allen Umständen gut wären. Die Talsperren wurden stets für ihren gesellschaftlichen Nutzen bewertet, nicht für das Talsperren-Sein an sich. Schließlich äußerten Akteure der Umweltverbände auch der allgemeinen Gesellschaft gegenüber Misstrauen: „Wir denken so, wie das Gesetz uns das vorgibt. Das tut ja heute kaum noch einer“ („Interview 01“, 2024, Abs. 42, siehe auch „Interview 03“, 2024, Abs. 12).

**Bürgerinitiativen** Indizien für Verteufelung machten fast ein Fünftel der codierten Überzeugungen der Bürgerinitiativen aus (Abbildung 7). Die Verteufelung bezog sich auf Kommunal- und Landespolitiker\*innen, Talsperrenbetreiber, die allgemeine Öffentlichkeit und Landwirte. Die folgende Auswahl soll die Vielfalt der Indizien für Verteufelung, die von Befragten aus Bürgerinitiativen geäußert wurden, verdeutlichen. Auffällig ist neben der relativen Menge an Indizien auch die durch Formulierungen implizierte stärkere Intensität der Verteufelung.

Den Talsperrenbetreibern wurde durch die Bürgerinitiativen attestiert, dass ihre wahren Interessen ausschließlich Profitinteressen wären, alle anderen Argumentationen seien vorgeschoben: „Das Geschäftsmodell sieht immer so aus: ... wenn was gebaut wird, wird es immer unter der Prämisse Hochwasserschutz gebaut. ... Wer bezahlt denn Hochwasser? Hochwasser bezahlt der Staat.“, erklärten Befragte in einem geheimnisvollen, vielsagenden Tonfall, der implizierte, dass sie gerade eine Verschwörung aufdecken („Interview 16“, 2024, Abs. 56). Von anderen Befragten wurde den Talsperrenbetreibern bedeutende Macht über die Kommunalpolitik zugeschrieben: „Ich stelle immer wieder die Frage, warum geht die Politik auf diese Ebene so ein, was hat sie davon? Ja also, da kriege ich keine Antwort ... [Hat der Talsperrenbetreiber] so eine Macht, dass die [Politiker\*innen] mit [ihm] mitlaufen?“ („Interview 11“, 2024, Abs. 99). Unter den verteufelnden Aussagen der Bürgerinitiativen war auch ein Strohmännchen-Argument zu finden. Die Befragten erklärten: „Es kann aber gut sein, dass sich die Leute sagen ... : ‚Wir haben mehr Interesse an der Großbaustelle als an [dem Tal im aktuellen Zustand]‘“ („Interview 09“, 2024, Abs. 51). Hier wird den Befürwortern des Ausbaus unterstellt, sie hätten ein aktives Interesse am Einrichten einer Großbaustelle. Die Befürworter des Ausbaus sprachen allerdings stets über das Endprodukt, nicht die Baustelle, als Positivum. Die Kommunalpolitik wurde

von allen Befragten der Bürgerinitiativen verteufelt dargestellt. Es wurde „ideologische Korruption“ („Interview 09“, 2024, Abs. 18) und „Publikumsverarsche“ („Interview 09“, 2024, Abs. 51) unterstellt und erklärt, dass die Politiker „überhaupt gar keine Ahnung“ hätten („Interview 11“, 2024, Abs. 28). In „Interview 16“, 2024 wurde die Verteufelung der Politik mit angedrohten Konsequenzen verbunden: „[der Umweltminister] wird nicht wiedergewählt, das steht heute schon fest. ... Die Grünen werden nie wieder gewählt, das ist erledigt. ... Die SPD ist auch im Sinkflug. Und wenn die dann noch [den Ausbau] anzetteln, dann Sorge ich auch dafür, dass sie im Sinkflug sind.“ („Interview 16“, 2024, Abs. 125-127). Diese Verteufelung ging mit einer überhöhten Darstellung der eigenen politischen Einflussnahme einher: „Wenn die Politiker hier keinen Schiffbruch erleiden wollen zu 100 %, dann lassen sie die Finger davon. ... Und wenn die weiter überleben wollen, dann sollen sie sich das gut überlegen, ob sie hier mit [der Region] spielen.“ („Interview 16“, 2024, Abs. 142). Diese Darstellung ist überhöht, da die politische Macht der Bürgerinitiative nicht groß genug ist, um einen signifikanten Einfluss auf die Wahlergebnisse der Kommunal- und Landtagswahlen zu haben. Die überhöhte Darstellung der eigenen politischen Macht ist eine Möglichkeit, mit einem Gefühl der Machtlosigkeit umzugehen. Ein anderer Umgang mit diesem Gefühl zeigte sich in „Interview 11“, 2024, in dem die Befragten häufig ihre Verteufelung mit verzweifeltten Aussagen gekoppelt ausdrückten, z. B. „Warum – diese Frage stelle ich mir immer wieder – warum fangen wir nicht endlich mal an, vernünftig zu denken?“ (Abs. 32). Die Befragten in diesem Interview zeigten Indizien für Verteufelung gegenüber allen lokalen Akteuren, neben Politik und Talsperrenbetreibern auch gegenüber der Presse (Abs. 22), Expert\*innen (Abs. 78) und der Planfeststellungsbehörde (Abs. 65-66). Sie erklärten in einem verzweifeltten Tonfall: „Es gibt niemanden Neutrales.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 66) Zudem äußerten sie den Wunsch nach neuen Akteuren, die vom Ausbau nicht profitieren würden: „[Es braucht Akteure] ohne politischen Einfluss, ohne Lobbyismus da drin, und ohne Gewinnmaximierung da drin. Weil jeder versucht da noch irgendwie, aus diesem traurigen Kapitel noch irgendwie was herauszuziehen.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 56).

Die Befragten aus „Interview 16“, 2024 überboten dieses Maß an Verteufelung, indem sie auch der Verfasserin dieser Arbeit, einer im Subsystem externen Person, mit Misstrauen begegneten. „Aber vorab möchte ich Sie bitten, dass dieses, was Sie hier aufzeichnen, nicht [dem Talsperrenbetreiber] zugespült wird. Das ist eine grundelementare Vertrauenssache jetzt, und wir möchten nicht, dass das, was wir Ihnen geben, das ist ja auch Basiswissen, [dem Talsperrenbetreiber] zur Verfügung gestellt wird. Dann würden Sie hier einen Rechtsbruch begehen und da weise ich Sie jetzt drauf hin.“ (Abs. 34), das erklärten die Befragten, wenige Minuten nachdem sie die „Einwilligungserklärung zur Erhebung,

## 4 ERGEBNISSE

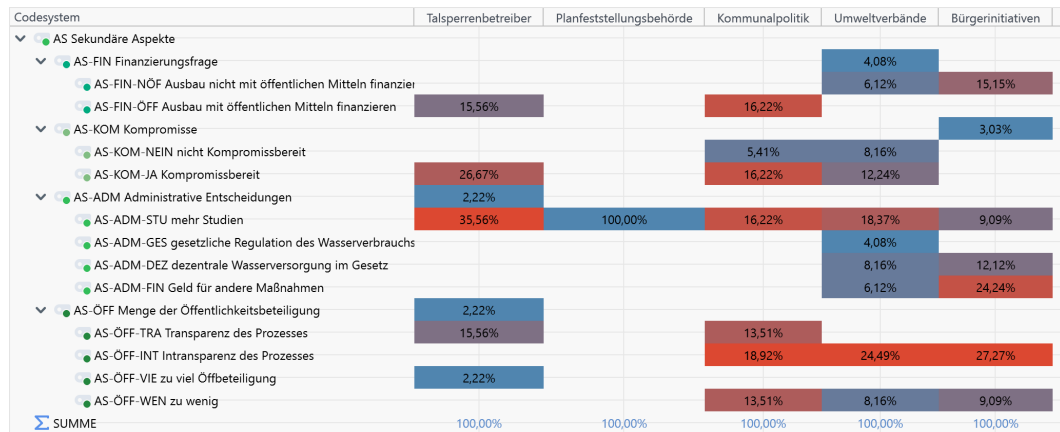


Abbildung 8: Heatmap der Verteilung der Sekundären Aspekte innerhalb der Akteursgruppen (MAXQDA2025-Visualisierung).

Verarbeitung und Verwendung von Interviewdaten zu Forschungszwecken“, gelesen und unterschrieben hatten. In der Einwilligungserklärung wurde darauf hingewiesen, dass die Daten aus dem Interview nicht weitergegeben würden. Durch ihre Aussage zeigten diese Befragten eine hohe Skepsis gegenüber der Neutralität anderer Akteure.

### 4.4 | SEKUNDÄRE ASPEKTE

Für die Zwecke dieser Untersuchung wurden, orientiert an Abbildung 5, vier Kategorien sekundärer Aspekte untersucht: Überzeugungen der Akteure bezüglich der Finanzierung des Ausbaus mit öffentlichen Mitteln, administrativen Entscheidungen und Gesetzesverständnis, Kompromissbereitschaft der Akteure und das wahrgenommene Maß an tatsächlicher Transparenz und Öffentlichkeitsbeteiligung. In Abbildung 8 ist erkennbar, welche Sekundären Aspekte bei den Akteursgruppen in welcher relativen Häufigkeit codiert wurden. Da die Akteure im Interview mehrfach die Möglichkeit hatten, beliebige Sekundäre Aspekte zu erwähnen, ist davon auszugehen, dass die relative Häufigkeit der Nennungen eine Themenpriorisierung sichtbar macht. Abbildung 8 zeigt außerdem auf, dass alle Akteursgruppen die Überzeugung vertraten, es brauche mehr Studien über die Ausbauplanungen. Im Folgenden werden die Sekundären Überzeugungen der Akteursgruppen ausgeführt. Dabei wird deutlich, dass sie unterschiedliche zusätzliche Studien forderten. Auch der Begriff „Kompromiss“, der im Talsperrenausbau auf verschiedene Fragen bezogen werden kann, wird zwischen den Akteursgruppen verschiedenartig verwendet.

**Talsperrenbetreiber** Der am häufigsten erwähnte Sekundäre Aspekt der Talsperrenbetreiber war die Notwendigkeit von mehr Studien über die geotechnischen, technischen und wasserwirtschaftlichen Fragen der Ausbauplanung („Interview 14“, 2024, Abs. 10, 14 und 30, „Interview 12“, 2024, Abs. 25 sowie „Interview 02“, 2024, Abs. 23 und 44) und die ökologischen Auswirkungen des Ausbaus („Interview 12“, 2024, Abs. 11 und 25). Der zweithäufigste Sekundäre Aspekt, den die Talsperrenbetreiber erwähnten, war ihre Kompromissbereitschaft. Dies bezogen manche Befragten darauf, dass die Planungen laufend an neue Studienergebnisse angepasst würden („Interview 14“, 2024, Abs. 14, 32 und 44 sowie „Interview 02“, 2024, Abs. 44). Andere erklärten: „Kompromiss ist wahrscheinlich höchstens, dass man sich auf eine . . . Stauhöhe einigt.“ („Interview 02“, 2024, Abs. 90) und „Die [Ausgleichsflächen], das sind die Kompromisse.“ („Interview 12“, 2024, Abs. 7). Hierbei handelt es sich um Kompromisse, die eine Umsetzung des Talsperrenausbaus als gegeben voraussetzen. Zur Transparenz des Prozesses und Menge der Öffentlichkeitsbeteiligung gab es leicht variierende Ansichten. Während ein Akteur auf volle Transparenz setzte – „Im Prinzip kann man doch alles offen zeigen oder darlegen.“ („Interview 02“, 2024, Abs. 105) –, erklärte ein anderer: „Wir haben in letzter Zeit bewusst auch die Kommunikation [nach außen] erstmal wieder runtergefahren, weil wir gesagt haben, es ist . . . müßig, hier mit Spekulationen zu arbeiten, wenn wir . . . keine weiteren Ergebnisse haben aus den [Studien].“ („Interview 14“, 2024, Abs. 30). Die Talsperrenbetreiber vertraten einhellig die Überzeugung, dass der Ausbau und die dazugehörigen Studien aus öffentlichen Mitteln bezuschusst werden sollten („Interview 02“, 2024, Abs. 44, „Interview 12“, 2024, Abs. 4 und „Interview 14“, 2024, Abs. 10).

**Planfeststellungsbehörde** Von der Behörde wurde die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen („Interview 06“, 2024, Abs. 30 und 42-44) betont. Außerdem wurde erklärt, dass im gesamten Verlauf des Planfeststellungsverfahrens die Möglichkeit einer Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss mit bedacht werden müsse, weswegen dem korrekten Ablauf des Verfahrens und der Gesetzmäßigkeit des Beschlusses hohe Priorität eingeräumt würde („Interview 06“, 2024, Abs. 32).

**Kommunalpolitik** Wie in Abbildung 8 erkennbar ist, wurden von Akteuren der Kommunalpolitik verschiedene Sekundäre Aspekte geäußert, wobei kein eindeutiger Schwerpunkt erkennbar ist. Es wurden sowohl die Überzeugung „Der Prozess läuft transparent ab“ als auch die gegenteilige Überzeugung geäußert. Das Verständnis, was einen transparenten Prozess ausmacht, war nicht einheitlich. Die Befragten in „Interview 04“, 2024 erklärten: „Das sind alles öffentliche [Druck-]Sachen.“ (Abs. 19). Die öffentlichen Drucksachen sind in

einem online-Informationssystem für die Öffentlichkeit einsehbar. Die kompetente Handhabung des online-Systems und das Wissen darüber, wie dort welche Informationen zu finden sind, werden von den Befragten als selbstverständlich vorausgesetzt. Es ist jedoch anzunehmen, dass nicht alle Einwohner\*innen die Handhabung beherrschen oder gar wissen, dass sie in diesem System auf besagte Informationen zugreifen können. Es kann diskutiert werden, ob Transparenz des Prozesses bereits vorliegt, wenn Informationen öffentlich verfügbar sind oder ob Transparenz auch bedeutet, diese Informationen in leicht verständlicher und leicht zugänglicher Weise den Bürger\*innen bereitzustellen. Dieses Verständnis von Transparenz hatten die Befragten in „Interview 07“, 2024. Sie beklagten, dass sie von den Ausbauplanungen über die Zeitung erfahren hatten und nicht persönlich informiert wurden („Interview 07“, 2024, Abs. 14).

Weiter erklärten Befragte, dass durch einen transparenten Prozess die Bildung von Bürgerinitiativen verhindert werden könne: „Also da muss man ... nicht erst warten, bis dann eine Bürgerinitiative ... vorschießt. Man kann ... aus seinen Absichten plaudern und die Bürger mitnehmen.“ („Interview 07“, 2024, Abs. 20). Mit dieser Argumentation wurde der Bedarf nach mehr Bürgerbeteiligung im Planungsverlauf begründet. Andere Akteure der Kommunalpolitik betonten die Notwendigkeit der Beteiligung von Naturschutzverbänden („Interview 04“, 2024, Abs. 34) und Expert\*innen („Interview 10“, 2024, Abs. 42).

Die Kompromissbereitschaft der Akteure der Kommunalpolitik war nicht einheitlich. Während manche erklärten: „Nein, also da gibt es für mich keinen Kompromiss.“ („Interview 07“, 2024, Abs. 146), erklärten andere: „... da muss man in irgendeiner Art und Weise einen Kompromiss finden.“ („Interview 10“, 2024, Abs. 40, siehe auch „Interview 04“, 2024, Abs. 64). Bei der Überzeugung „Es braucht mehr Studien“ können zwei Arten geforderter Studien unterschieden werden: manche Akteure forderten Studien, um zu klären, *ob* der Talsperrenausbau sinnvoll sei („Interview 08“, 2024, Abs. 34 und „Interview 07“, 2024, Abs. 12), während andere Akteure eher klären wollten, *wie* der Talsperrenausbau am besten gestaltet werden sollte („Interview 04“, 2024, Abs. 11 und 24-25 sowie „Interview 10“, 2024, Abs. 40).

**Umweltverbände** Wie in Abbildung 8 erkennbar ist, wurden von den Umweltverbänden verschiedene Sekundäre Aspekte benannt. Am häufigsten erwähnt wurde die wahrgenommene Intransparenz des Prozesses der Ausbauplanung. Befragte beschrieben Schwierigkeiten, Zugang zu Informationen über die Planungen zu erhalten („Interview 05“, 2024, Abs. 31 und „Interview 03“, 2024, Abs. 8). Befragte mit mehr Zugang zu Informationen bezeichneten diese als „geheim gehaltene Pläne“ („Interview 01“, 2024, Abs. 26). Auch die Menge der Öffentlichkeitsbeteiligung und die Möglichkeiten, sich als Umweltverband in

die Planungen einzubringen, wurde von den Befragten für zu gering befunden („Interview 03“, 2024, Abs. 8 und „Interview 05“, 2024, Abs. 31). Die Umweltverbände vertraten die Meinung, dass mehr Studien durchgeführt werden sollten und dass die bisher durchgeführten Studien nicht die richtigen Fragen untersucht hätten („Interview 05“, 2024, Abs. 30).

Die Kompromissbereitschaft der Umweltverbände variierte. Befragte erklärten: „Es gibt [hier vor Ort] keine Möglichkeit zu Kompromissen ...“ („Interview 03“, 2024, Abs. 30, siehe auch „Interview 05“, 2024, Abs. 90) und „Weil [mein] Gedankenmodell meines Erachtens rund ist, bin ich ... nicht bereit, da Kompromisse einzugehen.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 66). Andere Befragte meinten, sie wären kompromissbereit, sobald feststehe, dass sie den Ausbau nicht verhindern könnten („Interview 15“, 2024, Abs. 67-72, siehe auch Abschnitt 4.6).

Die Umweltverbände beriefen sich auch auf das Wasserhaushaltsgesetz: „Wenn man das Wasserhaushaltsgesetz genau liest und weiß, dass dort die regionale, dezentrale Wasserversorgung ja eigentlich die Priorität haben sollte.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 36). Damit begründeten sie ihre Überzeugung, dass das Geld, das für den Ausbau aufgewendet würde, stattdessen für den Erhalt und die Verbesserung der dezentralen Wasserversorgung ausgegeben werden sollte („Interview 01“, 2024, Abs. 60 und „Interview 05“, 2024, Abs. 98). Zuletzt beschrieben die Umweltverbände eine Notwendigkeit, die Bevölkerung durch Gesetze zum Wassersparen zu bewegen. Solche Gesetze habe es in der Vergangenheit bereits gegeben: „... ich kann mich erinnern, im Sommer war das, ist aber schon ganz lange her, ... , da hatten wir dann das Verbot, dass Autos gewaschen wurden und sowas.“ („Interview 05“, 2024, Abs. 34).

**Bürgerinitiativen** Die Bürgerinitiativen nahmen den bisherigen Ablauf der Ausbauplanungen als intransparent wahr („Interview 16“, 2024, Abs. 31). Auch die Menge der Öffentlichkeitsbeteiligung sahen sie als zu gering an („Interview 11“, 2024, Abs. 84). Die Bürgerinitiativen äußerten sich kritisch über die Finanzierung der Ausbauvorhaben und vorangestellter Studien aus öffentlichen Mitteln („Interview 09“, 2024, Abs. 26, „Interview 11“, 2024, Abs. 8 und 97 sowie „Interview 16“, 2024, Abs. 56-57). Die Gelder, die in die Ausbauplanung und -umsetzung investiert würden, sollten ihrer Überzeugung nach für andere Maßnahmen ausgegeben werden: „Dann macht man Moorschutz mit dem ganzen Geld und dann würde man richtig was für den Klimaschutz tun.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 44), „... wenn diese Kosten in Wassersparmaßnahmen investiert würden, würden sie sich amortisieren, solange sie aber in eine Talsperre investiert werden, erzeugen sie Folgekosten.“ („Interview 09“, 2024, Abs. 26, auch in Abs. 43). „Warum kriegen das Geld

nicht die Gemeinden und sehen zu, dass sie ihre Brunnen wiederherstellen.“ („Interview 11“, 2024, Abs. 32). Die Bürgerinitiativen vertraten außerdem die Überzeugung, dass eine dezentrale Trinkwasserversorgung vom Gesetz, der EU-Wasserrahmenrichtlinie, vorgegeben sei („Interview 11“, 2024, Abs. 8, 42 und 98). Kompromisse wurden von den Bürgerinitiativen nicht genannt, aber auch nicht explizit ausgeschlossen.

## 4.5 | RESSOURCEN

Die Ressourcen der Akteure wurden basierend auf den Aussagen der Akteure und auf Metadaten (z. B. über politische Abstimmungsmacht der kommunalpolitischen Akteure) eingeschätzt. Die gemittelten Ressourceneinschätzungen der Akteursgruppen sind in Abbildung 9 zu sehen.

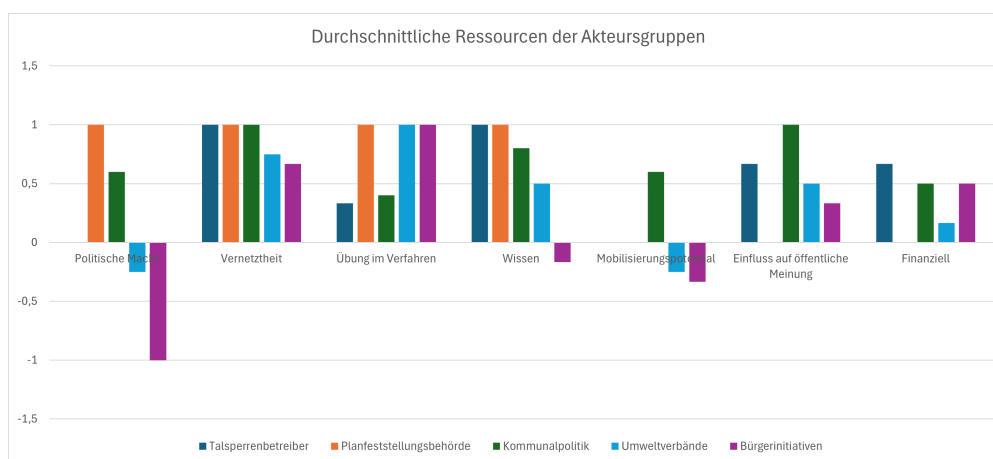


Abbildung 9: Durchschnittliche geschätzte Verfügbarkeit der Ressourcen für die Akteursgruppen.

Erkennbar ist, dass sich die Ressourcen der Akteursgruppen in manchen Bereichen deutlich stärker unterscheiden als in anderen. So ist erkennbar, dass die Möglichkeit der politischen Einflussnahme („politische Macht“), die für die Talsperrenbetreiber keine Rolle spielt, bei den Umweltverbänden gering, aber deutlich höher als bei den Bürgerinitiativen einzuschätzen ist. Die Bürgerinitiativen haben keine politische Macht, die über die Möglichkeiten eines\*r einzelnen Bürger\*in hinaus geht. Im Gegensatz dazu erklärten Befragte der Umweltverbände, dass sie als beratende Mitglieder in verschiedene Gremien berufen worden waren („Interview 01“, 2024, Abs. 50 und „Interview 03“, 2024, Abs.

10), was innerhalb eines stark abgegrenzten Rahmens politische Einflussmöglichkeiten bietet. Die politische Macht der kommunalpolitischen Akteure hängt davon ab, ob sie in ihren Gremien genug Stimmen haben, um die politischen Entscheidungen maßgeblich zu beeinflussen. Alle befragten Akteure waren mit anderen Akteuren vernetzt. Das bedeutet, sie kannten andere Akteure ihres Subsystems persönlich und standen mit ihnen im Austausch. Unterschiede im geübten Umgang mit Planfeststellungsverfahren ergaben sich daraus, dass die Talsperrenbetreiber nicht alle bereits PfV als Antragsteller durchlaufen hatten, während die Planfeststellungsbehörde, ebenso wie die Umweltverbände und Bürgerinitiativen, aus anderen thematischen Arbeitsbereichen bereits Erfahrung mit Planfeststellungsverfahren hatten. Die Unterschiede im Zugang zu Wissen liegen auf der Hand: die Talsperrenbetreiber erstellen Studien und Gutachten, deren Inhalte für die Umweltverbände z. B. in den bereits beschriebenen Gremien zugänglich gemacht werden, während die Bürgerinitiativen ausschließlich Zugriff auf öffentlich verfügbare Informationen haben. Das Mobilisierungspotential hingegen hing stark von den örtlichen Gegebenheiten ab. Die Akteure waren eher pessimistisch, wenn sie von Mobilisierung sprachen. Die finanziellen Ressourcen der Bürgerinitiativen mögen auf den ersten Blick überraschend hoch erscheinen. Befragte erklärten diese damit, dass sie bei Bedarf, beispielsweise wenn für eine Klage finanzielle Mittel gebraucht würden, durch Tombolas und Spendensammelaktionen große Geldsummen aufbringen könnten.

## 4.6 | STRATEGIEN

Die Strategien der Akteure wurden in fünf Kategorien eingeteilt:

1. Abwarten: Die Akteure entscheiden sich, den weiteren Verlauf der Planungen zunächst zu beobachten, ohne zu handeln oder gehen davon aus, dass es ohnehin nicht zu einem Planfeststellungsverfahren kommen wird.
2. Öffentlichkeitsarbeit: Die Akteure nutzen ihren Einfluss auf die öffentliche Meinung, um ihre Position zu den Ausbauplanungen und ihre Argumentationen der Öffentlichkeit nahezubringen.
3. Beteiligung am Planfeststellungsverfahren: Die Akteure entscheiden sich, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten im PfV einzubringen.
4. Klagen: Die Akteure planen bereits jetzt, einen eventuellen Planfeststellungsbeschluss vor Gericht anzufechten.

5. Weitere Strategien: Da die Strategien der Akteure auf ihre Überzeugungen und Ressourcen angepasst sind, ließen sich einige Strategien der Akteure keiner der Kategorien 1-4 zuordnen.

Die Strategien der Akteursgruppen werden im Folgenden ausgeführt.

**Talsperrenbetreiber** Die Talsperrenbetreiber sind die Akteursgruppe, die maßgeblich für die Vorbereitung des Planungsprozesses zuständig ist. Sie wollen zunächst die Ergebnisse von Vorstudien abwarten, um zu entscheiden, ob die Planungen angepasst werden müssen („Interview 02“, 2024, Abs. 23 und „Interview 14“, 2024, Abs. 42-44). Es wurde außerdem erwähnt, dass das Fortschreiten des Klimawandels der Bevölkerung die Notwendigkeit des Ausbaus bewusst machen könnte („Interview 02“, 2024, Abs. 46). Dabei könnte es sich um eine Beobachtung oder um eine Strategie des Akteurs handeln.

In der Öffentlichkeitsarbeit hatten die Talsperrenbetreiber unterschiedliche Strategien. Während die einen darauf hofften, mit vollständiger Transparenz die Bevölkerung als Befürworter der Planungen gewinnen zu können („Interview 02“, 2024, Abs. 105), entschieden sich andere für eine dosierte Öffentlichkeitsarbeit, bei der auf Ergebnisse aus weiteren Studien gewartet wurde, um ausschließlich gesicherte Fakten und konkrete Pläne zu kommunizieren („Interview 14“, 2024, Abs. 30). Sobald die Ergebnisse der Studien bekannt seien, wollten sie jedoch zügig und bereits vor der im Planfeststellungsverfahren vorgeschriebenen Öffentlichkeitsbeteiligung mit der lokalen Bevölkerung und den Umweltverbänden Beteiligungsprozesse initiieren („Interview 14“, 2024, Abs. 30 und 50). Da die Talsperrenbetreiber die Antragstellenden im Planfeststellungsverfahren sind, ist von ihnen eine aktive Beteiligung am Verfahren zu erwarten. Für das Vorgehen im Planfeststellungsverfahren waren zwei Strategien erkennbar. Manche Befragten verstanden das PfV als Abwägung aller Faktoren, also als Prozess einer gemeinsamen Kompromissfindung zwischen allen Akteursgruppen („Interview 02“, 2024, Abs. 114-117). Andere schienen eher zu planen, die eigenen Interessen gegen die Interessen der anderen Akteursgruppen durchzusetzen („Interview 12“, 2024, Abs. 11 und 23).

**Planfeststellungsbehörde** Die Behörde plant, abzuwarten, bis sie tätig werden muss, bis also ein Antrag auf Planfeststellung eingeht. Anschließend ist geplant, Gutachten einzufordern und eine neutrale, fachliche Einschätzung abzugeben („Interview 06“, 2024, Abs. 30 und 44). Auf eventuelle Klagen gegen den Planfeststellungsbeschluss möchte die Behörde sich bereits während des PfV vorbereiten („Interview 06“, 2024, Abs. 32).

**Kommunalpolitik** Innerhalb der Kommunalpolitik variierten die Strategien deutlich, da in dieser Akteursgruppe sowohl Befürworter als auch Gegner des Ausbaus befragt wurden. Die unterschiedlichen Strategien ergeben sich außerdem aus den unterschiedlichen Ressourcen, die den Akteuren zur Verfügung stehen, insbesondere der politischen Macht. Die Befragten aus „Interview 07“, 2024, die bezweifelten, ob es überhaupt zu einem Planfeststellungsverfahren kommen würde (Abs. 158-163 und 175-177), hatten bereits vor dem Zeitpunkt des Interviews eine Unterschriftensammlung durchgeführt, die sie genutzt hatten, um die Bevölkerung über die Ausbauplanungen zu informieren und ihnen Gründe, die gegen die Planungen sprechen, zu erklären. Die Befragten hatten mehr als fünfhundert Unterschriften<sup>[4.c]</sup> gegen die Planungen gesammelt („Interview 07“, 2024, Abs. 6, 58 und 67). Ihre Öffentlichkeitsarbeit bei der lokalen Bevölkerung wollten sie fortsetzen und, falls die Ausbauplanungen konkreter würden, Proteste organisieren („Interview 07“, 2024, Abs. 40-42 und 165). Diese Strategie verfolgten auch die Befragten in „Interview 08“, 2024 (Abs. 55).

Durch Öffentlichkeitsarbeit wollten auch die Akteure der Kommunalpolitik, die die Planungen befürworteten, die Bevölkerung von ihren Argumenten überzeugen. „Das hat viel mit Transparenz zu tun“ („Interview 10“, 2024, Abs. 46), erklärten Befragte. Die Sicherstellung langfristiger Trinkwasserversorgung sollte das Hauptargument in ihrer Öffentlichkeitsarbeit sein („Interview 10“, 2024, Abs. 46 und „Interview 04“, 2024, Abs. 28-29 und 72).

Manche Befragten sahen ihre Einflussmöglichkeiten auf das Planfeststellungsverfahren eher in Abstimmungen zu politischen Entscheidungen zur Vorbereitung des PfV, nicht aber als aktive Teilnehmende desselben („Interview 04“, 2024, Abs. 13, 66-67 und „Interview 08“, 2024, Abs. 49). Andere planten, sich im Verfahren aktiv einzubringen („Interview 10“, 2024, Abs. 42).

Eine weitere Strategie der Kommunalpolitik bestand darin, parallel zum Konflikt um den Talsperrenausbau andere Klimaanpassungsmaßnahmen voranzutreiben, beispielsweise Renaturierungen, Gründachförderungen, Entsiegelungsprojekte und ähnliches („Interview 08“, 2024, Abs. 45 und „Interview 07“, 2024, Abs. 103).

**Umweltverbände** Alle Akteure der Umweltverbände planten ähnliche Strategien. Zunächst wurde die Hoffnung geäußert, dass es gar nicht zu einem Planfeststellungsverfahren kommen würde („Interview 03“, 2024, Abs. 34). Bereits im Vorfeld eines eventuellen Planfeststellungsverfahrens wollten die Umweltverbände politisch gegen die Ausbauplanungen vorgehen, um ein Fortschreiten der Ausbauplanungen zu verhindern: „Wir sind

<sup>[4.c]</sup> Genaue Anzahl gesammelter Unterschriften aus Datenschutzgründen nicht angegeben.

jetzt erstmal in der politischen Vordiskussion. Da müssen wir schon alle Möglichkeiten nutzen. ... Es wird ja alles systematisch von den Talsperren-Fans sozusagen vorbereitet. Ich denke überhaupt noch nicht an das Planfeststellungsverfahren.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 84). Durch ihre Öffentlichkeitsarbeit wollen die Umweltverbände der Bevölkerung Argumentationen gegen die Ausbauplanungen nahebringen („Interview 05“, 2024, Abs. 43, „Interview 03“, 2024, Abs. 34 und „Interview 01“, 2024, Abs. 84). Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Umweltverbände ist das Verfassen von Pressemitteilungen, Stellungnahmen und Beiträgen für Mitgliederzeitschriften und Webseiten des jeweiligen Verbands („Interview 05“, 2024, Abs. 22). Ihre Argumentation wollten die Umweltverbände stärken, indem sie sich mit anderen Akteuren austauschen: „Also ich gleich’ mich ja auch immer mit den Gegnern ab. Sonst läuft man ja in die falsche Richtung.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 60).

Sollte es zu einem Planfeststellungsverfahren kommen, wollten sich die Umweltverbände aktiv einbringen: „Mit jeder Minute meiner Freizeit würde ich das tun, ist doch klar.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 70, siehe auch „Interview 05“, 2024, Abs. 83, „Interview 03“, 2024, Abs. 36 und „Interview 15“, 2024, Abs. 74-76), „Also wir werden dagegen ankämpfen und da die Stange, die Fahne des Naturschutzes hochhalten, ... mit allen Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen.“ („Interview 03“, 2024, Abs. 34). Wird ein Planfeststellungsbeschluss gefasst, der den Ausbau ermöglicht, wollen die Umweltverbände die Möglichkeit einer Klage gegen diesen Beschluss prüfen („Interview 03“, 2024, Abs. 36, „Interview 05“, 2024, Abs. 83 und „Interview 01“, 2024, Abs. 73-76 und 82).

Die Umweltverbände wollen den Talsperrenausbau auch verhindern, um ihrer Strategie im Policy-Subsystem „Sanierung der (durch landwirtschaftliche Einflüsse geschädigten) Grundwasserkörper“ mehr Nachdruck zu verleihen („Interview 01“, 2024, Abs. 62 und 66). Wenn durch größere Verfügbarkeit von Talsperrenwasser der Druck, die Grundwasserkörper zu schützen und zu sanieren gesenkt würde, dann würde es zunehmend schwierig, die dafür notwendigen Veränderungen politisch durchzusetzen, erklärten die Befragten („Interview 01“, 2024, Abs. 62). Die Strategie innerhalb des Policy-Subsystems „Talsperrenausbau“ ist also verwoben mit der Strategie im Policy-Subsystem „Grundwasser und Landwirtschaft“.

Im Planfeststellungsverfahren wollten die Umweltverbände sich zunächst nicht kompromissbereit zeigen, zumindest so lange, bis feststehe, dass der Ausbau sich nicht mehr vermeiden ließe: „Also Kompromisse wären ja eigentlich erst dann möglich, wenn eigentlich klar ist, [der Ausbau] kommt und wir können nichts mehr machen.“ („Interview 05“, 2024, Abs. 91). Die Strategien der Umweltverbände lassen sich mit folgendem Zitat zusammenfassen: „Dann gibt es [den Ausbau] am Ende, wenn wir den Prozess verloren haben. Aber doch nicht freiwillig und mit fliegenden Fahnen.“ („Interview 01“, 2024, Abs. 44).

**Bürgerinitiativen** Von den Bürgerinitiativen wurden nur wenige Strategien benannt. Die genannten Strategien waren zudem nicht konkret mit eindeutigen nächsten Schritten formuliert. Da die Bürgerinitiativen sich klar gegen die Ausbauplanungen positioniert und einige Alternativen zum Ausbau vorgeschlagen hatten (siehe 4.2.7), war dieser Umstand überraschend.

Da die Ausbauplanungen im Verhältnis zum zur Verfügung stehenden Budget teuer würden, vermuteten die Bürgerinitiativen, dass die ersten Kostenabschätzungen das Ende der Ausbauplanungen bedeuten würden („Interview 09“, 2024, Abs. 51). Bis dahin wollten sie zunächst abwarten. Sollte doch ein Planfeststellungsverfahren angestoßen werden, wollten die Bürgerinitiativen auf die Unterstützung der Umweltverbände und anderer, überregional aktiver, aktivistischer Gruppen hoffen („Interview 09“, 2024, Abs. 53 und „Interview 11“, 2024, Abs. 82). Diesen Gruppen planten die Bürgerinitiativen, zuzuarbeiten, da sie alleine mit der Beteiligung am PfV „überfordert“ wären („Interview 11“, 2024, Abs. 81). Die Befragten aus „Interview 16“, 2024, die ihr Mobilisationspotential als hoch einstufen, wollten für die Beteiligung am Planfeststellungsverfahren ihre Unterstützenden mobilisieren. Ihre Drohungen, dass bestimmte Politiker nicht wiedergewählt würden, wenn sie sich für den Talsperrenausbau einsetzten, können ebenfalls als Strategie verstanden werden (siehe Abschnitt 4.3), wenn auch ihre erfolgreiche Umsetzung unwahrscheinlich ist.

Die Strategie einer Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss wurde von den Befragten in „Interview 16“, 2024 bereits zu Beginn des Interviews genannt: „Und [die Akteure,] die eventuell bei der Normenkontrollklage ... sich gegenüberstehen würden.“ (Abs. 17). Später wurde klargestellt: „Also es ist keine Geldfrage. Wir klagen bis zum bitteren Ende. Da kann sich jeder drauf einlassen.“ („Interview 16“, 2024, Abs. 119). Dieser geäußerte Kampfgeist steht in starkem Kontrast zu den Aussagen einer anderen Bürgerinitiative: „[Persönlich] ... bin ich da eher pessimistisch und denke mir, gut, wenn die das bauen wollen, wenn die sich das kaputt machen wollen und das Geld ausgeben wollen, dann machen sie es halt. Aber dann kann ich das nicht verhindern.“ („Interview 09“, 2024, Abs. 53).



## 5 | DISKUSSION DER ERGEBNISSE, GRENZEN DER ARBEIT UND FAZIT

*Deiche brechen richtig, oder eben nicht.*

KETTCAR in *Deiche*

Die im vorigen Kapitel beschriebenen Untersuchungsergebnisse werden im folgenden Kapitel aus verschiedenen Perspektiven diskutiert und eingeordnet. Zudem werden die Grenzen dieser Arbeit aufgezeigt, zukünftige Forschungsbedarfe genannt und ein Fazit gezogen.

### 5.1 | POTENTIELLE KOALITIONEN

Anhand der Überzeugungen der Akteursgruppen lassen sich zwei potentielle zukünftige Koalitionen erkennen. Die genaue Zusammensetzung dieser Koalitionen ist lokal unterschiedlich und hängt auch von den örtlichen Gegebenheiten ab. Im Allgemeinen ist jedoch anzunehmen, dass sich im weiteren Verlauf der Ausbauplanungen in den Subsystemen aller Fallbeispiele zwei Koalitionen bilden werden, in denen sich die Ausbaubefürworter und die Ausbaugegner zusammenfinden. In beiden Koalitionen ist die Beteiligung von kommunalpolitischen Akteuren zu erwarten. Die Zusammensetzung der potentiellen Koalitionen ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

| Befürworter des Ausbaus                | Gegner des Ausbaus                                     |
|----------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| Kommunalpolitik<br>Talsperrenbetreiber | Kommunalpolitik<br>Umweltverbände<br>Bürgerinitiativen |

Das Potential für Koalitionsbildung ist bereits zum Zeitpunkt dieser Untersuchungen zu erkennen, beispielsweise daran, wie manche Akteure über andere Akteursgruppen sprachen. So äußerten sich Kommunalpolitiker positiv über Talsperrenbetreiber („Interview 10“, 2024, Abs. 42), Talsperrenbetreiber kritisch gegenüber Umweltverbänden („Interview 02“, 2024, Abs. 101 und „Interview 12“, 2024, Abs. 25) und Kommunalpolitiker\*innen

## 5 DISKUSSION DER ERGEBNISSE, GRENZEN DER ARBEIT UND FAZIT

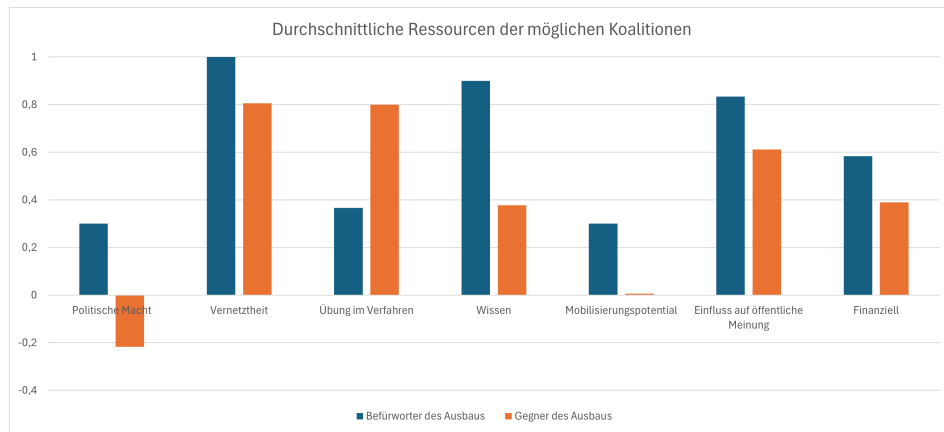


Abbildung 10: Darstellung der durchschnittlichen Ressourcen der möglicher Koalitionen, basierend auf den in Abschnitt 4.5 abgeschätzten Ressourcen der Akteursgruppen. Befürworter: Talsperrenbetreiber, Kommunalpolitik. Gegner: Kommunalpolitik, Umweltverbände, Bürgerinitiativen.

kritisch gegenüber anderen Akteuren der Kommunalpolitik („Interview 04“, 2024, Abs. 73). Kommunalpolitiker\*innen zeigten sowohl Zu- als auch Abneigung gegenüber Umweltverbänden (Zuneigung: „Interview 07“, 2024, Abs. 167-168, Abneigung: „Interview 10“, 2024, Abs. 30). Bürgerinitiativen erklärten, dass sie ihr Wissen von Umweltverbänden beziehen („Interview 11“, 2024, Abs. 91), eine typische Verhaltensweise innerhalb einer Koalition (Ressourcen teilen, siehe Abschnitt 3.1.5).

Bisher übersteigt die Zusammenarbeit der Akteure das triviale Niveau nicht, es ist also noch kein Verhalten erkennbar, das auf eine tatsächliche Koalitionsbildung hinweist.

Zwischen der Befürworter- und Gegnerkoalition sind erhebliche Ressourcenunterschiede zu erwarten. Basierend auf den oben genannten zu erwartenden Koalitionszusammensetzungen sind die durchschnittlichen Ressourcen in Abbildung 10 dargestellt. Es ist erkennbar, dass die Ressourcen der Gegnerkoalition nur im Bereich „Übung im Verfahren“ die Ressourcen der Befürworterkoalition übersteigen. Die Unterschiede in der Ressource „Übung im Verfahren“ entstehen, da die Umweltverbände und manche Bürgerinitiativen bereits aus anderen Arbeitsbereichen Erfahrungen mit ihrer Rolle im Planfeststellungsverfahren haben. Es ist insbesondere zu beachten, dass die Ressourcen der Koalitionen im Bereich „Politische Macht“ besonders divergieren, was vonseiten der Gegnerkoalition den Prozess der Verteufelung beschleunigen könnte.

## 5.2 | KONFLIKTPOTENTIALE

Die Forschungsfrage dieser Arbeit, *Welche Überzeugungen vertreten die Akteure der lokalen Policy-Subsysteme „Talsperrenerweiterung“ der ausgewählten Fallbeispiele?*, wurde in Kapitel 4 beantwortet. Die zugrundeliegende Forschungsmotivation, die sich um Fragen des Konfliktpotentials rund um Talsperrenausbau drehte, ist der Ausgangspunkt für die folgende Diskussion. Konfliktpotentiale können aus verschiedenen Überzeugungen der Akteure entstehen. Im Vorhinein war nicht absehbar, auf welchen Ebenen der Überzeugungen Konfliktpotentiale sichtbar würden. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen: auf allen drei Überzeugungsebenen divergierten die Meinungen der Akteure deutlich. Nur bei wenigen Überzeugungen herrschte Einigkeit. Aufgrund unterschiedlichen Verständnisses mancher Begriffe unter den Akteuren war diese Einigkeit in manchen Fällen nur in den Worten, nicht aber den dahinter stehenden Überzeugungen der Akteure zu finden. Der Einfluss verschiedener Überzeugungen auf das Konfliktpotential wird im Folgenden diskutiert.

**Tiefe Kernüberzeugungen** Aus den Tiefen Kernüberzeugungen ergibt sich mehrfach Konfliktpotential. Es scheint auf den ersten Blick, als wären sich alle Akteure in ihrer Tiefen Kernüberzeugung einig, dass Menschen rational handeln. Bei genauerer Betrachtung handelte es sich hierbei jedoch um die Überzeugung, dass der Akteur selbst rational handle und denke. Bezogen auf andere Akteure wurde zwar auf deren Rationalität gehofft, aber auch mangelnde Rationalität beklagt (siehe Abschnitt 4.1.2). Es ließ sich außerdem in der Gesamtheit der Interviews beobachten, dass Informationen, die die eigene Meinung stützten, von den Akteuren eher als objektiv richtig wahrgenommen wurden, während solche, die der eigenen Meinung widersprachen, von den Akteuren kritischer betrachtet wurden. Dies deckt sich mit der These des ACF, dass Akteure die Welt durch ihr Überzeugungssystem gefiltert wahrnehmen (C. Weible und Sabatier, 2006, S. 127, siehe Abschnitt 3.1.2). Das macht das Konfliktpotential divergierender Tiefer Kernüberzeugungen deutlich: Akteure wollen stets an die Rationalität der Anderen appellieren, nehmen aber deren Argumentationen als irrational wahr. Es entsteht eine Diskussion, in der sich die Diskussionsparteien nicht ernst nehmen, weil sie einander nicht als rational wahrnehmen. Dies erschwert Einigungen und kann Verteufelung verstärken. Es gilt also, in zukünftigen vermittelnden Gesprächen darauf zu achten, ob die Akteure den Argumentationen der wahrgenommenen „Gegnerseite“ zuzuhören und sie trotz ihrer kognitiven Filter ernst zu nehmen vermögen.

Der Einfluss der Tiefen Kernüberzeugungen auf die Wahrnehmung der Akteure birgt einen weiteren Brandherd für Konfliktpotential: das Verhältnis von Mensch und Natur. Die Überzeugungen „Der Mensch ist Herrscher über die Natur und sollte sie sich dienlich machen.“ und „Der Mensch ist Teil der Natur und sollte dieser inhärenten, nicht leistungsabhängigen Wert zuschreiben.“ können dazu führen, dass dieselbe Aussage von Akteuren sehr unterschiedlich verstanden wird. So könnte die Aussage „Wir wollen die Trinkwasserversorgung sichern.“ von Umweltverbänden zuweilen als „Wir wollen die Natur zerstören, um unseren Luxus zu erhalten.“ verstanden werden. Die Aussage „Wir wollen keinen neuen Naturverbrauch.“ wird vom Talsperrenbetreiber womöglich als „Es ist uns egal, wenn die Menschen in Zukunft verdursten.“ verstanden.

**Policy-Kernüberzeugungen** Die Policy-Kernüberzeugungen haben unterschiedlichen Einfluss auf das Konfliktpotential im Talsperrenausbau. Basis für die Bildung von Koalitionen und Strategien im weiteren Verlauf der Ausbauplanungen ist die Meinung der Akteure über die Sinnhaftigkeit des Ausbaus. Das Konfliktpotential dieser Überzeugung liegt auf der Hand: vertritt ein Akteur die Meinung, dass der Ausbau sinnvoll ist, während ein anderer Akteur vom Gegenteil überzeugt ist, ergibt sich ein Dissens. Dieser Dissens ist der Keim für den Konflikt, der durch weitere gegensätzliche Überzeugungen und den Prozess der Verteufelung ausgelöst wird. Betrachtet man die von den Akteuren benannten Ursachen für die Ausbauplanung, lassen sich divergierende Perspektiven erkennen: ist das Dargebot zu gering oder der Wasserverbrauch von Privathaushalten und Industrie zu hoch? Oder liegt kein Problem vor und es müsste nur besser gehaushaltet werden? Die Bürgerinitiativen vertraten die Überzeugung, dass die Ausbauplanung vornehmlich wirtschaftlichen Interessen dienen würde. Dies kann vonseiten der Talsperrenbetreiber als Unterstellung verstanden werden und dadurch konfliktschürend wirken.

Alle Akteursgruppen nannten klimawandelbedingte Unsicherheiten als Ursache für die Ausbauplanungen. Doch auch an dieser Stelle trägt der Anschein von Konsens: während die Talsperrenbetreiber und ein Teil der Kommunalpolitik den Talsperrenausbau als effektive Klimawandelanpassung und versorgungssichernde Maßnahme wahrnahmen, wurde diese Meinung von Umweltverbänden und Bürgerinitiativen nicht geteilt. Auch hier könnten demnach identische Aussagen von verschiedenen Akteuren unterschiedlich verstanden werden: Einspruch gegen den Ausbau könnte als Einspruch gegen die Absicherung der Trinkwasserversorgung verstanden werden. Über die Realität des Klimawandels und die Bedrohungslage aufgrund seiner lokalen Auswirkungen (häufigere Extremereignisse und verminderte Wasserverfügbarkeit in den Sommermonaten) scheint zwischen den Akteursgruppen ein Konsens zu herrschen.

**Alternativen zum Ausbau** Gibt es realistische Alternativen zum Talsperrenausbau? Es war kein einheitliches Verständnis davon erkennbar, was „realistische Alternativen“ zum Ausbauvorhaben wären. Manche Alternativen, die von einer Akteursgruppe genannt wurden, wurden von anderen Akteuren widerlegt, beispielsweise Vorschläge zur Verbrauchsminimierung oder Erschließung anderer Wasserressourcen für die Versorgung. Manche Akteure stellten bestimmte Ansprüche an Beweise für oder gegen Alternativen, ohne deren Erfüllung sie den Beweis oder Gegenbeweis zur Effektivität einer Alternative nicht als gültige Argumentationen anerkennen wollten. Da die Alternativlosigkeit des Vorhabens von der Planfeststellungsbehörde als Bedingung für die Sinnhaftigkeit genannt wurde, kann davon ausgegangen werden, dass Diskussionen über Alternativen und deren Machbarkeit im Vorfeld des Planfeststellungsverfahrens einen hohen Stellenwert zukommen wird.

**Kompromissbereitschaft** Wenn auch die meisten Akteure sich als kompromissbereit bezeichneten, fiel auf, dass sich die vorgebrachten Kompromisse auf unterschiedliche Fragen zum Ausbauvorhaben bezogen: manche Kompromissvorschläge betrafen die Frage, ob die angestrebten Ziele auch ohne den Ausbau erreicht werden könnten, beispielsweise durch Umnutzungen anderer Anlagen oder durch Fernwasserversorgung (siehe Abschnitt 4.4). Andere Akteure schlugen hingegen Kompromisse bezüglich der konkreten Ausführung des Ausbaus vor. Wiederum andere Akteure verstanden unter dem Begriff Einigungen auf Ausgleichsmaßnahmen, während die Ausbauplanung wie geplant durchgeführt werden sollte. Dieses uneinheitliche Verständnis vom Begriff „Kompromiss“ könnte in Zukunft für Konflikte sorgen, beispielsweise, wenn ein Akteur die Kompromissvorschläge eines anderen Akteurs nicht als Kompromisse ansehen. Gleichzeitig beruhten alle Vorschläge für Kompromisse auf Spekulationen der Akteure darüber, wie sich die Ausbauplanungen in der Zukunft entwickeln würden. Es ist zu vermuten, dass sich die Meinungen der Akteure hierzu im weiteren Verlauf der Ausbauplanungen verändern werden, wenn die Planungen konkreter und die zu verhandelnden Kompromissfragen deutlich werden. Offen bleibt die Frage, welcher Zeitpunkt im Planungsprozess für die Kompromissfindung ideal ist.

**Mehr Studien** Die Akteure waren sich einig, dass es mehr Informationen brauche, um das Ausbauvorhaben besser einschätzen zu können. Jedoch liegt auch hier kein einheitliches Verständnis vor. Während den Talsperrenbetreibern Informationen zur technischen und wasserwirtschaftlichen Umsetzbarkeit fehlten, forderten die Bürgerinitiativen Studien zur Klärung der Sinnhaftigkeit des Vorhabens und der Umsetzbarkeit von Alternativen zum Ausbau. Werden alle geforderten Studien durchgeführt und ausgewertet, könnte dies zu

einer Verzögerung des Planfeststellungsverfahrens beitragen. Konfliktpotential ergibt sich auch aus der Finanzierung der Studien, die laut Umweltverbänden und Bürgerinitiativen nicht aus öffentlichen Mitteln erfolgen sollte.

**Transparenz** Die Uneinigkeit der Akteure über die Frage, ob der Planungsprozess aktuell transparent abläuft oder nicht, birgt ebenfalls Potential für Konflikte. So könnten Forderungen nach mehr Transparenz von den Talsperrenbetreibern als unverhältnismäßig wahrgenommen werden, wenn diese der Auffassung sind, dass sie bereits alle relevanten Informationen transparent kommunizieren. Eine wahrgenommene Intransparenz des Prozesses könnte den Akteuren zudem die ungleiche Verteilung der Ressource Wissen verdeutlichen. Wird dieses Wissensungleichgewicht von Akteuren als Machtungleichgewicht wahrgenommen, so könnte die wahrgenommene Intransparenz als Ausnutzen dieser Macht aufgefasst werden. Dies kann zur Verstärkung der Verteufelung führen.

Es ist zu beachten, dass wahrgenommene Intransparenz durch bereits fortgeschrittene Verteufelung verstärkt werden kann. Man betrachte zum Beispiel eine Bürgerinitiative, die den Talsperrenbetreiber in ihrer Wahrnehmung verteufelt hat. Es ist anzunehmen, dass diese Bürgerinitiative hinter Aussagen und Handlungen des Talsperrenbetreibers zusätzliche, verdeckte Motive vermutet. So ergibt sich eine Situation, in der der Talsperrenbetreiber aus eigener Perspektive transparent, aber aus Perspektive der Bürgerinitiative intransparent handelt. Da Indizien für Verteufelung bei allen Akteursgruppen außer der Planfeststellungsbehörde erkennbar sind (Abschnitt 4.3), sind solche Beispiele auch in anderen Akteurskonstellationen zu erwarten.

**Öffentlichkeitsbeteiligung** Die eben beschriebenen Problematiken und Konfliktpotentiale lassen sich auch auf die Überzeugung zum Maß der Öffentlichkeitsbeteiligung anwenden. So könnten zivilgesellschaftliche Akteure (Umweltverbände, Bürgerinitiativen, Kleinparteien) über eine ihrer Meinung nach unzureichende Bürgerbeteiligung frustriert sein, während die Talsperrenbetreiber womöglich eine Beteiligung vor Konkretisierung der Planungen für nicht sinnvoll halten. Eine als zu gering wahrgenommene Öffentlichkeitsbeteiligung könnte auch als Machtausübung der Talsperrenbetreiber aufgefasst werden, im Sinne von: „Im stillen Kämmerlein entscheiden die über unsere Köpfe hinweg, was mit unserer Region passieren soll.“ Es ist zusätzlich zu beachten, dass eine Öffentlichkeitsbeteiligung Neutralität in Moderation und Fragestellung vorweisen muss, da sie sonst von manchen Akteuren als nicht seriös oder nicht ernst zu nehmen verstanden wird (siehe Abschnitt 4.3, insbesondere „Interview 11“, 2024, Abs. 56 und 66).

**Einigkeit** Es bestand bei wenigen Themen Einigkeit zwischen den Akteursgruppen. Es waren sich alle Akteure einig, dass die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser in ausreichender Menge und Qualität eine wichtige, hoch zu priorisierende Aufgabe sei. Ebenso waren sich die Akteure einig, dass der Schutz der Natur und der Wälder wichtig sei. Die Akteure waren sich einig, dass ein Rückbau bestehender Talsperren nicht sinnvoll sei, da diese für die Versorgung unerlässlich wären. Zudem waren sie sich einig über die Realität des Klimawandels und die Bedrohung durch seine lokalen Auswirkungen.

**Externe Faktoren** Externe Faktoren wie zukünftige Dürreereignisse könnten dafür sorgen, dass mehr Menschen und auch mehr Akteure die Ausbauplanungen befürworten. Andere externe Faktoren wie Terrorakte, die Talsperren zum Ziel haben oder Hochwasser, bei denen Talsperren beschädigt werden, könnten zu einem erhöhten Misstrauen gegenüber Talsperren führen und dadurch die Ausbauplanungen verzögern oder verhindern. Ebenso könnten zukünftige Änderungen der politischen Machtverteilungen zu Beschleunigung oder Ausbremsung der Ausbauplanungen führen.

**Fazit: Konfliktpotentiale** Es zeigt sich ein großes Konfliktpotential zwischen den Akteursgruppen. Gleichzeitig sind wenige Aspekte erkennbar, in denen Einigkeit zwischen den Akteursgruppen herrscht. Diese sind eher abstrakt und werden von den Akteuren in der Anwendung sehr unterschiedlich ausgelegt (z. B. in der Frage: Welche Opfer dürfen für den Erhalt der Trinkwasserversorgung gebracht werden?). Die Untersuchung hat gezeigt, dass der Talsperrenausbau ein strittiges Thema unter den Akteursgruppen ist. Externe Faktoren können zusätzlich die Ausbauplanungen, die Konfliktpotentiale und den Verlauf des Planfeststellungsverfahrens auf unvorhersehbare Weise beeinflussen.

## 5.3 | GRENZEN DIESER ARBEIT

Die Untersuchungen dieser Arbeit sind durch einige Faktoren begrenzt. Zunächst sei die geringe Menge bisheriger Untersuchungen zu Konflikten und gesellschaftswissenschaftlichen Aspekten des Talsperrenausbaus in Deutschland genannt. Die in Abschnitt 2.5 aufgezeigte Lücke in der Wissenschaft vermag diese Arbeit allein nicht zu füllen.

Es ist zu beachten, dass die Ergebnisse dieser Arbeit nicht repräsentativ für die Gesamtsituation des Talsperrenausbaus in Deutschland sind. Da für jede Talsperre eine einzigartige Kombination von geologischen, hydrologischen, gesellschaftlichen und historischen Bedingungen gilt, können die Ergebnisse dieser Arbeit nicht ohne weitere Untersuchungen auf konkrete Einzelbeispiele angewendet werden. Zudem konnten nicht aus

allen Akteurskategorien gleich viele Akteure befragt werden. Da beispielsweise nur eine Planfeststellungsbehörde für ein Interview gewonnen werden konnte, ist unklar, ob die geäußerten Überzeugungen auch von anderen Planfeststellungsbehörden vertreten werden. Zudem mussten für die vorliegende Arbeit die Untersuchungen der Überzeugungen aus Gründen des Datenschutzes unabhängig von den jeweiligen Fallbeispielen erfolgen. Eine detaillierte Fallstudie der Überzeugungen, Ressourcen und Strategien von Akteuren, die im Policy-Subsystem eines bestimmten Fallbeispiels zu finden sind, ist für zukünftige Forschungen empfohlen.

Für die vorliegende Arbeit war die detaillierte Untersuchung von Koalitionen, trotz ihrer zentralen Rolle im Advocacy Coalition Framework, nicht zielführend. Da die zum Zeitpunkt der Forschung aktuellen Planungen des Ausbaus der Fallbeispiele erst in den vergangenen fünf Jahren begonnen wurden, waren noch nicht alle Akteure gefestigt in ihrer Meinung über die Planungen. Die Akteure wussten zwar, welche weiteren Akteure im Subsystem ähnliche Policy-Kernüberzeugungen teilen, ein nichttriviales Niveau der Zusammenarbeit war allerdings noch nicht zu beobachten. Vielmehr erklärten einige Akteure, dass sie mit weiteren Aktivitäten zunächst erst einmal abwarten wollen, bis konkrete Planungen bekannt gegeben werden. Diese Akteure warten auch mit ihrer Koalitionsbildung, bis weitere Informationen vorliegen. Es ist zu vermuten, dass mit dem Fortschreiten der Planungsprozesse und der Veröffentlichung weiterer Studienergebnisse aus Machbarkeits- und anderen Vorstudien die Intensität der Zusammenarbeit zwischen Akteuren steigen wird. Da diese Vorgänge noch einige Jahre andauern werden, wurde in dieser Arbeit der Fokus auf die Überzeugungssysteme der Akteure gelegt. Eine Untersuchung der Koalitionen, auch in den Policy-Subsystemen bereits abgeschlossener oder verworfener Talsperrenausbauplanungen, wird empfohlen.

Die Einschätzung der Ressourcen der Akteure in Abschnitt 4.5 als Zahlen der Menge  $\{-1; -0,5; 0; 0,5; 1\}$  erfolgte nicht durch die Akteure selbst, sondern, basierend auf ihren Aussagen und Metadaten, als Fremdeinschätzung durch die Autorin. Daher ist dieser Einschätzung keine Objektivität zuzuschreiben. Vielmehr handelte es sich um einen Versuch, die unterschiedlichen Zugänge der Akteursgruppen zu Ressourcen sichtbar zu machen.

Aufgrund der begrenzten Menge an Interviews konnte in dieser Arbeit nicht zwischen Parteizugehörigkeiten der kommunalpolitischen Akteure unterschieden werden. Die Frage nach dem Einfluss von Parteizugehörigkeit oder Rolle in der Kommunalpolitik (Regierung oder Opposition, Kreis- oder Gemeindeebene) wird für zukünftige Untersuchungen empfohlen.

## 5.4 | UND NUN? – FAZIT UND AUSBLICK

In dieser Arbeit wurden vier Talsperren, deren Erweiterung oder Neubau geplant ist, als Fallbeispiele herangezogen. Es wurden verschiedene Akteursgruppen identifiziert, die vom Talsperrenausbau betroffen sind. Für das Verständnis des Policy-Subsystems, dem Akteursbegriff und dem Überzeugungs-begriff diente das Advocacy Coalition Framework als Analyserahmen. Mit einem für diese Untersuchung erstellten Interviewleitfaden wurden Akteure aus fünf Akteursgruppen interviewt. Die Interviews wurden anschließend transkribiert und mit einem deduktiv und induktiv entwickelten Codiersystem codiert, um die Überzeugungen, Ressourcen und Strategien der Akteure zu ermitteln. Die codierten Stellen wurden anschließend zusammengetragen, um die Überzeugungen der Akteursgruppen zusammenzufassen. Zudem wurden die Ressourcen der Akteursgruppen eingeschätzt und ihre Strategien identifiziert. Basierend auf allen in den Interviews gewonnenen Erkenntnissen konnte eine Einschätzung über das Konfliktpotential der Fragen zum Talsperrenausbau getroffen werden. Ein großes Konfliktpotential und eine geringe Menge an Einigkeit ist festzustellen. Die Untersuchungen dieser Arbeit zeigen, dass es bereits jetzt wichtig ist, sich mit den möglichen Konflikten auseinander zu setzen, die der Talsperrenausbau zwischen Akteuren auslösen kann. Die Überzeugungen können Hinweise darauf geben, wie Akteure Informationen über den Talsperrenausbau wahrnehmen. Zudem können sie aufzeigen, wie die Akteure Wissenslücken zu den Planungen und über andere Akteure füllen.

Doch was wird nun aus dem Talsperrenausbau in Deutschland? Aufgrund des fortschreitenden Klimawandels – und seiner in Deutschland immer deutlicher spürbaren Auswirkungen auf unsere Wasserkreisläufe – werden Fragen zur Absicherung der Trinkwasserversorgung und zum Schutz vor Extremwetterereignissen zunehmend an Relevanz gewinnen. Daher werden auch Überlegungen zum Talsperrenausbau zunehmen. Achtet man nicht darauf, die Akteursgruppen bereits frühzeitig zusammenzubringen, so werden mehr und mehr Konfliktpotentiale virulent. Die Verständnisse von Begriffen wie Studien, Kompromisse und Alternativen werden weiter auseinanderdriften. Es ist im Interesse aller Beteiligten, diese Effekte möglichst früh abzufangen. Nur durch frühzeitige Beteiligung aller Akteure in einem neutralen, ergebnisoffenen Rahmen können eskalierende Konflikte vermieden werden. Dabei sollte eine Beteiligung der Akteure an den Planungen und Mediation zwischen den Akteuren gleichermaßen angestrebt werden. Um gemeinsame Lösungen für die Trinkwasserprobleme der Zukunft zu finden, bleibt zu raten: Alle Beteiligten sollten bereits heute versuchen, anderen Akteuren offen und gesprächsbereit zu begegnen.



## A | ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

| Abkürzung | Bedeutung                                                                                                                                                        |
|-----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ACF       | Advocacy Coalition Framework                                                                                                                                     |
| BDEW      | Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft                                                                                                                  |
| BGR       | Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe                                                                                                                |
| BMDV      | Bundesministerium für Digitales und Verkehr                                                                                                                      |
| BUND      | Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland                                                                                                                      |
| DIN       | Deutsches Institut für Normung e. V.                                                                                                                             |
| DVGW      | Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.                                                                                                                 |
| DWA       | Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.                                                                                             |
| DWD       | Deutscher Wetterdienst                                                                                                                                           |
| EWAZ      | Energie- und Wasserspeicher Harz – Kopplung nachhaltiger<br>Systemdienstleistungen zur Energiespeicherung, zum Hochwasser-<br>schutz und zur Ressourcensicherung |
| FFH       | Flora-Fauna-Habitat                                                                                                                                              |
| GmbH      | Gesellschaft mit beschränkter Haftung                                                                                                                            |
| ICOLD     | International Comission on Large Dams                                                                                                                            |
| IPCC      | Intergovernmental Panel on Climate Change                                                                                                                        |
| KdöR      | Körperschaft des öffentlichen Rechts                                                                                                                             |
| LNUV      | Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NW                                                                                                             |
| n. d.     | (bei Quellen) no date                                                                                                                                            |
| NI        | Niedersachsen                                                                                                                                                    |
| NLWKN     | Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,<br>Küsten- und Naturschutz                                                                                 |
| NW        | Nordrhein-Westfalen                                                                                                                                              |
| PfV       | Planfeststellungsverfahren                                                                                                                                       |
| VwVfG     | Verwaltungsverfahrensgesetz                                                                                                                                      |
| WAG       | Wassergewinnungs- und-aufbereitungsgesellschaft Nordeifel mbH                                                                                                    |
| WHG       | Wasserhaushaltsgesetz                                                                                                                                            |
| WZVP      | Wasserversorgungszweckverband Perlenbach                                                                                                                         |



# B | BIBLIOGRAPHIE

## LITERATURVERZEICHNIS

- Beck, H.-P., & Zum Hingst, J. (Hrsg.). (2023). *Energie und Wasserspeicher Harz - Kopplung nachhaltiger Systemdienstleistungen zur Energiespeicherung, zum Hochwasserschutz und zur Ressourcensicherung (EWAZ): Abschlussbericht: Laufzeit des Verbundprojektes 01.07.2019 bis zum 30.09.2022* (1. Auflage). Cuvillier Verlag.
- Binneweis, K. (1984). *Harzwasserkrise? Wege und Irrwege der Wassergewinnung im Harz und in Niedersachsen* (4 (Digitale Neubearbeitung von 2019)). Hagenberg-Verlag. Abgerufen am 3. Juni 2024 unter [https://www.bund-westharz.de/fileadmin/westharz/HWW\\_1984\\_Harzwasserkrise\\_Auflage\\_4\\_digital.pdf](https://www.bund-westharz.de/fileadmin/westharz/HWW_1984_Harzwasserkrise_Auflage_4_digital.pdf)
- Bretschneider, H., Lecher, K., & Schmidt, M. (Hrsg.). (1993). *Taschenbuch der Wasserwirtschaft* (7. Auflage). Paul Parey.
- Deutsches Talsperrenkomitee e.V. (Hrsg.). (2013, 9. Mai). *Talsperren in Deutschland* (1. Aufl.). Springer Vieweg Wiesbaden. Abgerufen am 6. Juli 2024 unter <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-8348-2107-2>
- Di Baldassarre, G., Wanders, N., AghaKouchak, A., Kuil, L., Rangelcroft, S., Veldkamp, T. I. E., Garcia, M., van Oel, P. R., Breinl, K., & Van Loon, A. F. (2018). Water shortages worsened by reservoir effects [Publisher: Nature Publishing Group]. *Nature Sustainability*, 1(11), 617–622. <https://doi.org/10.1038/s41893-018-0159-0>
- Duttman, R., Kühne, O., & Weber, F. (2020). *Landschaft als Prozess*. Springer VS.
- Glaser, C. (2019). *Risiko im Management: 100 Fehler, Irrtümer, Verzerrungen und wie man sie vermeidet*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25835-1>
- Gräfe, H., Bielitz, E., & Winkler, U. (2021). Sächsische Talsperren im Klimawandel – Herausforderungen, Maßnahmen und Strategie [Issue: 65]. In I. f. W. u. t. H. and Technische Universität Dresden (Hrsg.), *Wasserbau zwischen Hochwasser und Wassermangel* (S. 107). Technische Universität Dresden, Institut für Wasserbau und technische Hydromechanik. <https://hdl.handle.net/20.500.11970/107537>
- IPCC. (2023). *Climate Change 2023: Synthesis Report* (AR6). IPCC. Genf. <https://dx.doi.org/10.59327/IPCC/AR6-9789291691647>
- Joedicke, S. (2024, 29. Februar). *Förderprojekt der Talsperre Steina - Vorstellung des Projektes* [Talsperren im Klimawandel]. Abgerufen am 30. September 2024 unter <https://talsperren-im-klimawandel.de/assets/vortrag-joedicke-tik.pdf>
- Kahneman, D., & Tversky, A. (1979). Prospect Theory: An Analysis of Decision under Risk. *Econometrica*, 47(2), 263. <https://doi.org/10.2307/1914185>
- Knill, C., & Tosun, J. (2015). *Einführung in die Policy-Analyse* (1. Auflage). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.36198/9783838541365>
- Kümper, B. (2022). Planfeststellung und Plangenehmigung im Wasserhaushaltsrecht: – Planfeststellungsvorbehalt und Verfahrenswahl. *Natur und Recht*, 44(2), 77–87. <https://doi.org/10.1007/s10357-022-3954-3>

## LITERATURVERZEICHNIS

- Mi, C., Shatwell, T., Kong, X., & Rinke, K. (2025). Cascading climate effects in deep reservoirs: Full assessment of physical and biogeochemical dynamics under ensemble climate projections and ways towards adaptation. *Ambio*, 54(3), 385–401. <https://doi.org/10.1007/s13280-023-01950-0>
- Mi, C., Shatwell, T., Ma, J., Xu, Y., Su, F., & Rinke, K. (2020). Ensemble warming projections in germany's largest drinking water reservoir and potential adaptation strategies. *Science of The Total Environment*, 748, 141366. <https://doi.org/10.1016/j.scitotenv.2020.141366>
- NLWKN. (2021, Dezember). *Globaler Klimawandel Wasserwirtschaftliche Folgenabschätzung für das Binnenland. Abschlussbericht des Projektes KliBiW Phase 6 – Vertiefende Hochwasseranalysen* (Abschlussbericht KliBiW Nr. 45). NLWKN. Hannover.
- Parsons, D. W. (2005). *Public policy: an introduction to the theory and practice of policy analysis* (Paperback ed. reprint). Elgar.
- Sabatier, P. (1998). Who Do Policy Elites Look to for Advice and Information?
- Sabatier, P. A. (Hrsg.). (1999). *Theories of the policy process* (First Edition). Westview Press.
- Sabatier, P. A., & Weible, C. M. (2007). The Advocacy Coalition Framework. In *Theories of the Political Process* (S. 189–220). Westview Press.
- Schmittel, W. (1991). *Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen eines wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahrens - Der Fall Negertalsperre* (2. Aufl., Bd. 92). Abgerufen am 1. April 2025 unter <https://dopus.uni-speyer.de/frontdoor/deliver/index/docId/97/file/FB-092.pdf>
- Schöpfer, C., & Peters, J. (2013). Umnutzung von Talsperren für die Energiewende. *WASSERWIRTSCHAFT*, 103(5), 20–23. <https://doi.org/10.1365/s35147-013-0523-y>
- Schubert, K., & Bandelow, N. (Hrsg.). (2009). *Lehrbuch der Politikfeldanalyse 2.0* (2., vollst. überarb. und erw. Aufl.). Oldenbourg.
- Tractebel. (2022, 5. Mai). *Machbarkeitsstudie über die Realisierung eines dritten Talsperrenstandortes im Kreis Siegen-Wittgenstein* (Machbarkeitsstudie). Kreis Siegen-Wittgenstein, Tractebel Hydroprojekt GmbH. Weimar.
- Weible, C., & Sabatier, P. (2006, 21. Dezember). A Guide to the Advocacy Coalition Framework. In *Handbook of Public Policy Analysis* (S. 123–136). CRC Press. <https://doi.org/10.1201/9781420017007.pt3>
- Weible, C. M. (Hrsg.). (2023). *Theories of the policy process* (Fifth Edition). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003308201>
- WZVP. (2022, 22. März). *Studie zur Sicherung der eigenständigen Trinkwasserversorgung des Wasserversorgungszweckverbandes Perlenbach unter Berücksichtigung weiterer klimabedingter Anforderungen* (Gesamtbericht).

# MATERIALVERZEICHNIS

- BDEW. (2021, 4. August). *Talsperren in Deutschland dienen vielfältig den Menschen*. Berlin. Abgerufen am 1. Mai 2024 unter [https://www.bdew.de/media/documents/20210804\\_BDEW-Fakten-Argumente\\_Talsperren-in-Deutschland.pdf](https://www.bdew.de/media/documents/20210804_BDEW-Fakten-Argumente_Talsperren-in-Deutschland.pdf)
- BGR. (2019, 15. August). Datensatz Ergiebigkeit der Grundwasservorkommen von Deutschland 1:000.000 (ERGWI000).
- BMDV. (2017, März). *Innovationsforum Planungsbeschleunigung - Abschlussbericht*. Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur. Berlin. Abgerufen am 17. Februar 2025 unter [https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Publikationen/G/innovationsforum-planungsbeschleunigung-abschlussbericht.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Publikationen/G/innovationsforum-planungsbeschleunigung-abschlussbericht.pdf?__blob=publicationFile)
- Nationale Wasserstrategie – Kabinettsbeschluss vom 15. März 2023 (2023, 15. März). [https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Binnengewasser/BMUV\\_Wasserstrategie\\_bf.pdf](https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Binnengewasser/BMUV_Wasserstrategie_bf.pdf)
- BUND NI. (2023, 14. Juli). *BUND spricht sich gegen neue Talsperren im Harz aus* [BUND - Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland]. Abgerufen am 3. Juni 2024 unter <https://www.bund-niedersachsen.de/service/presse/detail/news/bund-spricht-sich-gegen-neue-talsperren-im-harz-aus/>
- BUND Westharz. (2017, 14. Dezember). *BUND Westharz Harztalsperren* [BUND - Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland]. Abgerufen am 3. Juni 2024 unter <https://www.bund-westharz.de/projekte/harztalsperren/>
- Deutsches Talsperrenkomitee e.V. (n. d.). *Talsperren in Deutschland - Deutsches Talsperrenkomitee e.V.* Abgerufen am 30. April 2024 unter <https://www.talsperrenkomitee.de/de/talsperren-in-deutschland.html>
- Deutsches Talsperrenkomitee e.V. (2019, Juli). Talsperren-Wiki. Ein Kompendium des DTK über Talsperren.
- Dröge, K. (2024). *noScribe* (Version 0.5). <https://github.com/kaixxx/noScribe>
- Drucksache 19/4459 - Entwurf eines Gesetzes zur Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren im Verkehrsbereich (2018, 24. September). <https://dserver.bundestag.de/btd/19/044/1904459.pdf>
- DVGW & DWA. (2023). Roadmap 2030 – Handlungsagenda für die Zukunft der Wasserwirtschaft.
- DWD Climate Data Center (CDC). (2021). Vieljähriges Mittel der Raster der Niederschlagshöhe für Deutschland 1991-2020.
- Harzwasserwerke. (n. d. a). *Daten und Fakten* [Harzwasserwerke GmbH]. Abgerufen am 13. Januar 2025 unter <https://www.harzwasserwerke.de/ueber-uns/portrait/daten-und-fakten/>
- Harzwasserwerke. (n. d. b). *Gesellschafter* [Harzwasserwerke GmbH]. Abgerufen am 20. März 2025 unter <https://www.harzwasserwerke.de/ueber-uns/portrait/gesellschafter/>
- Interview 01. (2024, September).
- Interview 02. (2024, September).
- Interview 03. (2024, September).
- Interview 04. (2024, September).

## MATERIALVERZEICHNIS

- Interview 05. (2024, September).
- Interview 06. (2024, September).
- Interview 07. (2024, September).
- Interview 08. (2024, September).
- Interview 09. (2024, September).
- Interview 10. (2024, September).
- Interview 11. (2024, September).
- Interview 12. (2024, September).
- Interview 13. (2024, September).
- Interview 14. (2024, September).
- Interview 15. (2024, September).
- Interview 16. (2024, September).
- Kreistag Siegen-Wittgenstein. (2019, 13. Dezember). Beschluss aus der Sitzung des Kreistages vom Freitag, den 13.12.2019.
- Kreistag Siegen-Wittgenstein. (2022a, 10. März). Niederschrift über die 8. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt- und Klimaschutz, Land- und Forstwirtschaft vom Donnerstag, den 10.03.2022.
- Kreistag Siegen-Wittgenstein. (2022b, 10. Juni). Beschluss aus der Sitzung des Kreistages vom Freitag, den 10.06.2022.
- LNUV NRW. (n. d. a). *Natura 2000-Gebiet Felsen am Unterlauf des Perlenbaches*. Abgerufen am 25. März 2025 unter <https://natura2000-meldedok.naturschutzinformationen.nrw.de/natura2000-meldedok/de/fachinfo/listen/meldedok/de-5403-303>
- LNUV NRW. (n. d. b). *Naturschutzgebiete und Nationalpark Eifel in NRW - Fachinformation - Gebietslisten - Naturschutzgebiete gesamt - NSG Perlenbach-Fuhrtsbachtal-Talsystem*. Abgerufen am 4. Juni 2024 unter <https://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/ACK-004>
- LNUV NRW. (2024, 23. Januar). *Natura 2000-Gebiet Perlenbach-Fuhrtsbachtal*. Abgerufen am 23. Januar 2024 unter <https://natura2000-meldedok.naturschutzinformationen.nrw.de/natura2000-meldedok/de/fachinfo/listen/meldedok/DE-5403-301>
- Natura 2000: Talsperre Spremberg*. (n. d.). Abgerufen am 4. Juni 2024 unter <https://www.natura2000-brandenburg.de/projektgebiete/spree-neisse/talsperre-spremberg>
- QGIS Development Team. (2025). *QGIS Geographic Information System*. QGIS Association. <https://www.qgis.org>
- Stadt Bad Sachsa. (2022, 3. November). Protokoll der Sitzung des Orsrates Steina vom 03. November 2022.
- Stadtwerke Bad Sachsa. (n. d. a). *Steinatalsperrre - News* [Steinatalsperrre]. Abgerufen am 25. März 2025 unter <https://www.steinatalsperrre.com/news/>
- Stadtwerke Bad Sachsa. (n. d. b). *Wasserwerk Steinatalsperrre* [Steinatalsperrre]. Abgerufen am 25. März 2025 unter <https://www.steinatalsperrre.com/wasserwerk/>
- Sternsdorff, H.-W. (1983). »Gnade Gott, wer sich an diesem Dorf vergreift«. *Der Spiegel*. Abgerufen am 2. Mai 2024 unter <https://www.spiegel.de/politik/gnade-gott-wer-sich-an-diesem-dorf-vergreift-a-22708d43-0002-0001-0000-000014018874>
- VERBI Software. (2025). *MAXQDA, Software für qualitative Datenanalyse, 1989 – 2025* (Version 24.6). Berlin, VERBI Software. Consult. Sozialforschung GmbH. [maxqda.com](https://www.maxqda.com)
- Wasserverband Siegen-Wittgenstein. (2025, 28. Februar). *Start - Wasserverband Siegen Wittgenstein*. Abgerufen am 4. April 2025 unter <https://wvs.nrw/>

## MATERIALVERZEICHNIS

Wikipedia. (2024, 12. April). Liste von Talsperren in Deutschland [Page Version ID: 243982725]. In *Wikipedia*. Abgerufen am 30. April 2024 unter [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Liste\\_von\\_Talsperren\\_in\\_Deutschland&oldid=243982725](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Liste_von_Talsperren_in_Deutschland&oldid=243982725)

WZVP. (n. d.). *Gesetze und Satzungen* | *Wasserwerk Perlenbach*. Abgerufen am 24. März 2025 unter <https://www.wasserwerk-perlenbach.de/ueber-uns/unternehmensdaten/gesetze-und-satzungen/>



## C | ANHANG

### C.1 | INTERVIEWLEITFADEN

- Bitte beschreiben Sie Ihre beruflichen Hintergründe und welchen Bezug Sie zum Vorhaben haben.
- Können Sie mir beschreiben, wie es zu den Planungen gekommen ist?
- Welche Ziele verfolgt das Vorhaben?
- Wie steht Ihre Organisation zum Vorhaben? Oder: Wie würden vergleichbare Organisationen argumentieren?
- Gibt es andere Positionen von Organisationen, Behörden oder Gruppen? Wenn ja, beschreiben Sie diese kurz.
- Halten Sie die anderen Positionen für gerechtfertigt?
- Welche Bedeutung für die Klimaanpassung hat das Vorhaben Ihrer Meinung nach?
- Halten Sie Talsperren im Allgemeinen für eine effektive Maßnahme zur Klimaanpassung?
- Gibt es Alternativen, die Sie bevorzugen würden?
- Gibt es Kompromisse, zu denen Sie bereit wären?
- Inwieweit planen Sie, sich in das Planfeststellungsverfahren aktiv einzubringen / zu mobilisieren / die Beschlüsse zu beklagen?
- *Eventuelle Rückfragen zu den Planungsständen und anderen Informationen, die online nicht auffindbar sind*
- Herausfordernde Fragen: Wenn ich mich mal aus dem Fenster lehne und behaupte... / Wenn das folgende [überzogene] Argument benannt wird, was würden Sie antworten? (z. B. „Naturschutzgebiete absaufen lassen nur um als Privatfirma mehr Geld zu machen“, „Verbrauch senken statt Angebot steigern“, „Überflutung ist nur schlechtes Management“ oder die umgekehrten Varianten dieser Aussagen)

### C.2 | CODIERSYSTEM

## C ANHANG

|                                                                 |            |                                                        |          |
|-----------------------------------------------------------------|------------|--------------------------------------------------------|----------|
| <b>Codes</b>                                                    | <b>407</b> | <b>AS Sekundäre Aspekte</b>                            | <b>0</b> |
| FRE Fremdbelief widergegeben                                    | 7          | AS-PFV PFV-Beteiligung                                 | 0        |
| Unklarer Code                                                   | 42         | AS-PFV-NEIN nicht einbringen                           | 0        |
| CON Gründe gegen Ausbau                                         | 17         | AS-PFV-PAS passiv einbringen                           | 0        |
| PRO Gründe für den Ausbau                                       | 11         | AS-PFV-AKT aktiv einbringen                            | 6        |
| KÜ Kernüberzeugungen                                            | 0          | AS-KOM Kompromisse                                     | 0        |
| KÜ-TRA Vertrauen                                                | 0          | AS-KOM-NEIN nicht Kompromissbereit                     | 2        |
| KÜ-TRA-ICH „Ich kann nur auf mich & meine Leute vertrauen“      | 0          | AS-KOM-JA Kompromissbereit                             | 9        |
| KÜ-TRA-IHI Hohes/Mittleres Vertrauen in öffentliche Information | 0          | AS-ADM Administrative Entscheidungen                   | 0        |
| KÜ-TRA-ILO Geringes Vertrauen in die öffentliche Information    | 7          | AS-ADM-STU mehr Studien                                | 2        |
| KÜ-TRA-PHI Hohes Vertrauen in die Politik                       | 0          | AS-ADM-GES gesetzliche Regulation des Wasserverbrauchs | 0        |
| KÜ-TRA-PLO Geringes Vertrauen in Politik                        | 6          | AS-ADM-DEZ dezentrale Wasserversorgung im Gesetz       | 3        |
| KÜ-QUO Zufriedenheit mit dem Status Quo                         | 0          | AS-ADM-FIN Geld für andere Maßnahmen                   | 2        |
| KÜ-QUO-UNZ Unzufrieden                                          | 4          | AS-ZUK Zukünftige Entwicklung                          | 3        |
| KÜ-QUO-HIN Hinnehmend                                           | 1          | AS-ZUK-NNO weniger Not                                 | 0        |
| KÜ-QUO-ZUF Zufrieden mit Status Quo                             | 0          | AS-ZUK-GLE gleichbleibend                              | 0        |
| KÜ-PRI Verteilungsprioritäten                                   | 1          | AS-ZUK-NOT mehr Not                                    | 7        |
| KÜ-PRI-ZUK Zukünftige Generationen                              | 0          | AS-ERN Ernst der Lage vor Ort                          | 0        |
| KÜ-PRI-NAT Natur                                                | 12         | AS-ERN-NEIN keine lokale Not                           | 4        |
| KÜ-PRI-GES Gesellschaft                                         | 3          | AS-ERN-JA lokal reale Not                              | 3        |
| KÜ-PRI-IND Individualistisch                                    | 0          | AS-OFF Menge der Öffentlichkeitsbeteiligung            | 0        |
| KÜ-PRI-ICH Ich am höchsten                                      | 1          | AS-OFF-VIE zu viel Öffentlichbeteiligung               | 0        |
| KÜ-NAT Natur des Menschen                                       | 0          | AS-OFF-TRA Transparenz des Prozesses                   | 1        |
| KÜ-NAT-HER Herrscher über Natur                                 | 3          | AS-OFF-INT Intransparenz des Prozesses                 | 2        |
| KÜ-NAT-TEI Teil der Natur                                       | 3          | AS-OFF-WEN zu wenig                                    | 0        |
| KÜ-NAT-IRR Irrational handelnd                                  | 2          | RS Ressourcen                                          | 0        |
| KÜ-NAT-RAT Rational Handelnd                                    | 2          | RS-NET Vernetzung                                      | 0        |
| PÜ Policyüberzeugungen                                          | 18         | RS-NET-NEIN nicht Vernetzt                             | 0        |
| PÜ-DEV Indikatoren für den Devil Shift                          | 2          | RS-NET-JA Vernetzt                                     | 11       |
| PÜ-OFF Öffentlichkeitsbeteiligung                               | 0          | RS-WIS Wissen                                          | 0        |
| PÜ-OFF-UMW Beteiligung von Umweltverbänden                      | 5          | RS-WIS-PAS passiv                                      | 0        |
| PÜ-OFF-EXP Experten beteiligen                                  | 3          | RS-WIS-AKT eingeschränktes Wissen, aktiv lernend       | 0        |
| PÜ-OFF-OFF Beteiligung der Öffentlichkeit                       | 2          | RS-WIS-QUE viel / Quelle                               | 5        |
| PÜ-TEC Technologien                                             | 0          | RS-UEB Geübtheit im Verfahren                          | 0        |
| PÜ-TEC-SCH Technologie verschlimmert das Problem                | 3          | RS-UEB-NEIN wenig/keine Übung                          | 0        |
| PÜ-TEC-NEIN Technologien lösen nicht                            | 5          | RS-UEB-JA viel Übung im Support/Widerstand             | 6        |
| PÜ-TEC-JA Technologie löst das Problem                          | 0          | RS-POL politische Macht                                | 0        |
| PÜ-INS Policyinstrumente                                        | 0          | RS-POL-NEIN keine Macht                                | 0        |
| PÜ-INS-ZEN Zentralisierte Wasserversorgung                      | 0          | RS-POL-MIT eingeschränkt, beratend                     | 4        |
| PÜ-INS-DEZ Dezentrale Wasserversorgung                          | 8          | RS-POL-JA hoch, Entscheidungsmacht                     | 0        |
| PÜ-INS-ALT Alternativen zum Ausbau.                             | 19         | RS-MOB Mobilisieren                                    | 0        |
| PÜ-INS-STA Wasser in staatlicher Hand                           | 0          | RS-MOB-NEIN kein Potential                             | 0        |
| PÜ-INS-NOF Ausbau nicht mit öffentlichen Mitteln finanzieren.   | 0          | RS-MOB-JA Potentiale vorhanden                         | 1        |
| PÜ-INS-OFF Ausbau mit öffentlichen Mitteln finanzieren          | 1          | RS-OFF Öffentliche Meinung                             | 0        |
| PÜ-INS-BSP Bildung zum Wassersparen                             | 0          | RS-OFF-NEIN kein/kaum Einfluss auf öff. Meinung        | 0        |
| PÜ-INS-RSP Mehr Gesetze zum Wassersparen                        | 0          | RS-OFF-JA Einfluss auf öff. Meinung                    | 6        |
| PÜ-INS-BIL Bildung löst das Problem.                            | 3          | RS-FIN Finanziell                                      | 1        |
| PÜ-INS-REG Regulierung löst das Problem                         | 1          | RS-FIN-NEIN wenig/keine finanziellen Ressourcen        | 2        |
| PÜ-REG Regierungsebenen                                         | 0          | RS-FIN-JA viel finanzielle Ressourcen                  | 1        |
| PÜ-POL-NKO zu wenig Kooperation zwischen Ebenen                 | 4          |                                                        |          |
| PÜ-POL-KOO Kooperation zwischen Politikebenen                   | 3          |                                                        |          |
| PÜ-POL-NLO Bund/Land/EU > Lokal                                 | 1          |                                                        |          |
| PÜ-POL-LOK Lokal > Land/Bund/EU                                 | 1          |                                                        |          |
| PÜ-REG Regulation und Markt                                     | 0          |                                                        |          |
| PÜ-REG-MAR freier Markt                                         | 0          |                                                        |          |
| PÜ-REG-REG Regulation wichtig                                   | 0          |                                                        |          |
| PÜ-URS Ursachen des Problems                                    | 1          |                                                        |          |
| PÜ-URS-POL Verfehlte Wasserpolitik                              | 7          |                                                        |          |
| PÜ-URS-KLI Klimawandel-unsicherheiten                           | 13         |                                                        |          |
| PÜ-URS-DRO Bedrohungen von Außen                                | 1          |                                                        |          |
| PÜ-URS-WRT Wirtschaftliche Interessen                           | 7          |                                                        |          |
| PÜ-URS-NEIN Es gibt kein Problem                                | 1          |                                                        |          |
| PÜ-URS-DAR Niedriges Dargebot                                   | 3          |                                                        |          |
| PÜ-URS-VER Hoher Verbrauch                                      | 4          |                                                        |          |
| PÜ-URS-IND Industrierwasser                                     | 10         |                                                        |          |
| PÜ-URS-BET Falsches Haushalten                                  | 2          |                                                        |          |
| PÜ-SIN Sinnhaftigkeit                                           | 0          |                                                        |          |
| PÜ-SIN-VLT Ausbauplanung könnte sinnvoll sein                   | 7          |                                                        |          |
| PÜ-SIN-NEIN Ausbauplanung nicht sinnvoll                        | 16         |                                                        |          |
| PÜ-SIN-JA Ausbauplanung sinnvoll                                | 3          |                                                        |          |
| PÜ-ERN Ernst/Wichtigkeit                                        | 0          |                                                        |          |
| PÜ-ERN-NDR Nicht dringend                                       | 13         |                                                        |          |
| PÜ-ERN-DRI Dringendes Thema                                     | 3          |                                                        |          |
| PÜ-ZUS Zuständigkeit                                            | 0          |                                                        |          |
| PÜ-ZUS-GES Gesellschaft                                         | 4          |                                                        |          |
| PÜ-ZUS-POL Politik                                              | 9          |                                                        |          |
| PÜ-ZUS-BET Talsperrenbetreiber                                  | 5          |                                                        |          |

Abbildung 11: Entwurf des Codiersystems (MAXQDA2025-Export).

## C.2 CODIERSYSTEM

|                                                          |             |                                                               |          |
|----------------------------------------------------------|-------------|---------------------------------------------------------------|----------|
| <b>Codes</b>                                             | <b>1910</b> | <b>AS Sekundäre Aspekte</b>                                   | <b>0</b> |
| Unklarer Code                                            | 8           | AS-FIN Finanzierungsfrage                                     | 2        |
| PRO Gründe für den Ausbau                                | 68          | AS-FIN-NÖF Ausbau nicht mit öffentlichen Mitteln finanzieren. | 8        |
| CON Gründe gegen Ausbau                                  | 91          | AS-FIN-OFF Ausbau mit öffentlichen Mitteln finanzieren        | 13       |
| EF Externe Faktoren                                      | 76          | AS-KOM Kompromisse                                            | 1        |
| PU-DEV Indikatoren für den Devil Shift                   | 149         | AS-KOM-NEIN nicht Kompromissbereit                            | 6        |
| KÜ Tiefe Kernüberzeugungen                               | 8           | AS-KOM-JA Kompromissbereit                                    | 24       |
| KÜ-BEH Die Behörde muss neutral bleiben.                 | 5           | AS-ADM Administrative Entscheidungen                          | 1        |
| KÜ-TEC Technologien                                      | 0           | AS-ADM-STU mehr Studien                                       | 39       |
| KÜ-TEC-NEIN Technologieglaube ist nicht sinnvoll         | 8           | AS-ADM-GES gesetzliche Regulation des Wasserverbrauchs        | 2        |
| KÜ-TEC-JA Technologien bringen uns voran                 | 3           | AS-ADM-DEZ dezentrale Wasserversorgung im Gesetz              | 8        |
| KÜ-PRI Verteilungsprioritäten                            | 1           | AS-ADM-FIN Geld für andere Maßnahmen                          | 11       |
| KÜ-PRI-GES Gesellschaft                                  | 22          | AS-OFF Menge der Öffentlichkeitsbeteiligung                   | 1        |
| KÜ-PRI-ICH Ich am höchsten                               | 0           | AS-OFF-TRA Transparenz des Prozesses                          | 12       |
| KÜ-PRI-IND Individualistisch                             | 5           | AS-OFF-INT Intransparenz des Prozesses                        | 28       |
| KÜ-PRI-NAT Natur                                         | 44          | AS-OFF-VIE zu viel Öffentlichbeteiligung                      | 1        |
| KÜ-NAT Natur des Menschen                                | 0           | AS-OFF-WEN zu wenig                                           | 12       |
| KÜ-NAT-HER Herrscher über Natur                          | 22          | RS Ressourcen                                                 | 0        |
| KÜ-NAT-TEI Teil der Natur                                | 15          | RS-NET Vernetzung                                             | 0        |
| KÜ-NAT-IRR Irrational handelnd                           | 3           | RS-NET-NEIN nicht Vernetzt                                    | 1        |
| KÜ-NAT-RAT Rational Handelnd                             | 65          | RS-NET-JA Vernetzt                                            | 59       |
| PU Policy-Kernüberzeugungen                              | 4           | RS-WIS Wissen                                                 | 0        |
| PU-KLI TSP sind effektive Klimaanpassung                 | 33          | RS-WIS-PAS passiv                                             | 9        |
| PU-DRI Es ist dringend jetzt was zu tun                  | 10          | RS-WIS-AKT eingeschränktes Wissen, aktiv lernend              | 26       |
| PU-VER Ausbau sichert Versorgung                         | 31          | RS-WIS-QUE viel / Quelle                                      | 24       |
| PU-EIN Einschätzung Anderer                              | 0           | RS-UEB Geübtheit im Verfahren                                 | 0        |
| PU-EIN-OFF Die Öffentlichkeit hat keine Ahnung           | 35          | RS-UEB-NEIN wenig/keine Übung                                 | 1        |
| PU-EIN-PLO Die Politiker haben keine Ahnung              | 35          | RS-UEB-JA viel Übung im Support/Widerstand                    | 16       |
| PU-EIN-ILO Die Medien stellen das Thema falsch dar       | 8           | RS-POL politische Macht                                       | 0        |
| PU-OFF Öffentlichkeitsbeteiligung                        | 0           | RS-POL-NEIN keine Macht                                       | 1        |
| PU-OFF-UMW Beteiligung von Umweltverbänden               | 4           | RS-POL-MIT eingeschränkt, beratend                            | 8        |
| PU-OFF-EXP Experten beteiligen                           | 3           | RS-POL-JA hoch, Entscheidungsmacht                            | 19       |
| PU-OFF-OFF Beteiligung der Öffentlichkeit                | 9           | RS-MOB Mobilisieren                                           | 0        |
| PU-INS Policyinstrumente                                 | 1           | RS-MOB-NEIN kein Potential                                    | 8        |
| PU-INS-ZEN Zentralisierte Wasserversorgung               | 10          | RS-MOB-JA Potentiale vorhanden                                | 15       |
| PU-INS-DEZ Dezentrale Wasserversorgung                   | 57          | RS-OFF Öffentliche Meinung                                    | 0        |
| PU-INS-ALT Alternativen zum Ausbau.                      | 82          | RS-OFF-NEIN kein/kaum Einfluss auf öff. Meinung               | 7        |
| PU-INS-WID Alternative Widerlegt                         | 34          | RS-OFF-JA Einfluss auf öff. Meinung                           | 22       |
| PU-INS-STA Wasser in staatlicher Hand                    | 13          | RS-FIN Finanziell                                             | 0        |
| PU-INS-BSP Bildung zum Wassersparen                      | 18          | RS-FIN-NEIN wenig/keine finanziellen Ressourcen               | 7        |
| PU-INS-RSP Mehr Gesetze zum Wassersparen                 | 9           | RS-FIN-JA viel finanzielle Ressourcen                         | 6        |
| PU-INS-BIL Bildung löst das Problem.                     | 3           | STR Strategien                                                | 33       |
| PU-REG Regierungsebenen                                  | 0           | STR-KLA Klagen                                                | 7        |
| PU-POL-NKO zu wenig Kooperation zwischen Ebenen          | 14          | AS-PFV PFV-Beteiligung                                        | 0        |
| PU-POL-KOO Kooperation zwischen Politikerebenen          | 2           | AS-PFV-NEIN nicht einbringen                                  | 0        |
| PU-POL-NLO Bund/Land/EU > Lokal                          | 3           | AS-PFV-PAS passiv einbringen                                  | 7        |
| PU-POL-LOK Lokal > Land/Bund/EU                          | 12          | AS-PFV-AKT aktiv einbringen                                   | 18       |
| PU-URS Ursachen des Problems                             | 0           | STR-OFF Öffentlichkeitsarbeit                                 | 24       |
| PU-URS-POL Verfehlte Wasserpolitik                       | 14          | STR-WAR Abwarten                                              | 8        |
| PU-URS-KLI Klimawandel-unsicherheiten                    | 59          |                                                               |          |
| PU-URS-DRO Bedrohungen von Außen                         | 13          |                                                               |          |
| PU-URS-WRT Wirtschaftliche Interessen                    | 50          |                                                               |          |
| PU-URS-NEIN Es gibt kein Problem                         | 20          |                                                               |          |
| PU-URS-DAR Niedriges Dargebot                            | 27          |                                                               |          |
| PU-URS-VER Hoher Verbrauch                               | 12          |                                                               |          |
| PU-URS-IND Industrierwasser                              | 19          |                                                               |          |
| PU-URS-BET Falsches Haushalten                           | 15          |                                                               |          |
| PU-SIN Sinnhaftigkeit                                    | 0           |                                                               |          |
| PU-SIN-JA Ausbauplanung sinnvoll                         | 35          |                                                               |          |
| PU-SIN-BED Unter bestimmten Bedingungen sinnvoll         | 6           |                                                               |          |
| PU-SIN-ALT Alle Alternativen ausschliessen / ausschöpfen | 19          |                                                               |          |
| PU-SIN-VLT Weiss nicht ob sinnvoll                       | 25          |                                                               |          |
| PU-SIN-NEIN Ausbauplanung nicht sinnvoll                 | 41          |                                                               |          |
| PU-SIN-WANN Ausbauplanung kein Thema für jetzt           | 9           |                                                               |          |
| PU-SIN-ORT Woanders sinnvoll, hier nicht                 | 9           |                                                               |          |
| PU-ZUS Zuständigkeit                                     | 0           |                                                               |          |
| PU-ZUS-GES Gesellschaft                                  | 3           |                                                               |          |
| PU-ZUS-POL Politik                                       | 13          |                                                               |          |
| PU-ZUS-BET Talsperrenbetreiber                           | 3           |                                                               |          |

Abbildung 12: Überarbeitete, finale Version des Codiersystems (MAXQDA2025-Export).



## EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich, dass ich die eingereichte Masterarbeit selbständig verfasst habe, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und alle wörtlich oder sinngemäß aus anderen Werken übernommenen Inhalte als solche kenntlich gemacht habe. Die eingereichte Masterarbeit ist oder war weder vollständig noch in wesentlichen Teilen Gegenstand eines anderen Prüfungsverfahrens.

Ort, Datum

Unterschrift Lina Graf

## DANKSAGUNG

Zunächst möchte ich mich bei Sylvia Kruse für die zuverlässige Betreuung und das hilfreiche Feedback bedanken. Ich danke Paul, ohne ihn wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Auch meinen Test- und Korrekturleserinnen, Esther und Janine, gilt mein besonderer Dank. Ich bedanke mich bei allen Interviewpartnern für ihre Bereitschaft, ihre Perspektiven zur Verfügung zu stellen. Ich danke Lukas für die erneute Bereitstellung einer L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X-Vorlage für eine Abschlussarbeit. Der Deutschen Bahn sei auch gedankt, die mich im Interviewzeitraum bei 3.800 Kilometern Fahrtstrecke in neun Tagen zuverlässig und pünktlich an alle meine Ziele brachte. Meine Dankbarkeit für das Interesse an meiner Arbeit, ihren seelischen Beistand und ihre hilfreichen Ideen gilt – in alphabetischer Reihenfolge: Ariane, Daniel, Emmi, Esther, Hans, Julia, Lara, Lucia, Nelly, Nik, Nina, Patrick, Soeren, Theresa. Abschließend danke ich Ihnen, liebe Lesende, für ihr Interesse an dieser Arbeit.

## WIDMUNG

Für alle Talsperren-Fans und hardcore-Talsperren-Kritiker\*innen.